



Weltweit exklusiv: der Schalterklassiker LS 990 in den 63 einzigartig matten Les Couleurs® Le Corbusier Farben.





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die **52 Grad** ist seit Jahren als Zeitschrift der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur der Hochschule Ostwestfalen-Lippe nicht nur eine wichtige Dokumentation, sondern auch Reflexion der entstandenen Projekte in Lehre und Forschung. Sie stellt einen wichtigen Beitrag des gesellschaftlichen Transfers dar und vermittelt zwischen der Hochschule und den Menschen außerhalb.

Seit dem vergangenen Jahr wird die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur von einem neuen Dekanat geleitet, das aus Prof. Carsten Wiewiorra (Dekan), Prof. Ulrike Kerber (Studiendekanin) und Prof. Kathrin Volk (Prodekanin für Forschung und Internationales) besteht.

Die erfolgreiche Reakkreditierung der Bachelor- und Masterstudiengänge für alle Fachdisziplinen wird bereits umgesetzt: neue Ideen zu Lehrinhalten und deren Vermittlung, innovative didaktische Konzepte verbunden mit neuen Lehrformaten, die verschiedene Fächer miteinander verknüpfen. Dies soll an Orten stattfinden, die das Lernen fördern. Freudvolles Lernen, freies Denken und die Entwicklung von eigenen Fragestellungen sollen durch mehr Eigenständigkeit der Lernenden und eine intensive Betreuung durch die Lehrenden gefördert werden.

Nehmen Sie durch die Lektüre der 52 Grad Teil an unseren Gedanken und dem vielfältigen Leben an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Last, not least zeugt die englische Ausgabe von der Internationalität, die an unserer Hochschule in Lehre und Forschung gelebt wird.

Prof. Carsten Wiewiorra Dekan der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur **4** \ Inhalt 52 Grad Nummer 9 \ 2017

Titelgeschichte 6 Social Design:

Flüchtlingsprojekt in Nieheim

10 Vereint ...

12 ... Heimat schaffen

14 Social Design studieren

16 Handwerk und Gewalt

18 Recycle, Remodel, Replace

Showroom

22	Pong
22	Pong

24 Poesie des Lichts

Château de Monboucher

28 Kunststoff wird Kunst

30 wissen · schaft · design

32 Lagunenschule

34 absoluTEE

36 Think!

38 Virtual Reality

39 Eine Idee von Wohnen

40 Bizarre Stadtstruktur

41 Future farming

42 Old and more44 Die neuen Alten

45 cube

46 Function and Beauty

47 Imitation

48 Das Gewicht von Farbe

50 Chaitopia

52 Digitale Nomaden

53 Konkurrenzkampf

54 Flagshipstore

56 Küche der Zukunft

58 Einmal zerstört, gibt es kein zurück

59 Station kreativ

SOCIAL

60 Das Medienpult62 Transformation

63 Try to be Nam June Paik

64 Neues Entrée

66 SUPERdetmold

68 Kreativität und Austausch

70 Grenzenlos

72 Raumgrafik

74 Bewegt. Belebt. Barock.

75 Achtung, Sonne!

76 Projekt Schiedersee

78 Nieheimer Ratskrug

80 Pro Kopf

81 Die Moderne neu erleben

82 Print Light

83 Wieder Villa

84 Buche? Buche!

86 Lippling

Zoom

Womit überlebe ich mein Studium?

Forschung

96 PerceptionLab98 ConstructionLab

100 UrbanLab

102 Emotionale Erlebnisorte

103 Mach' es einfach

104 Die Detmolder Riechstudie

105 Gesundes Wohnen

DESIGN

Studium Global

108 Viva la vida social

110 Kick-off!

111 Ein Semester in Istanbul

112 Partnerhochschulen

113 Stipendien und BAföG

Vernetzung

116 Design Dialoge Detmold

117 Der Werkbund lebt

118 Hotels Europe

120 10 Jahre Riegel

122 Interior Designer

123 Messen

124 Wunderschönes Kopenhagen?

125 Inspiration Design

Studentisches Leben

128 Welcher Studientyp bist Du?

130 Aufschieberitis bekämpfen!

131 Tipps und Tricks

132 Alkohol ist meine Priorität!

134 Das neue 8-semestrige Studium

136 Alles Master, oder was?

138 Klischees unter der Lupe

140 Philipp Hiller

142 Unnützes Wissen

144 Günstig Reisen

145 Lies das!

146 Gewinner!148 Stammtisch Emilie

149 Eike \ Schnapsidee

Aufnach Detmold! Studieren und wohnen mit Stil

Melde Deinen Hautptwohnsitz in Detmold an und sichere Dir 100 Euro Umzugshilfe



Ihre Vorteile:

- Ab jetzt können Sie alle Formalitäten wie die Beantragung eines neuen Personalausweises vor Ort in der Bürgerberatung erledigen.
- Sie sind in Ihrem Studienort wahlberechtigt.Die Stadt Detmold zahlt Ihnen eine einmalige Umzugshilfe von 100 Euro.

Legen Sie einfach bei Ihrer Anmeldung in der Bürgerberatung Ihren Personal- und Studienausweis vor.

Weitere Infos:
Bürgerberatung Detmold
Grabenstraße 1
Telefon 05231 977-580







Schaltet man die Verkaufskanäle im Fernsehen an, dann lernt man: Design macht Dinge "schön". Bei Harald Glööckler glitzert und funkelt es. Doch Gestaltung muss heute mehr sein. In Zeiten globaler Herausforderungen auf sozialen, ökonomischen und ökologischen Feldern sollten diejenigen, die einen wesentlichen Anteil an der Formung der Welt haben, nicht einfach passiv am Seitenrand stehen.

Mit den paradigmatischen Erkenntnissen der Kybernetik setzte sich vor über einem halben Jahrhundert ein neues systemisches Verständnis von Gestaltung durch. Neben Victor Papanek ("Design for the real world") dürfte der Schweizer Soziologe Lucius Burckhardt wesentlichen Anteil an der Herausbildung dieses neuen Designverständnisses gehabt haben.

"Unsichtbares Design. Damit ist heute gemeint: das konventionelle Design, das seine Sozialfunktion selber nicht bemerkt. Damit könnte aber auch gemeint sein: ein Design von morgen, das unsichtbare Gesamtsysteme, bestehend aus Objekten und zwischenmenschlichen Beziehungen, bewusst zu berücksichtigen imstande ist", lautet eines der inzwischen klassisch zu nennenden Zitate von Lucius Burckhardt.

Gestaltung im Verständnis des Social Design greift bewusst in soziale Systeme ein, ganz wie Bruce Mau es 2006 im Rahmen seiner Ausstellung MASSIVE CHANGE ausdrückte: "It's not about the world of design, it's about the design of the world."

In diesem Sinne initiierte die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur gemeinsam mit der Landesinitiative StadtBauKultur NRW das Projekt "Heimatwerker" in Nieheim (Landkreis Höxter). Heimatwerker ist ein Projekt für Geflüchtete, die in der Stadt Nieheim ein neues Zuhause suchen

Knapp 150 Menschen sind in den vergangenen Monaten in Nieheim angekommen – geflüchtet aus Krisengebieten wie Syrien, Afghanistan oder Eritrea. Nach langem Warten in den Erstunterbringungen hoffen sie auf eine Chance, sich in Nieheim aktiv eine Zukunft aufbauen zu können. Bei den Heimatwerkern bekommen sie die Möglichkeit, ihre neuen Nachbarn und deren Kultur besser kennenzulernen und sich sprachlich und handwerklich weiterzuqualifizieren. Dass das nicht immer einfach ist, liegt auf der Hand (siehe dazu auch die folgenden Interviews mit Akteuren des Projekts).

Die Heimatwerker sind eine kleine Gruppe von Menschen, die mit vereinten Kräften ein Gebäude sanieren, um

es anschließend gemeinnützig zu betreiben. Konkret planen Studierende und Lehrende gemeinsam mit Geflüchteten und teilweise auch mit Anwohnern die Sanierung und Nutzung eines leerstehenden Gebäudes in der Stadt. Die Studierenden können dabei am konkreten Objekt Praxiserfahrung sammeln. Sie erstellen Pläne, prüfen konstruktive und baurechtliche Fragen und entwickeln Konzepte für das gemeinsame Planen und Bauen. Dabei werden sie teilweise fachkundig angeleitet.

Für das Projekt wurde ein historisches Ackerbürgerhaus ausgewählt. Dieses Haus eignet sich besonders gut, weil es zentral gelegen ist, weil es öffentliche Nutzungen zulässt und weil es einen Sanierungsbedarf aufweist, der zu einem großen Teil auch von ungelernten Heimatwerkern gemeistert werden kann. Das Haus wird von einer Erbengemeinschaft für die Dauer von zehn Jahren kostenlos zur Verfügung gestellt. Damit möchte die Erbengemeinschaft die sozialen und kulturellen Ziele des Projekts unterstützen. Die Heimatwerker verstehen sich als Pilotprojekt.

Es hat eine Gesamtlaufzeit von zehn Jahren und soll bei Erfolg auch auf andere Kommunen übertragen werden. Ziele des Projekts sind: Die soziale Integration von Geflüchteten durch gemeinsame Arbeit mit Einheimischen, der Erwerb beruflicher Qualifikationen und gegebenenfalls die Vermittlung von Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen im Baugewerbe, der Erhalt historischer und stadtbildprägender Bausubstanz und last, not least die Schaffung von Bleibeperspektiven für Zugereiste.

Die Kosten für die Sanierung werden zu 70 % vom Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen getragen und zu 30 % von der Stadt Nieheim. Weitere Kosten für Organisation, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und Dokumentation übernimmt die Landesinitiative StadtBauKultur NRW 2020. Für die langfristige Nutzung des Gebäudes sollen weitere Sponsoren gewonnen werden.

Weitere Infos: www.heimatwerker.nrw







Dynamic FR 215-LED LED-Einbauleuchte mit Flächenlicht und einstellbarer Lichtfarbe

Simulieren Sie den natürlichen Tageslichtverlauf mit dieser LED-Einbauleuchte. Alle Räume erstrahlen individuell in den gewünschten Lichtfarben und unterstützen das menschliche Wohlbefinden bei Arbeit und Entspannung.



Die wesentlichen Vorteile auf einem Blick:

- > Einstellbare Lichtfarbe zwischen 2700 K (xw) und 5000 K (cw)
- ➤ Hohe Farbwiedergabe: Ra/CRI >89
- > Durchmesser 215mm
- > Auch in Blechmontagen einsetzbar
- **>** Durch einen Ausstrahlungswinkel von 100° wird eine breite Lichtverteilung gewährleistet
- > Hervorragende Ausleuchtung durch Flächenlicht ohne sichtbare Lichtpunkte
- > Besonders prädestiniert für große Objektlösungen dank sehr hoher Lichtausbeute bis zu 2500 lm
- > geeignet zum Austausch herkömmlicher Downlights mit Kompakt-Energiesparlampen
- **>** Es stehen zahlreiche Steuerungsmöglichkeiten per Funkfernbedienung, WiFi bis hin zu DALI zur Verfügung



Hera GmbH & Co. KG · Dieselstraße 9 · 32130 Enger Tel. +49(0) 5224 911-0 · Fax +49(0) 5224 911-215 mail@hera-online.de · www.hera-online.de 10 \Social Design \ Vereint ... Social Design \ Vereint ... \ 11 52 Grad Nummer 9 \ 2017

Vereint ...

Studierende der Detmolder Schule treffen mit Geflüchteten zusammen, um das Proiekt "Heimatwerker" mit Leben zu füllen.



ahid Ullah Malkand



Iohammed Gultekir

Wie haben Sie von dem Projekt "Heimatwerker" in Nieheim erfahren? Warum wollten Sie mitmachen?

Biermann: Im Rahmen einer Einführungsveranstaltung, die für alle Studierenden verpflichtend war, haben wir an dem Workshop des Projekts in Nieheim teilgenommen. Das hat mich motiviert, auf freiwilliger Basis im Rahmen des Wahlpflichtfaches bei Prof. Oliver Hall mitzumachen.

Gultekin: Tim Rieniets (Geschäftsführer von StadtBauKultur NRW, Anm. der Redaktion) kam in unseren Sprachkurs und hat von dem Projekt berichtet. Wir wollen mithelfen, weil wir die deutsche Sprache lernen wollen und auch sonst nichts zu tun haben, weil wir noch keine Arbeit haben.

Was war Ihre Aufgabe während der Workshop-Woche und welche Aufgaben haben Sie derzeit?

Rehborn: Im Rahmen der Workshop-Woche entwickelten wir zusammen mit den Geflüchteten ein Raumkonzept.

Al Magdad: Ich habe das Haus leergeräumt, Wände und Decken gestrichen, eine Veranda aus Holz gebaut, im Haus und in der Garage Müll entsorgt sowie bei der Planung mitdiskutiert. Malkano: In der Bauvorbereitung habe ich Aufräumarbeiten erledigt, die Abfallhölzer sortiert und weggebracht und den Müll entsorgt. Daneben habe ich einen Kleinwerkstattbereich gebaut, eine Brandschutztür in die Garage/ Werkstatt eingebaut, Massivhölzer klein geschnitten, die Wände rekonstruiert und auch die Decke höher gesetzt.



Biermann: Nun ist die größte Aufgabe die Baubegleitung. Parallel machen sich alle Gedanken über die Umsetzung von der Planung und wie man sie in Zusammenarbeit mit Professoren und den Ämtern verwirklichen kann.

Was ist für Sie besonders wichtig bei der Gestaltung des Hauses?

Al Magdad: In einem Raum Fitness betreiben zu können. Gultekin: Schach und Tauli spielen zu können.

Malkano: Es ist wichtig, sich mit den Deutschen und den Geflüchteten hier treffen zu können. Außerdem ist mir ein Fernseher und eine Playstation wichtig.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Anwohnern und Studierenden gelaufen?

Malkano: Die Zusammenarbeit läuft sehr gut. Alle helfen sich gegenseitig. Die Verständigung auf Deutsch ist schwer, aber mit den Studierenden lernen wir mehr Deutsch, sodass die Zusammenarbeit Spaß macht. Ich arbeite lieber mit Studierenden zusammen, um Deutsch zu lernen. Rehborn: Verständigungsprobleme gab es am Anfang sehr oft, aber viele der Geflüchteten können zum Teil Englisch oder gebrochenes Deutsch. Bei größeren Problemen ist Didar Hesso vor Ort, die auch aus Syrien kommt und auch an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe studiert, sodass sie uns alles übersetzen kann. Biermann: Wir haben eine Woche lang acht bis elf Stunden



Elena Biermann

ippe aus Bielefeld,





Meike Rehborn

ochschule Ostwestfaler

am Tag zusammen gearbeitet und gekocht, sodass wir alle Seiten der Geflüchteten kennenlernen durften. Es wurde abwechselnd deutsches, syrisches und einmal pakistanisches Essen gekocht, wobei ca. 40 Leute mit am Tisch saßen. Rehborn: An einem Tag waren wir auch in der Unterkunft bei den Geflüchteten und haben ihre Familien kennengelernt.

Wie haben die Geflüchteten das Projekt angenommen?

Rehborn: Sie hatten großes Interesse, was uns wiederum motiviert hat, an dem Projekt weiter mitzuarbeiten. Biermann: Die Geflüchteten sind sehr offen auf uns zugegangen und waren dabei sehr herzlich.

Gab es besonders positive/negative Ereignisse während des Projekts?

Gultekin: Es ist positiv, dass der Sprachkurs bereits im Ackerhaus stattfindet.

Malkano: Viele der Geflüchteten kommen nicht arbeiten, wenn die Studierenden nicht da sind.

Biermann: Das schönste Erlebnis ist das Essen gewesen. Die Geflüchteten haben sich sehr viel Mühe gegeben, wobei sie zum Teil mindestens fünf Stunden in der Küche standen. Die Integration innerhalb der Nachbarschaft war schwierig, da das Projekt von einigen Nachbarn nicht so gut angenommen wird.

Was sind besondere Ziele bei diesem Projekt?

Rehborn: Das Ziel des Projekts ist die Errichtung einer Begegnungsstätte und einer Werkstatt. Ich wünsche mir, dass das Projekt bis zum Ende meines Masterstudiums beendet ist, damit ich die Ergebnisse präsentieren kann. Es ist eine gute Möglichkeit, den Leerstand alter Gebäude zur Integration zu nutzen. Das Projekt bietet somit eine direkte Chance für die Geflüchteten, ihre Bedürfnisse und ihre Ideen mit in die Planung einzubringen.

Würdet Ihr anderen Studierenden empfehlen, an einem solchen Projekt teilzunehmen?

Rehborn: Ja, auf jeden Fall. Es ist ein aufregendes Projekt. Eigenmotivation ist das Wichtigste, was man als Student mitbringen muss, weil alle Arbeiten selbst gemacht werden müssen. Montags von neun bis 17 Uhr ist ein Bauleiter vor Ort, sodass alle, die in der Werkstatt mithelfen wollen, kommen

> Interview: Zühre Aydemir, Isabel Paulini, Sarah Dwelck, Sophia Kaufhold

... Heimat schaffen

Heimatwerker ist ein Projekt für Flüchtlinge, die in der Stadt Nieheim ein neues Zuhause suchen. Zusammen mit Studierenden und Anwohnern planen sie die Sanierung und Nutzung eines leerstehenden Gebäudes in der Stadt.



im Rieniets



Prof. Oliver Hall

Projekt ins Leben zu rufen?

Tim Rieniets: Ich habe miterlebt, wie darüber diskutiert wurde, wie man die Flüchtlinge unterbringen und den Wohnungsbau beschleunigen kann, um die steigende Nachfrage zu decken. Mich hat es damals zunehmend gewundert, dass die Flüchtlinge in ihren Unterkünften monatelang warten mussten und keiner sinnvollen Beschäftigen nachkommen konnten. Ich dachte mir, es wäre das Einfachste, die Leute, die Lust und Talent haben, an den Bauaufgaben zu beteiligen.

Oliver Hall: Wir haben uns als UrbanLab im Sommersemester 2016 mit dem Thema der Flüchtlingszuwanderung beschäftigt und uns daraus die Frage gestellt, wie unsere Region Ostwestfalen-Lippe positiv davon profitieren kann. Wir haben ein Symposium unter dem Namen "Schrumpfen wir noch oder wachsen wir schon?" veranstaltet. Dort haben wir das Hinzukommen von Menschen aus anderen Kulturen und die Frage der Unterbringung diskutiert. Es ist deutlich geworden, dass die kurzfristige Unterbringung von Flüchtlingen in Containern keine Lösung darstellt.

Von wem ging die Initiative zu diesem Projekt aus?

Rieniets: Die Landesinititative Stadtbaukultur bekam einen Hinweis von einem Vereins-Mitglied, dass wir in Nieheim auf offene Ohren stoßen würden. Danach haben wir auch schnell die Hochschule Ostwestfalen-Lippe angefragt.

Hall: Tim Rieniets ist mit dem Architekten Dr. Holger Pump-Uhlmann zusammengekommen, der für die Stadt Nieheim integrierte Stadtentwicklungskonzepte vor Ort umsetzt. Rieniets,

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, das Heimatwerker- Uhlmann und ich haben gemeinsam mit dem Bürgermeister der Stadt Nieheim einen Antrag an das Bauministerium

Wann wurden die Geflüchteten mit in die Planung einge-

Rieniets: Im September 2016, als wir einen einwöchigen Workshop, die Heimatwerkstatt, durchgeführt haben. Es waren immer um die 50 Personen dabei: Flüchtlinge, Studierende, Professoren und Leute der Landesinitiative.

Hall: Die Flüchtlinge wurden vorher zu einem Gespräch eingeladen, bei dem wir ihnen das Projekt vorgestellt haben. Das Ziel war, ihr Interesse zu wecken, damit sie mitmachen. Die Sprachbarriere war etwas problematisch, aber es gab einen Dolmetscher.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Geflüchteten?

Rieniets: Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Die Flüchtlinge sind glücklich, eine Beschäftigung zu haben und andere junge Leute kennenzulernen. Sprachlich gibt es trotzdem gewisse Barrieren.

Hall: Es gab mehrere Hürden, da viele Männer beim ersten Meeting ohne ihre Familien erschienen sind. Die Frauen sollten Zuhause auf die Kinder aufpassen, damit die Männer am Projekt teilnehmen konnten, obwohl ja explizit die ganze Familie eingeladen war. Erst in der ersten Workshop-Woche sind dann viele mit ihren Familien gekommen.

Und wie läuft die Zusammenarbeit mit den Studierenden?

Rieniets: Gerade durch die Studierenden gibt es eine gute Atmosphäre, da sie mit einer großen Offenheit, Unbefangenheit und Lust zu Werke gehen und da es auch keine große Altersdifferenz gibt.

Hall: Die Zusammenarbeit mit den Studierenden ist toll. Ich habe das mit Studierenden des Masterstudiengangs Architektur gemacht. Wir haben in der Vergangenheit schon versucht, mit den Master-Studierenden etwas Besonderes zu machen. Fünf Studierende verfolgen das Projekt weiter im Rahmen eines Wahlpflichtfaches.

Wie wird das Projekt von den Anwohnern angenommen?

Rieniets: Wir müssen schon daran arbeiten, dass das Projekt auf Akzeptanz stößt. Unter manchen Anwohnern gibt es gewisse Vorbehalte und Neiddebatten wegen der öffentlichen Mittel, die in das Projekt geflossen sind.

Hall: Es gab positive und negative Reaktionen. Anfänglich waren manche Anwohner eher kritisch. Aber einer, der sich durch die Autos, die überall standen, gestört fühlte, leihte uns später Werkzeuge.

Und wie wird es von den Flüchtlingen angenommen?

Rieniets: Die Heimatwerkstatt war eine gute Zeit ohne Verpflichtungen. Aber wir wollen die Flüchtlinge langfristig in Integration sein kann. den Umbau einbinden, mit dem Ziel, sie zu qualifizieren und ihnen einen Zugang zum Arbeitsmarkt zu verschaffen. Die bürokratischen Umstände machen es uns allerdings schwer. rung geblieben ist? Momentan basiert es nur auf Freiwilligkeit. Daher sind nicht viele bereit, aktiv mitzuwirken.

Hall: Es wird unseres Erachtens nach sehr mager angenommen, denn von 144 Flüchtlingen in Nieheim, sind nur ungefähr fünf wirklich präsent.

Was ist Ihr Ziel bei der Gestaltung des Hauses?

Rieniets: Normalerweise werden die Unterkünfte einfach gebaut, ohne das die Flüchtlinge nach ihren Bedürfnissen gefragt werden. Aber Integration fängt schon an, wenn man sich an einen Tisch setzt und darüber spricht, was man gemeinsam mit so einem Haus machen möchte. In der Heimatwerkstatt wurden mit den Flüchtlingen Nutzungsideen für das Haus entwickelt. Jetzt geht es darum, die Entwürfe in eine genehmigungsreife Phase zu bringen und mit einem gewissen architektonischen Anspruch zu versehen. Das meiste Geld wird wahrscheinlich in den Innenausbau fließen, weil es da schneller zu einem Ergebnis kommen kann und dort Arbeiten zu sammeln, um es auch an anderen Orten machen zu können. anfallen, die auch tatsächlich von den Flüchtlingen durchgeführt werden können.

Hall: Das Ziel ist, Gemeinbedarfseinrichtungen zu bauen und keine Wohnungen. Das Haus soll Räume beinhalten, in denen

Sprachunterrricht stattfindet und wo sie zusammen kochen können und Kontakt mit Nachbarn haben. Es soll Funktionen geben wie z.B. eine Lernwerkstatt, in der Flüchtlinge einen Maschinenschein machen können oder auch kleine Hand-

Welche Arbeiten sind bislang gemacht worden?

Rieniets: Die richtige Arbeit kommt erst noch, aber in der Zwischenzeit gibt es eine offene Werkstatt. Einmal in der Woche können die Flüchtlinge unter fachlicher Betreuung schon vorbereitende Maßnahmen vornehmen.

Hall: Es wurde erstmal aufgeräumt, denn es waren noch alte Möbel drin. Wir haben schon viele Möbel bekommen oder aus der vormaligen Nutzung upgecycelt. Wir haben eine 1:1-Simulation der Räume im Haus nachgebaut. Die Studierenden haben mit gespendeter Wellpappe in der Größe von drei Volleyballfeldern gearbeitet.

Gibt es ein besonderes Ereignis, das Ihnen in Erinnerung geblieben ist?

Rieniets: Das Schönste war, als wir in dem Ackerbürgerhaus in Nieheim alle zusammen an einer langen Tafel saßen und zusammen gekocht und gegessen haben. Es war schön zu sehen, wie wieder Leben in das Haus gekommen ist und wie einfach

Gab es auch ein negatives Ereignis, das Ihnen in Erinne-

Rieniets: Ein Familienvater aus Afghanistan, der aktiv am Umbau teilnehmen wollte, hat seinen Ablehnungsbescheid bekommen. Er muss leider in drei Jahren wieder zurück.

Hall: Dass die Frauen immer hinten dran geblieben sind. Ansonsten gibt es eigentlich nichts Negatives, negativ sind eher die Dinge, die noch nicht richtig funktionieren.

Können Sie sich vorstellen, solche Projekte auch an weiteren Orten durchzuführen?

Rieniets: Wir verstehen es als Pilotprojekt, in dem verschiedene Fragen beantwortet werden sollen, z.B. wie man strukturschwache, ländliche Räume wieder revitalisieren und gleichzeitig die Flüchtlinge integrieren kann. Wenn das gut funktioniert, kann es durchaus auch an anderen Orten durchgeführt werden.

Hall: Selbstverständlich, das ist eigentlich der Hintergedanke dieses Projektes. Es so reif zu machen und viele Erfahrungen

Interview: Buket Güvendik und Kirsten Jäger.

Social Design studieren





52 Grad

Moritz Pitrowski-Rönitz und Jan Phillip Ley, zwei Absolventen der Detmolder Schule und ehemalige Redaktionsmitglieder der 52 Grad. erzählen uns. was es bedeutet. Social Design zu studieren.

Den Bachelor Innenarchitektur habt Ihr in Detmold ge- Was macht der Social Designer? macht. Wie seid Ihr zum Social Design gekommen?

ohne genau zu wissen, was genau da auf mich zukommt. Eigentlich dachte ich, es geht mehr um Möbeldesign. Jedoch haben mich die humanwissenschaftlichen Aspekte des Studiums ziemlich interessiert und ich habe dann nach meinem Bachelor einen Weg gesucht, beides in einem Studium zu kombinieren. Die Desgin Academy Eindoven kannte ich schon von der Dutch Design Week und fand die behandelten Themen und damit das Social Design sehr interessant.

Jan: Ich bin über meine Bachelorarbeit nach Wien gekommen. Das Thema meiner Arbeit war "öffentlicher Raum". Dabei ging es um das Zusammenleben von verschiedenen Menschen. Ich stellte mir die Frage, welche soziale Verantwortung Gestalter haben und welche Auswirkung meine Gestaltung auf das kulturelle und soziale Leben hat. Mit dieser Aufgabe habe ich mich nach einer geeigneten Hochschule umgeschaut. Die Universität für angewandte Kunst in Wien mit dem Studiengang Social Design - Arts as Urban Innovation schien für mich die richtige Wahl zu sein. Und da Wien auch nur ein "Dorf" ist, war die Umstellung von Detmold nach Wien nicht so schwierig.

Was ist für dich Social Design?

Moritz: Es ist total schwierig zu definieren, was Social Design ist ... es kann echt viel sein. Aus meiner Sicht ist es ein Entwurf, eine Gestaltung bei der wirklich alle Beteiligten fair behandelt und ernst genommen werden.

Jan: Als ich meinen Freunden erzählte, dass ich jetzt Social Design studiere, dachten manche, das wäre irgendwas mit sozialen Medien. Auf dieses Missverständis antwortete ich: "Jetzt werde ich professioneller Hashtagger". Als Social Designer gebe ich den an einem Projekt beteiligten Personen die Fähigkeit, selbst mit den Thematiken umgehen zu können.

Jan: Social Design ist ein Tool und eine Art zu denken. Es ist Moritz: Ich habe in Detmold Innenarchitektur angefangen, vor allem interdisziplinär. Wir haben immer an realen Projekten zusammen mit Kollaborationspartnern gearbeitet. Das war uns sehr wichtig. Und dann geht es viel darum, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die andere Sprachen sprechen und andere Kulturen besitzen. Man muss halt offen sein. Es nimmt einem die Hemmschwellen. Es ist wichtig, welche Fähigkeiten du auf der menschlichen Ebene hast. Du wirst dich in unserem Beruf immer mit Menschen auseinandersetzen müssen.

Unterschied Industriedesign und Social Design?

Moritz: Im Industriedesign geht es um Objekte, die so gestaltet sind, dass sie industriell und in großen Mengen produziert werden. In diesem Maßstab agiert Social Design eher selten. Oft ist die Produktion auch nur ein Nebenaspekt. Vielmehr geht es darum, den Dialog zwischen den beteiligten Personen zu beleuchten. Ob nun am Ende ein verkaufbarer Gegenstand daraus entsteht oder nicht, ist zweitrangig. Die beiden Disziplinen können sich aber durchaus überschneiden und gegenseitig bereichern.

Wie wichtig ist Social Design für unserer Gesellschaft?

Jan: Immer mehr aus dem Kreativbereich merken, welche soziale Verantwortung an Gestaltung gestellt wird. Es geht immer um eine gewisse Nachhaltigkeit der Dinge.

Was bezeichnest du als gutes Design?

Moritz: Design sollte aus meiner Sicht immer ein bisschen "sozial" sein. Es sollte etwas Gesellschaftliches sein, das Leute zusammenbringt. Die Kommunikation ist das wichtigste, was wir in der Gesellschaft haben. Ansonsten passiert nicht wirklich viel. Je sozialer man arbeitet, je mehr Leute man involviert, desto besser ist es für die Gesamtheit. Sonst ist es eine Diktatur von Dingen, die man anderen auferlegt.

Wie war es, an der Desgin Academy Eindhoven zu studieren?

Moritz: In Eindhoven zu studieren, war eine Riesenumstellung. Der theoretische Aspekt steht im Vordergrund. Man musste lernen, eine klare Meinung zu formulieren. Im Fokus stand die Auseinandersetzung mit dir selbst, und wie definiere ich mich mit dem, was ich tue. Es gab sehr tiefgehende Fragestellungen. Eindhoven ist ein sehr fruchtbarer Ort, um sich gegenseitig weiterzuhelfen. Es gibt wahnsinnig viele Möglichkeiten. Man bekommt mehr Zeit, sich in Projekte reinzudenken und durchzuplanen. Es geht immer darum, eine konsequente Idee zu verfolgen. Das, was man bisher im Studium gelernt hat, wird technisch und konzeptionell verfeinert.

Wie war es, an der Universität für angewandte Kunst in Wien zu studieren?

Jan: Wir waren 16 Studenten und der dritte Jahrgang an der Universität. Uns betreuten sieben Professoren. Das war ein super Luxus, denn es war sehr inspirierend. Man profitiert von bestehenden Netzwerken und den Kommilitonen aus den verschieden Nationen. Sowohl interdisziplinär, als auch interkulturell.

Kann man Social Design auch falsch verstehen?

Moritz: Socialdesigner denken oft, dass sie die Welt verändern müssen. Doch es macht viel mehr Sinn, von sich selbst auszugehen, persönliche Dinge anzusprechen oder Fragestellungen zu bearbeiten. Das kann einen viel größeren Effekt haben, als zu versuchen eine Lösung gegen den Welthunger oder die Flüchtlingsthematik zu finden. Es kommt immer auf den Maßstab an. Es gibt nicht die eine brilliante Idee, die ich in die Welt schießen kann und dann läuft es. Der Weg dahin ist, dass eine Idee wächst. Daraus kann was werden.

Aktuelle Tätigkeit und hat es mit Social Design zu tun?

Moritz: Ich arbeite für ein Künstlerstudio in Berlin. Meine Tätigkeit ist die Planung hinter den Kunstwerken. Ihre Kunst spricht durchweg soziale Themen an. Es gibt immer eine Message dahinter, die gesellschaftliche Themen kommentiert. Es sind soziale Aspekte, die behandelt werden, aber nicht mit der Nutzbarkeit eines Gebrauchsgegenstands.

Jan: Ich arbeite mit drei Studenten der Detmolder Schule weiter an dem Projekt, womit ich meine Bachelor- und Masterarbeit abgeschlossen habe. Wir entwickeln das Klangwerkzeug FLUKS weiter und haben mit drei Prototypen erste Forschungen im Bereich Raumwahrnehmung gemacht. Mit verschiedenen Sensoren lässt sich die Interaktion mit Raum messen. Die generierten Daten werden in ein Klangsignal umgewandelt. um dem Nutzer ein direktes Feedback über die Interaktion geben zu können. Dabei erhalten wir Support von Prof. Ulrich Nether und dem PerceptionLab der Hochschule.

Gibt es für dich vergleichbare Möglichkeiten an der Detmolder Schule, Social Design zu praktizieren?

Moritz: Wenn du an deine Arbeit eben diese Qualitätsansprüche stellst, kannst du in jedem Entwurf Social Design praktizieren. In Detmold ist der humanwissenschaftliche Aspekt sehr stark vertreten. Man lernt das Konzipieren von Entwürfen, mit dem Hintergrund des Human Centered Designs.

Jan: Im Grundstudium kann der Fokus nicht so sehr auf dem Sozialen liegen. Aber ich glaube, es würde Sinn machen, wenn man kleine Projekte in einem Anwendungskontext bearbeitet, mit realen Leuten und echten Räumen. In einem ganz kleinen Maßstab. So lernt man am meisten über den sozialen Kontext der Gestaltung, weil es noch näher am Menschen ist.

Interview: Vincent Schwegmann und Eike Scheps

TALKING DIGITAL ist die Masterarbeit von Moritz Pitrowski-Rönitz. Um der "älteren Generation" digitale Inhalte näher zu bringen, werden Keramikobjekte mit Fotos von Smartphones bedruckt. Dadurch entsteht eine Interaktion zwischen der digitalen und analogen Generation. www.moritzpitrowski.com



Das FLUKS Projekt von Jan Phillip Ley besteht aus drei Prototypen. Das Klangwerkzeug wandelt gemessene Raumdaten in Klang um, der dem Nutzer ein direktes Feedback über seine Interaktion mit dem Raum gibt. Der Mensch erfährt dadurch eine neue Wahrnehmung von Raum. www.fluks-project.de



Handwerk und Gewalt

Ein Projekt der Detmolder Schule und der JVA Herford. Sieben junge Gefangene und sieben Studierende arbeiten zum Thema Gewalt in der Gefängnistischlerei.

Gewalt ist eine Alltagserfahrung. Sie zeigt sich physisch – etwa als Angriff, Zerstörung und Aggression – oder psychisch in Formen von Missbrauch, Ausschluss und Verweigerung. In dem Projekt von Prof. Verena Wriedt und der Möbeldesignerin Hendrike Farenholtz wurde Handwerk benutzt, um mittels einer artfremden Bearbeitung gewöhnlicher Hocker Gewalt sichtbar zu machen.

Drei Tage lang haben Gefangene der Justizvollzugsanstalt Herford und Studierende im Rahmen eines Workshops in einer Gefängnistischlerei zusammen gearbeitet, geredet und gegessen. Die Gefangenen haben sich auf eine für sie völlig neue Ausdrucksmöglichkeit eingelassen. Für die Studierenden war die Arbeit unter den in der JVA herrschenden Bedingungen der Abgeschlossenheit eine Herausforderung.

Besonders eindrucksvoll war die wachsende Offenheit und die gegenseitige Unterstützung zwischen Gefangenen und Studierenden. Kommentar eines Gefangenen: "Ich dachte, ihr seid hochnäsig und wollt mit uns nicht wirklich was zu tun haben, aber das war gar nicht so".

In intensiven und humorvollen Prozessen entstanden sehr persönliche Transformationen der Hocker. Die Hocker wurden mit Stemmeisen, Zwingen, Zangen traktiert, angebrannt, verkleidet, purer mechanischer Gewalt ausgesetzt, durchstoßen (Piercing), gestochen (Tattoo) und gequetscht. Beide Seiten waren spürbar beeindruckt, und sie hätten gerne länger zusammen gearbeitet. Eine Weiterführung des Projekts und der neuen Formen der Kooperation ist in Planung.

Fotos: Firat Ulus

Die Hocker sind seit Oktober 2016 im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg in der Sammlung Design zum Thema Nachhaltigkeit zu sehen.



























In Kapstadt entsteht ein Theater für Kinder und Jugendliche. Architekturstudierende bauen gemeinsam mit den späteren Nutzern ein Kulturzentrum.

Innerhalb von zwei Jahren entsteht in Langa, dem ältesten Township Kapstadts, das Guga S'Thebe Theater. Das Bauprojekt wird gemeinsam mit der Detmolder Schule, RWTH Aachen, FH Düsseldorf und Einwohnern Langas realisiert.

Das neue Theater bietet den Kindern und Jugendlichen einen Ort zum Musizieren und Spielen. Es ist damit einzigartig für die Region. Die verwendeten recycelten Materialien, z.B. ausrangierte Schiffscontainer, Holzkonstruktionen und Lehm, ergeben dank gemeinsamer Arbeit ein besonderes Gebäude. Damit die Kinder sich mit dem Ort identifizieren können, werden sie von Anfang an mit in das Bauvorhaben integriert und gestalten die Räume nach ihren Vorstellungen.

20 Studierende aus Detmold akquirieren in einem Wahlpflichtfach Gelder, um Maschinen und Werkzeug zu kaufen. Aber auch am Ort ist ihre Manpower gefragt.



Das Wissen und die handwerklichen Fähigkeiten der Studierenden sind ein wichtiger Teil des Projekts in Kapstadt. Drei Wochen lange bauen sie an der Holzfassade, die überwiegend aus alten Obstkisten besteht, verlegen Kabel für die Elektrik und arbeiten gemeinsam mit Studierenden der Kapstadt Universität und Einheimischen an weiteren Teilen des Theaters. Es ist ein freundschaftlicher Umgang miteinander, und nach kurzer Zeit kommt sich niemand mehr fremd vor auf der bunt gemischten Baustelle. Selbst Temperaturen über 40 Grad im Schatten halten die Arbeiten auf der Baustelle nicht auf.

Während der Bauphase gibt es erste Auftritte der Jugendtanzgruppe von Langa, kleine Konzerte und eine Designaustellung. Das Interesse der Einheimischen an dem Theater zeigt sich früh und bestärkt die Helfer in ihrer Tätigkeit.





Lass Deiner Fantasie einfach freien Lauf:

Mit Cinema 4D, der leistungsstarken Profi 3D-Software für Architektur, Design, Engineering und vieles mehr. Neue Tools und viele erweiterte, teils komplett überarbeitete Features erleichtern Dir die Umsetzung Deiner Ideen und machen Cinema 4D zum perfekten Partner für Deine CAD-Software. Einfach zu lernen. Einfach zu bedienen. Einfach fantastisch. Hol Dir jetzt die kostenlose Studentenversion auf www.maxon.net/studenten.

maxon.net







20 - 87 \ Hochgradig kreativ \ Willkommen im Showroom \ Wie wird an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur gearbeitet? \ Wie entstehen Projekte, Entwürfe und Abschlussarbeiten? \ Nicht reden, sondern zeigen \ Denn Taten sagen mehr als Worte \ Zumindest manchmal \ **Zumindest hier \ Zumin**dest jetzt



"Auf der Suche nach dem perfekten Partner alle dummen Menschen töten ..!" Sind das Gedanken eines Verrückten? In der Ausstellung "Narrative Räume" inszenieren Studierende die innere Welt eines Romancharakters.

Gib deinem Verlangen nach

und schlage jeden,

der deinen Weg kreuzt!

Betreut von Prof. Jörg Kiefel setzen sich Studierende des bevor Man(n) sie entdeckt. Eine intuitive Auseinandersetzung Mastermoduls intensiv mit dem Roman "Pong" von Sybille mit den Neurosen Pongs erlaubt die Installation Gedanken-Lewitscharoff auseinander. Entstanden sind narrative Räume maschine (Foto) von Martin Trittin und Udo Spallek. Diese und Objekte, die einen Parcours in die innere Welt der Figur Pong erlebbar machen.

Pong - so erfahren wir - ist durch den großen Ratsch auf die Welt gekommen und konnte von Anbeginn erkennen, analysieren und konsequent handeln. Pongs Gedankenwelt ist geprägt von Neurosen und damit einhergehenden exentrischen Weltansichten.

Die Arbeit von Annika Pünt und GB65S78Z25 Karina Müller widmet sich im P.O.N.G. Institut einer der Erwartungsängste Pongs und bemisst die Fehler einer Frau. So ist es den beiden in ihrer Inszenierung gelungen, das womöglich größte Problem der Männer mit Hilfe umfangreicher Analyseverfahren zu tilgen. Wissenschaftlich fundiert bemessen sie die Fehler der Frauen, stellt sich die Frage:

möchte spielerisch zwischen dem Wahnsinn des Protagonisten und der Moral des Besuchers

> vermitteln. Pongs verschobenes, von Neurosen geprägtes Weltbild bildet die Grundlage seiner Gedanken- und Lebenswelt. Zugleich ist es Ausgangspunkt dieser Installation. In einer Abfolge von akustischen, optischen und haptischen Wahrnehmungen wird eine kindliche Erwartungshaltung erzeugt. Bauchgefühle, die laut herumtollen bis sich der Kopf einschaltet, manifestieren sich in der

vollautomatischen Gedankenmaschine, die von den Studierenden in wochenlanger Arbeit entwickelt, programmiert und gebaut wurde. Sie erlaubt dem Besucher Einblicke in die Gedankenwelt Pongs. So

"Denkst du wie Pong?"

Udo Spallek und Martin Trittin (v.l.n.r.) präsentieren stolz ihre Gedankenmaschine.









Showroom \ Poesie des Lichts \ 25



Poesie des Lichts

Weiß gekalkte Fassaden, Töpferarbeiten, blaue Kirchenkuppeln – die Ausstellung im Europasaal des Völkerkundemuseums Hamburg widmet sich der Insel Sifnos. Das Konzept dafür stammt von der Detmolder Absolventin Vivian Graé.

Es ist wie eine Reise, zu der man mitgenommen wird. Der Besucher ist umgeben von weißen Wänden und dem Blau des Meeres. Er erhält sinnliche Impulse durch bewegtes Wasser im Großformat und Duftstoffe, Ingredienzen in Flaschen und ist dadurch involviert in die Atmosphäre der sifnischen Kultur.

Vivian Graé vermittelt die Atmosphäre Sifnos in ihrer ersten Austellung mit liebevollen Details und mühevoller Handarbeit. Sie hat im Hamburger Völkerkundemuseum ihr Modell in die Realität umgesetzt und weckt im Europasaal mit "Sehnsuchtskuppeln" das Fernweh.

Die besondere Verbindung zu der kleinen griechischen Insel teilt Graé mit ihrer betreuenden Professorin Eva Filter. Genau genommen gehört sie mittlerweile schon zur dritten Generation von "Sifnos-Infizierten": Den Auftakt bildete Prof. Dr. Friedrich Wagner, Architekturprofessor aus Düsseldorf. Er startete Anfang der 70er Jahre die ersten Exkursionen auf die griechische Insel, um die anonyme Architektur der Insel zu untersuchen. Seine damalige Studentin Eva Filter war davon

so fasziniert, dass sie 2013 und 2015 selbst mit Studierenden nach Griechenland reist, um Raumqualitäten zu untersuchen. Dabei war auch Vivian Graé, die jetzt als Ausstellungsdesignerin tätig ist.

Auf der Reise in die fremde Kultur war es den Studierenden möglich, Handlungsräume der Kykladenarchitektur zu untersuchen und diese als eine Beziehungskultur der Menschen zu verstehen. Aus den verschiedenen Wahrnehmungen entstanden Ausstellungskonzepte, das von Vivian Graé wurde ausgewählt und umgesetzt. Es trägt wie die Ausstellung den Namen "Sifnos...Poesie des Lichts" und nähert sich dem Raum- und Formgefühl der sifnischen Siedlungen an.

Ein weiteres Highlight der Ausstellung ist der Film "Lichtstücke" von Susan Chales de Beaulieu. Die Hamburger Regisseurin reiste mit der Studentengruppe und entwickelte einen Film über die Menschen und ihre Kultur auf einer der Inseln des Lichts, eine Kurzfassung dazu ist im Museum zu sehen. Der Besucheransturm war zur Eröffnung sehr groß.













52 Grad

Château de Monboucher

12 Studierende der Filmuniversität Babelsberg, 11 Studierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, 2 Professoren und Fiete machen sich auf den Weg ins ferngelegene Château de Monboucher in der französischen Dordogne, um dort gemeinsam zu leben und zu arbeiten.

Projektfahrt nach Frankreich mit Prof. Jörg Kiefel? Klingt nach Urlaub! Zwei Wochen lang fühlten sich die Studierenden in der französischen Sonne wie König Ludwig XIV. Ein riesen Château, Kochstelle, Pool und konstante 30 Grad Celsius sind das richtige Arbeitsklima eines sonst so sehr von Regen gesegneten Detmolder Studenten.

Am späten Abend ging es für die Studierenden in Detmold mit zwei Bussen in die weit entfernte französische Dordogne. Es wurde die ganze Nacht durchgefahren, um am nächsten Mittag am Château auf die eingeflogenen Babelsberger Kommilitonen zu treffen. Dort angekommen bot sich eine spannende Kulisse. Die perfekte Inspiration für das Kooperationsprojekt mit den Studierenden der Filmuniversität Babelsberg

Das Thema der Zusammenarbeit der beiden Hochschulen: Lokalisieren, das heißt etwas verorten. Entstehen sollten Arbeiten, die sich mit der Identifikat

eines Ortes, sowie der darin agierenden Menschen andersetzen. Wie definiert sich ein Ort? Wie entsteh durch entsteht ein Ort? Herauskamen spannende A Bild, Ton und Performance.



"Golden Wasser"

von Anna-Lena Laura Engelhardt (Uni Babelsberg)



Spontane Eingebung, entstanden am stillen Ort. Ein Klo in Rettungsdecke.

"Dates"

von Kristina Paulsen



12 diskrete Dates mit zwei zufällig ausgewählten Protagonisten an unterschiedlichen Orten zu skurrilen Themen.

"Endlos"

von Marie Gerbaulet, Laura Ingemann



Mittels Rückprojektion werden Menschen in die Illusion eines endlosen Flures implementiert.

"Multimediainstallation"

von Jannis Greff & Jörg Volkmar (Uni Babelsberg)



Kontaktgesteuerte CutUp-Verarbeitung im Kamin zeigt Charles de Gaulle 1965.

"Das Leben im Château"

von Annika Löwen, Kristina Paulsen, Firat Ulus



Die Fassade als Leinwand. Videomapping und Live-Performance.

"TrashBox"

von Kristina Herrmann



Upcycling – der Verbrauch und die Wiederverwertung. Eine Innenarchitektur aus Müll.

52 Grad

KUNSTstoff wird KUNST



Seit den 1960ern haben sie eine spektakuläre Entwicklung durchgemacht und werden immer beliebter: Möbel aus Kunststoff. So haben sich auch 20 Studierende der Detmolder Schule an dieses Material gewagt.

Glasfaserverstärkte Kunststoffe sind aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Sie erlauben unendlich freie Formfindungen, kostengünstige Produktion, sind leicht, dauerhaft und wetterfest. Aus diesem Grund entscheidet sich Prof. Karl Manfred Rennertz am Lehrstuhl für plastisches Gestalten im Sommersemester 2016 ein Projekt zu leiten, bei dem individuelle Möbel aus dem Kunststoff Acrystal von den Studierenden gefertigt werden. An der Detmolder Schule wurden diese Werkstoffe bisher nicht verwendet, weil es keine Werkstatt gibt, in der sie angewandt und erkundet werden könnten, da in aller Regel bei der Verwendung gesundheitsschädliche Stoffe freigesetzt werden. Dieser Werkstoff jedoch entspricht in Verarbeitung und Tragverhalten den Polyester-Harzen, ist mineralischen Ursprungs und weitgehend ungiftig. Nach ersten Erfahrungen und Konstruktionen in der Hochschule konnten unsere Studierenden in der Firma Ernst Klöpping in Detmold unter professionellen Bedingungen weitere Versuche mit "echten" Polyester-Harzen machen.

Überdies hatten drei Studentinnen den "gesunden" Kunststoff Acrystal Prima zum Thema ihrer abschließenden Bachelor-Thesis gewählt. Ein Objekt war offenbar so attraktiv, dass es aus der Thesispräsentation heraus in der Hochschule entwen-









Einige, der im Zuge des Projekts entstandenen Möbel von Jane Martens (ganz links), Julia Knüppers (rechts oben), Anna Theresa Kuhnert (rechts mittig), Axel Stock (rechts unten), Stehaufhocker von Julia Knüver (links unten).

52 Grad

Gestaltung wird an der Detmolder Schule humanwissenschaftlich unterfüttert. Um das auch für Außenstehende sichtbarer zu machen, wird das "Human Sciences Design Studio" gegründet.

Die humanwissenschaftliche Fundierung von Entwurfsprozessen spielt an der Detmolder Schule eine große Rolle. Dies lässt sich nicht zuletzt an der gemeinschaftlichen Ausrichtung des gesamten Fachbereichs an der Haltung des Human Centered Designs ablesen. Seit neun Jahren ist das Lehrgebiet Humanwissenschaften mit Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann besetzt. Er leistet nicht nur die Grundlehre in den Bereichen Soziologie, Psychologie und Kommunikation unter designwissenschaftlicher Perspektive, sondern leitet auch immer wieder interdisziplinäre Forschungs- und Entwurfsprojekte.

Zu nennen sind hier beispielsweise die große architektursoziologische Studie zum MARTa Herford ("Der Gehry-Effekt"), die mehrstufige Studie zum Einsatz von Farbe in Senioreneinrichtungen mit Brillux, die Erstellung eines Atlas der Werbeanlagen mit und für die Stadt Detmold, die Entwicklung eines Kommunikationskonzepts inklusive Corporate Designs für eine neue Tourismusmarke der Stadt Blomberg, die IMPACT-Studien gemeinsam mit dem Perception Lab und dem Erich-Thienhaus-Institut der Musikhochschule Detmold sowie mehrere interdisziplinäre und partizipative Entwurfsprojekte für Schulen in Essen, Bielefeld und Detmold.

Um diese sowie die weiteren Aktivitäten des Lehrgebiets unter einem Dach zu bündeln, wurde im Rahmen eines Corporate-Design-Projekts für Master-Studierende der Innenarchitektur und Architektur ein Branding-Wettbewerb durchgeführt. Insgesamt nahmen 16 Master-Studierende daran teil. Ihre Aufgabe bestand darin, eine Marke inklusive Corporate Design und kommunikationsstrategischer Ansätze für das neue "Human Sciences Design Studio" (HSDS) zu entwickeln.

Das HSDS soll zum einen die Sichtbarkeit der vielfältigen Projekte und Aktivitäten erhöhen, die in Verbindung zwischen Humanwissenschaften und Gestaltungsdisziplinen an der Hochschule entstehen. Zum anderen soll das neue Studio die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit internen wie externen Partnern erleichtern. Johanna Flachsenberg, Master-Studentin der Innenarchitektur, hat dabei den 1. Preis gewonnen. Der zweite Preis ging an Anja Hoff, der dritte Preis an Amelie Peters. Die Jury, bestehend aus Leo Lübke, Geschäftsführer des Möbelunternehmens COR, Jan Kruse, Geschäftsführer der Designagentur Ligalux, und Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann von der Hochschule OWL, zeigte sich von dem hohen gestalterischen Niveau der Arbeiten begeistert.



Die strahlenden Siegerinnen (v.l.) mit den Jurymitgliedern: Amelie Peters (3. Platz), Johanna Flachsenberg (1. Platz) und Anja Hoff (2. Platz)



Lagunenschule

Rohrkolben als Baustoff: Realitätsnahes Entwurfsprojekt beschäftigt sich mit der Planung einer Schule im Senegal.

Das Projekt "Lagunenschule" wurde von Prof. Manfred Lux ins Leben gerufen und bietet Studierenden die Möglichkeit, sich über mehrere Semester mit dem Entwurf und der Konstruktion einer Schule in St. Louis im Senegal zu befassen.

Es ist in drei Phasen angelegt. Im ersten Schritt wird die Stadt St. Louis analysiert und hinsichtlich geeigneter Grundstücke zur Bebauung untersucht. Während der Erarbeitung eines Entwurfs können die Studierenden selbst die Art der Schule bestimmen, auf deren Grundlage die weitere Planung beruht. Im darauffolgenden Semester ist eine umfangreiche Exkursion geplant, die Gedanken und Ansätze aus dem vorangegangenen Entwurf untersucht. Aber vor allem soll die Substanz vor Ort von den Studierenden und Lehrenden überprüft und erkannt werden. Das Studieren der soziokulturellen, wirtschaftlichen, sowie der machbaren Hintergründe und Zusammenhänge ist eine wesentliche Aufgabe dieser Reise. Im Anschluss an die Exkursion können die Studierenden ein Projekt oder eine Thesis erarbeiten. Ziel ist es, einen realisierbaren Schulhausentwurf konstruktiv zu entwickeln.

Nachdem zahlreiche Projekte entworfen und konstruiert wurden, wird eine Realisierung angestrebt. Zusammen mit dem Träger der künftigen Lagunenschule werden die finalen

Entscheidungen über den Standort und die Art des Bauprojektes getroffen. Erst wenn politische, wirtschaftliche und realisierungstechnische Zusammenhänge geklärt sind, können Studierende, Lehrende sowie zahlreiche Menschen vor Ort an der Realisierung teilnehmen. Ziel muss es sein, eine dauerhafte, vorbildliche Einrichtung zu schaffen, von der vor allem die Kinder in St. Louis profitieren.

Schulbauprojekte in Afrika sind aus vielerlei Hinsicht sinnvoll. Dabei geht es nicht nur darum, dass Kinder Lesen und Schreiben lernen. Schulbauten können als Anschauungsbeispiel für ökologischen, regionalen und zeitgemäßen Umgang mit Ressourcen und Zukunftspotentialen motivierend und vorbildlich sein.

St. Louis bietet diesbezüglich viele Vorzüge. Die Schönheit der Stadt, aber auch die Lage am Senegalriver, der hier in den Atlantik mündet, lassen es sinnvoll erscheinen, hier eine Schule zu bauen. Entlang des Senegal Rivers wächst Rohrkolben, eine Uferpflanze, die wasserreinigende Fähigkeiten während des Wachstums hat und als Baustoff tragende und dämmende Funktionen übernimmt. Typha-Technologie, bei der Rohrkolben als Dämmstoff eingesetzt wird, ist prädestiniert für ein Planen und Bauen in Kreislaufsystemen.



Der noch unscharfe Blick: Die Möglichkeiten, die St. Louis für eine Schulbebauung bietet, werden während der Bearbeitung des Projekts von den Studierenden entdeckt.



34 \ Showroom \ absoluTEE 52 Grad

absoluTEE

Ein intimer, unaufdringlicher Erlebnisraum, der die Tradition des Tees als Medium von Kommunikation, Kreativität und Kultur schätzt.

Echter Tee, so wie er seit Tausenden von Jahren in seinen Ursprungsländern geschätzt und produziert wird, ist ein inspirierendes Produkt. Aus diesem Gedanken ist "absoluTEE" entstanden, eine Bachelor-Thesis von Laureen Dawid begleitet von Prof. Eva Filter.

Der entworfene Teeladen befindet sich in einem ehemaligen Textilfärbereigebäude mit der typisch dunkelroten Backsteinverklinkerung und den vielen großen Fenstern. Hier wird die Tradition des Tees als Medium von Kommunikation, Kreativität und Kultur geschätzt. Auf dieser Grundlage interpretiert und fördert Laureen Dawid seine Rolle für ein bewusstes und inspiriertes Leben im 21. Jahrhundert.



Mußeort, um die Teesorten vor Ort zu genießen.



Kästen im Eingangsbereich berichten über Herkunft, Anbauweise und richtige Verwendung der Teesorten.



"Die Kombination aus feinem Tee, bezaubernden Gegenständen und einer wohltuenden Umgebung übt eine therapeutische Wirkung aus, die den Stress des modernen Lebens vergessen lässt." Dieses Zitat von John Blofeld, einem britischen Autor, bietet die Grundlage für das Konzept des Teeladens.

"absoluTEE" ist ein intimer und unaufdringlicher Erlebnisraum, in dem Tee-Begeisterte eigene Erkundungen unternehmen können und nicht auf die Hilfe eines Mitarbeiters, der die Teedosen hinter dem Tresen verwaltet, warten müssen.

Um einen schnellen Überblick über die verschiedenen Teesorten zu schaffen, sind diese in vier Gruppen unterteilt und farbig gekennzeichnet. Der Tee wird auf intuitiv zugängliche Weise präsentiert und ermöglicht den Besuchern so, die Teesorten bereits im Laden mit allen Sinnen zu erleben.

Kommunikation und persönlicher Austausch ist in der heutigen Zeit ein wichtiger Faktor für die Entschleunigung. Die dafür im Laden zu findenden Mußeorte bieten viel Platz, um den Tee auch direkt vor Ort zu genießen. Bei Fragen und Probierwünschen stehen erfahrene Teeisten beratend zur Seite. Ziel ist es, den Kunden die Besonderheit des Tees nahe zu bringen, da Tee neben Wasser zu den meist konsumierten Getränken der Welt gehört.

Um einen kleinen Überblick von dem wertvollen Produkt Tee zu bekommen, wird die spannende Geschichte und Kultur des Tees dem Kunden behutsam näher gebracht. Die dafür entworfenen Kästen im Eingangsbereich berichten über Herkunft, Anbauweise und richtige Verwendung des Tees. In den Fenstern hängen die fertigen Teesorten bereits zum Verkauf an jeden Tee-Enthusiasten. Inspiriert von einem getrockneten Teeblatt ist diese außergewöhnliche Tischform mit verschiedenen Ebenen entstanden. Da der Tisch auch als Schaufenster dient, wurde dieser auf verschiedene Höhen ausgelegt, so können verschiedene Produkte auf verschiedenen Ebenen präsentiert werden.



Coworking Space Hafven, Mensing Timofticiuc Architekten 2016. Der Confair-Falttisch: Einer für alle Etagen, Design Andreas Störiko 1994. www.wilkhahn.com



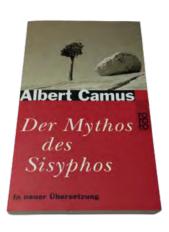
36 \ Showroom \ Think! 52 Grad Nummer 9 \ 2017 Showroom \ Think! \ 37



Think!

Raus aus dem Kleinklein, rein in die großen Fragen: Seit zwei Semestern gibt es an der Detmolder Schule den "Philosophischen Zirkel". "Das Besondere an unserem Philosophischen Zirkel hier an der Hochschule in Detmold ist, dass die Initiative dazu von einem Studenten ausging", erläutert Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann. Willi Hilbert, Bachelor-Student der Innenarchitektur, kam auf den Professor für Humanwissenschaften zu, weil er ein Angebot an philosophischen Lehrinhalten vermisste. Als dann noch der Master-Student Cengiz Hartmann mit einem ähnlichen Anliegen auftauchte, taten die drei sich zusammen und gründeten den Philosophischen Zirkel. Bald kamen Rahil Nasser, Eileen Wylicil und weitere Studierende dazu.

Denken, lesen, diskutieren. Sich an die großen Namen und an die noch größeren Fragen herantrauen – das sind die selbstgestellten Aufgaben des neuen Formats. Noten oder Leistungsnachweise gibt es keine. Nur Erkenntnisse und Spaß am gemeinsamen intellektuellen Suchen und Finden. Auch die klassische hierarchische Rollenverteilung zwischen Dozent und Studierenden spielt keine Rolle. Im Philosophischen Zirkel sind alle gleichberechtigt. Welche Texte gelesen werden, wird ebenso gemeinsam entschieden, wie der Umfang des Lesepensums oder die Frequenz der abendlichen Zusammenkünfte im Semester.











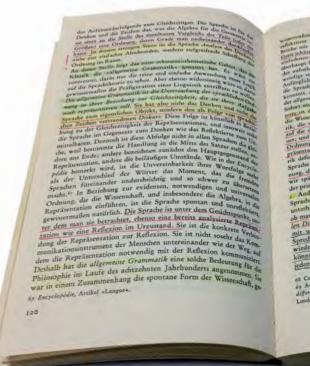
Keine Angst vor großen Namen und großen Werken: Eine Auswahl der Bücher, die der Philosophische Zirkel bisher bearbeitet hat.

Das erste Werk, das der Philosophische Zirkel durchgearbeitet hat, war "Der Mythos des Sysiphos" von Albert Camus. Dieser existenzphilosophische Klassiker begeisterte die Mitglieder des Zirkels so sehr, dass sie sich noch im gleichen Semester an Camus' philosophisches Hauptwerk "Der Mensch in der Revolte" wagten. Nicht zuletzt aufgrund der aktuellen politischen Entwicklungen wählten sie danach das neuste Buch des slowenischen Philosophiestars Slavoj Zizek: "Der neue Klassenkampf. Die wahren Gründe für Flucht und Terror".

Mit Walter Benjamins frühem Meisterwerk "Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" näherten sie sich wieder stärker dem Feld der Gestaltung. Aktuell steht der französische Philosoph Michel Foucault auf der Agenda.

"Ein Studium sollte mehr sein, als nur möglichst schnell alle Module abzuhaken", sind die Mitglieder des Philosophischen Zirkels überzeugt.

Wer Lust bekommen hat, kann jederzeit einsteigen. Einfach kurz per E-Mail melden: martin-ludwig.hofmann@hs-owl.de, willi.hilbert@hs-owl.de; cengiz.hartmann@gmx.net.



38 \ Showroom \ Virtual Reality 52 Grad **Virtual Reality** Ein rund 20 Meter hohes Gerüst ragt über den Bahndamm in Detmold – hier soll ein Wärmespeicher entstehen, der zu einem neuen Wahrzeichen der Stadt werden könnte. Dabei stehen drei Entwürfe zur Abstimmung.

Zwei der vorliegenden Designentwürfe stammen von Studierenden der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur und entstanden im Lehrgebiet Lichtgestaltung unter Leitung von Prof. Mary-Anne Kyriakou. Das zentrale Medium in der Gestaltung des Wärmespeichers ist Licht.

Für die Präsentation erstellte das Team Tag- und Nachtansichten in Virtueller Realität. Die Veranstaltung fand am Kronenplatz in Detmold statt. Die Abstimmungen über die drei präsentierten Designentwürfe waren öffentlich - alle Hochschulinteressierten und Bürger Detmolds konnten für ihren Designfavoriten abstimmen.

Die Öffentlichkeit konnte mit Hilfe einer Oculus Virtual Reality-Brille und Computervisualisierungen ein virtuelles 1:1-Modell des gesamten Turms auf dem Baugrundstück sehen. Außerdem gaben Stadtpläne und ein 1:200-Modell des Turms mitsamt seiner Umgebung einen ersten Eindruck. Die Gestaltungsvariante A ist vom Teutoburger Wald inspiriert. Wenn der Turm mit verschieden farbigem Licht bestrahlt wird, beispielsweise in blau, rot oder grün, zeigen sich auf der Fassade unterschiedliche Bilder.

Variante B nutzt Licht zur Beleuchtung einer Schalstruktur, die im 3D-Druckverfahren fertiggestellt werden soll. Diese würden um die Turmtreppen gewickelt und durch LEDs hinterleuchtet. Einmütig fiel die Entscheidung auf die erste der insgesamt drei Varianten, die die Stadtwerke als Entwürfe präsentiert hatten. Das Projekt soll 2017/2018 realisiert werden.



Der Wärmespeicherturm soll in unmittelbarer Nähe zum Bahndamm in Detmold entstehen.



Prof. Mary-Anne Kyriakou stand bei einer öffentlichen Präsentation Rede und Antwort.

Eine Idee von Wohnen

Sind nutzerneutrale Grundrisse und ökologische Baustoffe wie Holz noch sinnvoll?

Die Bachelorarbeit entstand in einem Projekt, das von Prof. Norbert Hanenberg geleitet wurde. Das Grundstück für den Entwurf ist von einer 4-6-geschossigen, gründerzeitlich geprägten Blockrandbebauung umgeben. Der in diesem Fall offene Blockrand wird durch den Entwurf eines Baukörpers abgeschlossen. Die beiden Baukörper bestehen aus einem tragenden Kern sowie einer tragenden Fassade. Dies ermöglicht einen freien Ausbau im Inneren. Gewählt wurde eine hybride Baukonstruktion. Im Anschluss werden die Außenwände und Decken, die aus Massivholz bestehen, als Fertigteile montiert.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Brettschichthölzern, sind die einzelnen Schichten der zum Einsatz kommenden Massivholzfertigteile mit Holzdübeln verbunden. Der Innenausbau erfolgt wiederum mit Holzständerwänden und Estrichböden, die mit einem Holzbelag versehen sind. Die massiven Holzaußenwände weisen eine sehr gute Wärmedämmung auf und müssen daher nur mit einer 8 cm starken Holzfaserdämmung gedämmt werden. Die abschließende Fassade besteht aus vorgehängten Furnierschichtholzplatten, die mit einem Brandschutzanstrich versehen sind. Weiterhin gibt es im hinterlüfteten Fassadenbereich horizontal angeordnete Brandschotts, die im Falle eines Brandes durch Aufschäumen die Hinterlüftung unterbrechen und somit einen Kamineffekt unterbinden. Als erster baulicher Rettungsweg fungiert der tragende Treppenhauskern im Inneren des Gebäudes.

Der ökologische Baustoff Holz spielt aufgrund seiner bauphysikalischen sowie wohnmedizinischen Eigenschaften eine entscheidende Rolle für den Entwurf. Die reine Konstruktion der Außenwand aus Holz ist dampfdiffusionsoffen und bietet durch den massiven Teil beste Werte in Bezug auf die thermische Speicherfähigkeit sowie den Schallschutz. Außerdem bietet er durch eine Überdimensionierung gleichzeitig einen sehr hohen Brandwiderstand.

Das Entwurfskonzept ermöglicht verschiedene Wohnungstypologien und richtet sich in erster Linie an Familien mit bis zu drei Kindern, schließt aber gleichzeitig die familiäre Entwicklung mit ein, z.B. den Auszug der Kinder. Ziel ist es hierbei, auch im Alter in seiner eigenen Wohnung und Umgebung bleiben zu können. Bei einem geringeren Platzbedarf ist es möglich, die Wohnung durch einen Umbau zu teilen und so eine zweite unabhängige Wohnung zu schaffen. Ein weiterer Aspekt des Konzeptes besteht in der Kommunikation der Parteien untereinander. Zu diesem Zweck sind ein Gemeinschaftsraum und eine Gästewohnung vorgesehen, die von allen Parteien genutzt werden können.



Mit der letzten bewohnten Geschossebene, die auf 21.00 Metern liegt, befindet er sich unter der Hochhausqualifikation.



Wie entdeckt man in einer bizarren Stadtstruktur bauliche Lücken. erkennt deren Qualität und schafft diese entwurflich zu füllen?

Die unmaßstäblichen und unsensiblen Stadterweiterungen der 1960er Jahre führten zu einer langfristigen Diskreditierung des Wohnhochhauses, so dass bis heute Wohnen im "kleinen Hochhaus" unterschiedliche Konnotationen beinhaltet, die von metropolitaner Exklusivität bis zu suburbaner Trostlosigkeit reichen.

An der belgischen Nordseeküste befinden sich eine Vielzahl von Beispielen, die dieser Zeit und diesem Typus entspringen - "die belgische Wand". Thema des Masterkurses im Wintersemester 2015|16 war es, in einer solchen Stadtstruktur bauliche Lücken auszumachen, deren Qualität zu erkennen und zu füllen.

Der geforderte Apartmentkomplex kann in diesem Projekt, geleitet von Prof. Norbert Hanenberg, frei betrachtet werden, da jede Etage autark funktioniert und jede Funktion aufnehmen kann. Dies wird durch die Skelettbauweise möglich gemacht.

Der Neubau platziert sich in dem einzigen Gebäudeblock. Dort wird er folglich von einem einzigen Gebäude umschlossen und bildet den neuen, schließenden Eckpunkt des Blocks. Der neue quadratische Baukörper soll im Kontrast zur bestehenden quadratischen Blockstruktur stehen und windet sich aus der starren, monolithischen Struktur hinaus und etabliert so das Sinngefüge des verzogenen Quadrats. Dieses Raster ist orthogonal zur Fassadenstruktur und spiegelt sich in dieser wider. Der Funktionstrakt des Gebäudes, als fester Bestandteil, durchwandert die einzelnen Geschosse komplett und steht nicht im Zusammenhang mit dem Raster, sondern scheint diesem ebenfalls entfliehen zu wollen.

Die Elementfassade ist als hinterlüftete, zweite Haut ausgeführt. Die innen liegenden Fenster können geöffnet werden und haben großflächige Schiebeelemente. Durch die zweite Haut, einer Einfachverglasung, sind keine Brüstungen in dem Gebäude erforderlich, die die Außenstruktur verschwimmen lassen würden. Somit wird eine natürliche Belüftung gewährleistet, der Transmissionswärmeverlust gesenkt und es können erhöhte solare Gewinne verzeichnet werden.



Der Baukörper hebt sich von der starren, monolithischen Struktur ab. Adhocratic Space – von Meike Humpert



Future farming

Studierende der Architektur entwickeln bäuerliche Hofstrukturen weiter und definieren eine neue Moderne.

Um ein fundiertes Konzept für einen neuen Bauernhof zu dem "Maß der Tiere" und können so in einem Katalog Begeleiteten Projekt entstehen vielschichtige Konzepte, die anschließend auf einem Planungsgebiet in der Gemeinde Bad Lippspringe in Richtung Benhausen weiterentwickelt werden. Nach der Entwurfsphase der bäuerlichen Betriebsstätte wird je Gruppe ein autoritatives Gebäude des Entwurfs konstruktiv ausgearbeitet.

birgt im Kern ein Stallgebäude. Dabei befinden sich unter dem großen Stalldach sechs weitere kleine Satteldächer mit geringer Neigung, welche zur Hauptfirstrichtung um 90° gedreht sind. Im oberen Teil des Stalls befindet sich ein großer Heuboden, von welchem das Heu durch Bodenluken auf die darunterliegenden Satteldächer geworfen werden kann. Die gesamte Konstruktion ist als Dreigelenkrahmen aus massiven Brettschichtholzträgern konzipiert. Auch die eingezogene Zwischendecke, sowie Fassade und Dachkonstruktion sind komplett in Holz gehalten.

In einem weiteren Entwurf von Julia Gerstenberg und entwickeln, beschäftigen sich die Studierenden zunächst mit Mareen Schröder wird nach klassischem Vorbild ein Vierseitenhof entworfen. Dieser Bauernhof bildet mit seiner Struktur dürfnisse, Platzbedarf und Maße für unterschiedliche Nutz- und den Nebengebäuden den Kreislauf einer ganzheitlichen tierarten definieren. In dem von Professor Norbert Hanenberg Milchviehwirtschaft ab. So finden sich Funktionen wie die Kälberzucht, die Milchproduktion, aber auch Molkerei und Verkauf an einem Ort wieder. Das für diesen Stall speziell entwickelte Tragsystem besteht aus hölzernen Fachwerkbindern, welche pro Joch ein in sich abgeschlossenes Tragwerk bilden. Der wesentliche Vorteil dieser Konstruktion ist, dass jochweise Elemente an das Stallgebäude addiert oder vom Der Entwurf von Inga Jesußek und Anna Lena Leiting Stall subtrahiert werden können. So bietet sich eine flexible Erweiterungsmöglichkeit, ohne in die bisherige Tragstruktur eingreifen zu müssen.

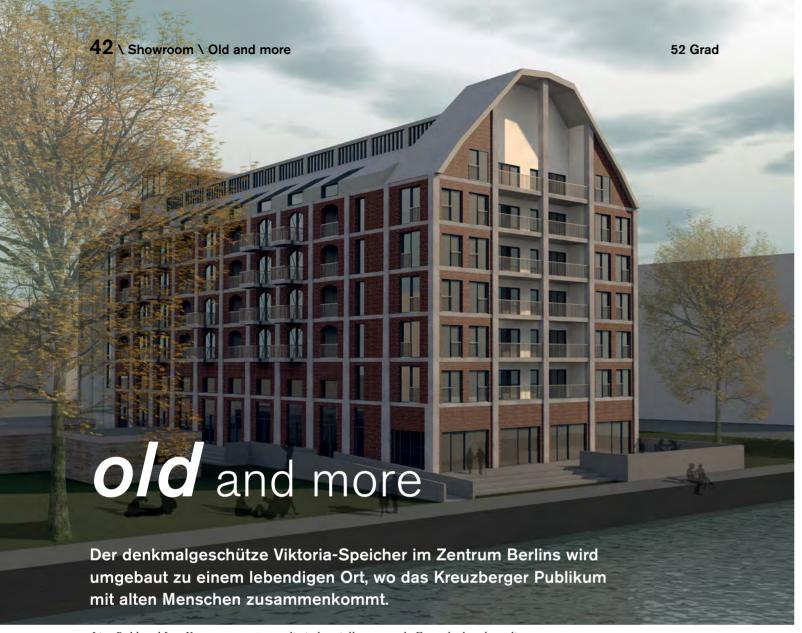
> In einem dritten Entwurf von Mona Lindemeier und Daniel Tronich geht es um das "Öffnen". Dieser Begriff steht dafür, dass der Konsument und Kunde auf dem Bauernhof den kompletten Produktionsprozess der Waren sehen und verfolgen kann. Dazu haben die Studierenden für alle Gebäude ein gemeinsames Gestaltungskonzept entwickelt, welches auf unterschiedliche Dimensionen der Strukturen eingeht und dem Besucher des Hofes Einblicke gewährt. Auch hier ist die Tragstruktur des Stalls aus Holzfachwerkbindern.



Julia Gestenbergs und Mareen Schröders Entwurf bietet Platz für über 320 Kühe in Hochboxen und 5 Melkroboter.



Der Entwurf von Inga Jesußek und Anna Lena Leiting kann bis zu 6 Herden bewirtschaften.



Lisa Buhl und Lea Kestennus ergänzen die industriell anmutende Fassade des ehemaligen Getreidespeichers mit gemeinsam und individuell genutzten Freibereichen.

Bei dem Projekt "old & more" geht es um die Entwicklung eines Entwurfkonzeptes zur Umnutzung eines ehemaligen Getreide-Speichers. Dieser soll zu einem idealen Treffpunkt der verschiedensten Lebensformen werden. Der Grund dafür ist der zentral gelegene Standort an der Spree in Berlin Mitte/Kreuzberg. Es ist eine Fußgängerbrücke geplant, die den nah gelegenen Ostbahnhof mit dem geplanten Uferweg verbindet, dieser läuft dann direkt an dem Speicher entlang. Zudem gibt es einen angrenzenden Park, der mit der geplanten einladenden Treppengestaltung in der vorgesehenen Markthalle zum Verweilen anregen soll.

Unter der Leitung von Professor Carsten Wiewiorra haben dazu Innenarchitekturstudierende der Hochschule OWL im Sommersemester 2016 verschiedene Ideen entworfen. Unter den Studierenden waren Janina Fleischhammer, Betül Kilic, Lisa Buhl, Lea Kestennus, Sarah Hesse, Marie Ehrenstein, Michelle Slabon, Kristin Osthues und die Masterstudentin Miriam Knass.

Die Schwierigkeit und die entscheidende Entwurfsaufgabe bei dem Projekt war auf der einen Seite die Verknüpfung

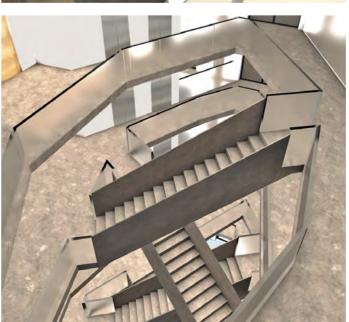
der verschiedenen, teils privaten, teils öffentlichen Nutzungen herzustellen und gleichzeitig eine Trennung zur Wahrung der Privatsphäre der Bewohner zu erschaffen. Dies wird von den Studentinnen durch getrennte Erschließungswege und durch Sichtbezüge, die an vielen Stellen im Gebäude erzeugt werden, ermöglicht.

Insgesamt war es den Studentinnen besonders wichtig, während des Entwurfprozesses klar strukturierte Grundrisse zu entwickeln, die den jeweiligen Anforderungen der verschiedenen Nutzungen gerecht werden und gleichzeitig ein ausgewogenes Verhältnis zwischen vermietbarer (Wohn-) Fläche und Nebenfläche zu erschaffen. Nicht nur durch die architektonische Bauweise des Viktoria-Speichers soll ein Zusammenleben aller möglich sein, sondern es sollen auch unterschiedlichste Workshops angeboten werden, an denen Bewohner und Besucher zusammen teilnehmen können.

Durch die hybride Nutzung aus Markthalle, Altenwohnen für unterschiedliche Lebensformen und Hotel sollen Synergien zwischen Bewohnern und der Öffentlichkeit ermöglicht werden.















Miniapartment entworfen von Miriam Knass: Der Wohnraum wird auf der Fassadenseite durch eine große Loggia flankiert. Verweil- und Ruhezonen sind in den Gemeinschaftsbereichen zum Teil begrünt.



Neue Lebensstile sind nicht nur ein Phänomen der jungen Gesellschaft, die neuen Alten sind eine vielschichtige Zielgruppe.

Ziel des Konzepts von der Masterstudentin Miriam Knass bei dem Projekt "old & more" ist es, eine alternative Lösung zu den herkömmlichen Altenheimen und Wohneinrichtungen im Alter zu finden. Betreut wurde sie dabei von Prof. Carsten Wiewiorra. Die Generation der "neuen Alten" unterscheidet sich zu den vorherigen Generationen.

Sie weisen neue Lebensstile auf, dennoch weisen sie die alterstypischen Merkmale auf, sie brauchen weiterhin Unterstützung bei der Orientierung und beim Bewältigen des Alltags. Es ist aber auch wichtig, die Selbstständigkeit weiterhin zu fördern, sie zu stärken und am öffentlichen Leben zu beteiligen bzw. sie zu integrieren.

Bei dem Projekt "Umplanung des Viktoria-Speichers" legt Miriam Knass besonders Wert darauf, dass ein innovatives modulares Raumprogramm von Wohnen im Alter mit

unterschiedlichen Lebensformen und Lebenskonzepten entsteht, welches nicht nur Räumlichkeiten der Ruhe, des Essens und Beisammenseins, sondern auch Räume der Kreativität und Interaktion mit anderen Menschen einschließt. Diese Orte sind geprägt von einer markanten baulichen Struktur und gestalterischen Maßnahmen, die einen guten Überblick schaffen. Da ältere Menschen sich gerne und häufig drinnen aufhalten, wird durch die Ausblicke in die Natur sowie Einblick in gemeinschaftliche Bereiche ein spannendes abwechslungsreiches Wohlbefinden geschaffen. Bei der Versorgung und Unterstützung der Menschen liegt der Fokus auf der Hilfe zur Selbsthilfe und der Vermischung von Aktivitäten, die in Bereichen stattfinden, die für jeden zugänglich sind, sodass ein Austausch mit den Menschen in der Umgebung erfolgt.

Nummer 9 \ 2017 Showroom \ cube \ 45

cube.

Regional und bio sollen sie sein: die Sandwiches in einem Geschäft in der Bielefelder Innenstadt. Darauf geht der Entwurf von Sophie Homrighausen ein.

Immer mehr Verbraucher und Verbraucherinnen möchten ihre Lebensmittel vom Bio-Bauern nebenan beziehen. Das Projekt "cube." beschäftigt sich damit. Es sollen kalte und warme Sandwiches verkauft werden und besonders darauf geachtet werden, dass die Lebensmittel aus regionalem Bio-Anbau und Bio-Haltung kommen. Das zu planende Geschäft liegt mitten in der Bielefelder Altstadt in einer Verbindungsgasse von der Haupteinkaufsstraße zum Klosterplatz und bietet somit eine optimale Laufkundschaft. Die Idee wurde von Sophie Homrighausen, einer angehenden Innenarchitektin an der Detmolder Schule, ins Leben gerufen betreut Prof. Carsten Wiewiorra und Christian Schulz.

Das Sandwich im Cube steht für eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Individuelle Wünsche werden erfüllt. Es gibt Sandwiches, vegetarische und fleischhaltige. Alles wird jeden Morgen alles frisch zubereitet.

Das Wort Cube kommt von der Formsprache, zwei Sandwiches bilden jeweils ein Dreieck und bilden zusammen ein Cube. Diese Formsprache spiegelt sich im Inneren wie im Äußeren des Ladens wider wie auch in der speziell entwickelten Verpackung. Diese passt sich perfekt an das Sandwich an, wenn man sie öffnet, teilt sie sich ebenfalls in zwei Dreiecke.



Function and Beauty of Low Horizontal Planes

Die erhobene Fläche zum Ablegen. Abstellen. Arbeiten. Bewahren. Dienen. Essen, Kommunizieren, Konventionen leben, Ordnen, Präsentieren, Schützen, Spielen. Verstauen. Verstecken. Halten.

Gestaltung von Kultur. Designdiskursen. Persönlichem. Emotion und Erfahrung. Nutzung. Herstellung und Konstruktion. Perspektivwechsel. Zeitgeschehen.

Fotos: Firat Ulus



Ein Projekt geleitet von Prof. Verena Wriedt und Andrea Stemmer, Designerin aus England.









Da Originalmaterialien oftmals teuer waren oder schwieriger zu verarbeiten, wurden schon seit der Antike materialimitierende Methoden in der Innenraumgestaltung, vor allem der Wandgestaltung, angewandt.

Im Lehrgebiet Farbe und Material von Prof. Thomas Kesseler lernen die Studierenden, die typischen Materialeigenschaften in Illusionsmustermalereien herauszuarbeiten. Die Verwendung von Kontrasten und Darstellung der natürlichen Strukturen oder Maserungen lassen die Bilder wie echt erscheinen. Hierbei werden verschiedene "Tricks" oder Werkzeuge wie der Maserkamm verwendet.

Der Vorrat großer Bestände von "echten" Anschauungsmaterialien gibt den Studierenden die Möglichkeit, von Holz über Stein und Lehmproben spezifische Studien zu erstellen und eine eigene Erfahrung der Illusionsmalerei zu entwickeln.



Holzimitationen in Acryl von Studierenden.

48 \ Showroom \ Das Gewicht von Farbe Showroom \ Das Gewicht von Farbe \ 49 52 Grad Nummer 9 \ 2017



Entwurf von Vincent Schwegmann (1. Preisträger): Die Farben des Diptychons Blau und Rot korrespondieren miteinander.

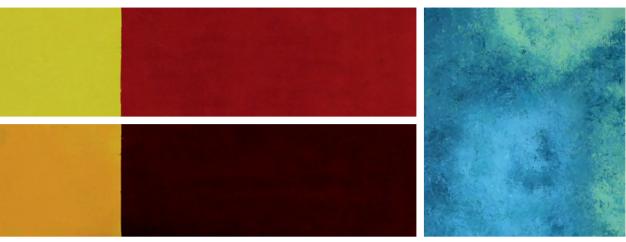
"Wenn Sie ein Bild nehmen und in der Mitte durchschneiden, haben Sie dann ein Diptychon? Nein! Sie haben ein zersägtes Bild."

Prof. Thomas Kesseler

Für das Verwaltungsgebäude der Hochschule OWL in Lemgo soll ein Diptychon entworfen werden. Die Studierenden entwickeln im Lehrgebiet Farbe und Material von Prof. Thomas Kesseler Entwürfe. Der bewusste Umgang mit Farbkontrasten und Komposition nimmt dabei Bezug auf den gegebenen Raum.

Aus allen Arbeiten des ersten Semesters werden im Rahmen eines Wettbewerbs die besten Arbeiten von einer Jury ausgewählt. Die Konzepte von Vincent Schwegmann, Christin Grosch und Samantha Hölting werden, nach Zustimmung des Präsidiums, im kommenden Semester im Verwaltungsgebäude in Lemgo ausgeführt.

Für die Beurteilung wurden die Gemälde in einem kleinen Maßstab und jeweils eine große Materialprobe in Originalgröße betrachtet. Darüber hinaus veranschaulichten Fotocollagen oder Modelle den Raumzusammenhang.



Materialproben im Originalmaßstab: Entwurf von Christin Grosch (2. Preisträgerin) und Samantha Hölting (3. Preisträgerin).



Ausstellung der eingereichten Arbeiten im Foyer des Riegels. Collagen und Modelle veranschaulichen den Raumentwurf.

DIE PFLEIDERER DESIGN-**KOLLEKTION 2017-2020**



www.pfleiderer.com

50 \ Showroom \ Chaitopia 52 Grad

Farbliche Akzente unterstützen die Raumgliederung und verleihen eine gemütliche Atmosphäre. Sitzbänke in den Fensterfronten laden zum Beobachten und Präsentationsfläche der zum Verkauf stehenden regionalen und internationalen Produkte.

Chaitopia

Tee. Hoffnung. Freude. Das ist die Ideologie des Teebar-Entwurfs einer Masterstudentin, die damit den BDIA-Preis gewinnt.

Im Rahmen ihrer Masterthesis, die von Prof. Carmen Muñoz de Frank und Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann betreut wird, entwirft Sahar Khalajhedayati ein umfassendes Raumkonzept für eine Teebar. Der Genuss von Tee, die Geste der Gastfreundlichkeit und das Miteinander sind für die Studentin von besonderer Wichtigkeit, sie sind der Aufhänger für ihrer Arbeit.

Der Name Chaitopia setzt sich aus den Worten "Chai" und "Utopia" zusammen. Die Teebar soll ein Treffpunkt für Liebhaber von Teeprodukten sein. Hier genießen die Kunden erlesenen Tee und finden zugleich einen Zufluchtsort, vor dem stressigen Alltag.

Gemütlichkeit, Stimmung und Atmosphäre bestimmen das Raumkonzept. Um Gemütlichkeit zu erreichen, wird zwischen dem Verkaufsbereich und dem Sitzbereich räumlich durch verschiedene Farben und Materialien unterschieden. Das Farbkonzept nimmt Bezug auf das entwickelte Logo und rangiert in den Tönen weiß, grau, anthrazit und orange. Die Ziegelwände schaffen durch ihre rötliche Tönung eine wohnliche, warme Atmosphäre. Alle weiteren Wände bekommen eine Putzoberfläche, die durch ihre unterschiedlichen farblichen Akzente zur Raumgliederung beitragen. Die zusätzlichen Ornamente an den Wänden bringen Tiefe in die Wandgestaltung. Des Weiteren gibt es 3D-Objekte an den Wänden, die sich als 2D-Motive auf dem Fußboden, einem geschliffenen Estrich, wiederfinden, welche einen Zusammenhang von Boden und Wänden herstellen.

Im hinteren Bereich der Bar bieten eine lange, durchgehende Fensterbank und zwei Tische eine große Vielfalt der Aneignung durch den Kunden. Ein entspannendes und gemütliches Umfeld mit privaten und behaglichen Ecken fördert Zusammenkünfte, um die Produkte genießen zu können. Die Produkte werden sorgfältig und qualitativ hochwertig hergestellt. Dieser Aspekt wurde auch bei der Wahl der Materialien berücksichtigt. Dies zeigt sich im Einsatz von massivem Eichenholz und in der Verwendung nachhaltiger Textilien.

HIDDEN CHAMPIONS AUS OWL

Verdeckt liegende Bänder von B/a/S/y/s



BaSys Bartels Systembeschläge GmbH Gewerbegebiet Echternhagen 2 32689 Kalletal

WWW.BASYS.BIZ

Telefon: 05264 / 6473-0 Fax: 05264 / 6473-30 E-Mail: info@basys.biz www.basys.biz





Wie viel Raum braucht der Mensch? Ist Teilen das neue Haben und ein minimalistischer Lebenstil die Zukunft? Was bedeutet Zuhause und Wohnen?

Basierend auf all diesen Fragen entsteht das Konzept eines Co-Living Space für "digitale Nomaden" mit Neuinterpretation der traditionellen Jurte als modulares System zur Leerstandsnutzung. Das Projekt "yourt – your yurt, our homebase" befasst sich mit einer Reihe aktueller gesellschaftlicher Trends und bringt diese in einen räumlichen Kontext. Die Studentin Kathrin Manert versucht, innerhalb ihrer Masterthesis diesen Aspekten auf den Grund zu gehen. Betreut wird die Thesis von Prof. Carmen Muñoz de Frank und Prof. Ulrich Nether.

Das Konzept beruht auf einer alten Teppichfabrik, die als Indoorcamp mit öffentlich brauchbaren Umräumen genutzt wird. Cook & Dine, Rest, Work & Communicate sowie Refresh stellen hierbei die für die Allgemeinheit nutzbaren Bereiche dar, welche für das tägliche Leben von Bedeutung sind. Als Sinnbild für das Nomadentum dient eine moderne Übersetzung der klassischen Jurte. Diese ist als minimalistisch ausgestatteter Schlafkokon über den freien Raum in der Fabrikhalle verteilt. Durch ihre flexible Faltstruktur kann eine um- bzw. enthüllende Geste abschotten bzw. einladen, sodass semiöffentliche Abschnitte mit "Vorzelt- oder Verandafunktion" entstehen.

Eine unterstützende App bringt Smarthome-Charakter, und Licht wird wieder zum Taktgeber der inneren Uhr des Menschen. Die in den Abenstunden nach und nach aufleuchtenden Jurten schaffen eine besondere Atmosphäre.



Übersicht über die Jurten sowie die Bereiche Cook & Dine, Refresh, Rest und Communicate.



Eigener Entwurf des Logos für "yourt – your yurt, our homebase".

Konkurrenzkampf

Mehrere Entwürfe, drei Gewinner, eine Umsetzung: Studierende entwerfen einen Messestand für die Firma Mauser Einrichtungssysteme. Zu sehen ist er auf der Orgatec 2016.

Im Rahmen mehrerer Masterthesen, welche von Prof. Carmen Muñoz de Frank innerhalb eines Wahlpflichtfaches betreut werden, konkurrieren mehrere Studierende im Wettbewerb um die Umsetzung des Messestandes für Mauser Einrichtungssysteme. Carina Große-Boes, Sina Rocktäschel und Svea Tenberg entwickeln Ideen, um die Firma in neuem Licht zu repräsentieren.

Den Wettbewerb gewinnt Carina Große-Boes, die Zweitplatzierten sind Sina Röcktäschel und Svea Tenberg zusammen mit einem Entwurf. Den dritten Platz erhalten Yvonne Schlesinger, Thomas Wibberg und Kathrin Manert. Aufgrund der herausstechenden, überzeugenden Konzepte der Erst- und Zweitplatzierten wird eine Kombination der Entwürfe entwickelt, welche auf der Orgatec 2016 umgesetzt wird.

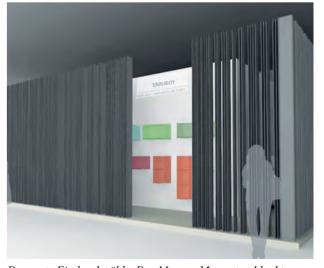
Das Konzept der Gewinnerin stellt vor allem das Redesign der erfolgreichsten Möbel von Mauser - Tonnentisch und Rundrohrtisch - sowie die Werte des Unternehmens in den Fokus. Die Hauptkomponente, für die Mauser steht, ist

das Rohmaterial Stahl. Dieser wird bei allen Möbeln verwendet und steht mit seinen Eigenschaften für Robustheit und Langlebigkeit. Durch den Einsatz von Wandscheiben aus rohem Stahl, die in unterschiedlichen Distanzen angeordnet sind, entsteht eine Außenhülle des Messestandes sowie mehrere Eingangsbereiche. Das Highlight stellt die Aktionsfläche in Form eines Boxringes dar. Hierbei kann der ortsansässige Boxverein miteinbezogen werden und auch die Besucher selbst können ihre Kräfte an einem Boxsack ausprobieren. Das Boxen ist ein Synonym für Stärke, die Mauser verdeutlichen und auch gegenüber seinen Konkurrenten zeigen möchte.

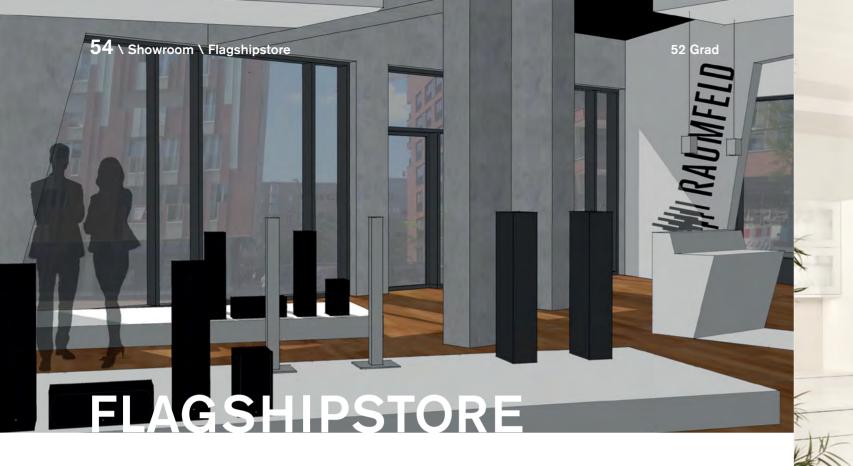
Im Inneren des Messestandes gibt es verschiedene Sitzbereiche, die mit dem Element x erzeugt werden, und einen Kubus für Küche und Personal. Des Weiteren fungieren L-Wandscheiben als Raumtrenner im Inneren, sowie nach außenhin als Katalogseiten verschiedener Produkte. Innerhalb dieser Elemten finden die Redesigns der Klassiker, der Tonnentisch und der Rundrohrtisch, Platz.



Boxring: Dieser bietet eine Aktionsfläche zum Zuschauen und auch insbesondere zum aktiven Mitmachen an.



Der erste Eindruck zählt: Der Mauser-Messestand lockt Besucher ins Innere.

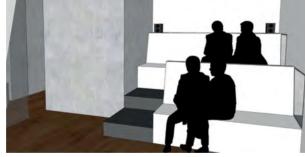


Hafencity Hamburg: Linda Dittrich entwickelt im Rahmen ihrer Bachelor-Thesis ein neues Konzept für ein Ladenlokal von Teufel & Raumfeld.

Die Planung des Entwurfs für den neuen Flagshipstore von Teufel und Raumfeld wird von Prof. Carmen Muñoz de Frank betreut. Er basiert auf einer Verkaufsfläche von 290m² mit einem außergewöhnlichen Schnitt der Räumlichkeit innerhalb des 57m hohen Cinnamon Towers am Hamburger Überseeboulevard.

Das Farbkonzept von Linda Dittrich basiert auf den Unfarben schwarz und weiß. Hierbei werden Spots, Leitungen und Decken in Schwarz gehalten, um eine größere Raumhöhe zu erzielen und um die in weiß gehaltenen Bereiche hervorzuheben. Zudem wird Sichtbeton eingesetzt, um einen Materialkontrast zwischen den glatten weißen Flächen und den rauen des Betons zu erzielen. Die abgehängte Decke ist mit einer BASO Pyramide versehen, welche den Schall absorbiert.

Der Verkaufsraum teilt sich in vier Haupträume sowie einen Vorraum. So werden zwei Räume, die durch die bestehenden Fenster und Wände entstehen, zur Ausstellung von Lautsprechern, Soundbars, Anlagen, Kopfhörern und Bluetooth-Lautsprechern genutzt. Ein Highlight ist der Raumfeld-Room mit einem Multiroom-System, welches über die Raumfeld App steuerbar ist. Im Untergeschoss können nach vorheriger Terminabsprache die verschiedenen Modelle der Dolby Surround Anlagen, die in einem realistischen Raumaufbau und in ihrer ganzen Klangqualität präsentiert werden, begutachtet und verglichen werden.



Heimkino: Hier hat der Besucher die Möglichkeit, in den Genuss von Dolby Surround-Systemen zu kommen.



Ausstellungsraum: Präsentation von Lautsprechern, Soundbars, Kopfhörern und Bluetooth-Lautsprechern von Teufel.



Reduzierte Formensprache und klare Linien bestimmen heute die Gestaltung der Wohnräume – besonders in der Küche.

Blum greift den puristischen Grifflos-Trend auf und verbindet Form und Funktion gekonnt miteinander.

Möbel ohne Griffe sind heute in

vielen Wohnbereichen - von Küche

bis Bad - kaum mehr wegzudenken.

Frontgestaltung wirkt dadurch sehr

gerade Linienführung, feine Fugen -

das ist die neue Art des Einrichtens.

auf und bietet passende Beschlag-

lösungen, die Puristen und Freunde

des Besonderen gleichermaßen be-

sie dafür, dass sich außergewöhnliche

Aber Möbel haben auch eine funktionelle

geistern. Im Möbelinneren sorgen

Designideen verwirklichen lassen.

Seite, die im Wohnalltag wichtig ist.

Dabei geht es um die ergonomische

Blum greift den aktuellen Trend

ruhig. Große, durchgängige Fronten,

Das überrascht nicht, denn die gesamte



Innovative Beschläge und komfortable Bewegungstechnologien für unzählige Lösungen bei grifflosen Möbeln

Möbelnutzung, aber vor allem darum, ob die Möbel ergonomisch angenehme Arbeitsabläufe unterstützen, ob sie genügend Stauraum bieten und wie komfortabel sie zu bedienen sind.



BLUMOTION

Das Dämpfsystem schließt Schubladen, Türen und Klappen sanft und leise.

SERVO-DRIVE

Die elektrische Öffnungsunterstützung für Schubladen und Klappen bietet höchsten Bedienkomfort. Sie ist auch als Einzellösung, z. B. für Müllauszüge oder Kühlgeräte, erhältlich.

TIP-ON BLUMOTION

Die innovative Technologie kombiniert leichtes Öffnen und sanftes Schließen griffloser Schubladen komplett mechanisch.

TIP-ON

Schubladen, Türen und Klappen öffnen mechanisch durch Antippen der Front. Geschlossen wird durch leichtes Zudrücken.



www.blum.com/designtrends



Welche Eigenschaften muss eine Küche heutzutage erfüllen? Detmolder Studierende der Innenarchitektur untersuchen die moderne Küchenkultur und präsentieren ihre Ergebnisse auf der Zulieferermesse für Möbelindustrie und Innenausbau (ZOW).

Ausgehend vom historischen Vorbild der modernen Einbauküche – der legendären "Frankfurter Küche" – zeigen Studierende der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur auf der Zulieferermesse für Möbelindustrie und Innenausbau (ZOW) Design-Konzepte einer zukunftsweisenden Küchenkultur. Betreut wurden sie dabei von Prof. Ulrich Nether und Prof. Dr. Andreas K. Vetter.

Die Küche hat heutzutage viele Aufgaben zu erfüllen:
Sie ist Produktionsort, Genussort und Kommunikationsort.
Sie ist rationale technische Zone ebenso wie atmosphärischer
Treffpunkt. Sie wird ergonomisch funktional modularisiert oder öffnet sich großzügig in den Wohnbereich. Als eine der ältesten Funktionen im Wohnhaus blickt sie auf Tausende von Jahren Entwicklungszeit zurück und bietet gleichzeitig enormes Potential für neue Wege in die Zukunft. Zu den wichtigsten Konzepten dieser Evolution gehört die in den späten

1920er Jahren konzipierte "Frankfurter Küche", in der sich gleichsam die erste Form des "Konzentrats" aller wesentlichen Abläufe und Aufgaben der Küche formiert.

Die "Frankfurter Küche" entsteht um 1925 im Rahmen des Siedlungsbaus in Frankfurt am Main und verinnerlicht in radikaler Weise die Idee der Moderne von einer neuen Gesellschaft. Vor allem durch die ihr zugrunde liegenden Überlegungen zur Optimierung von Arbeitsabläufen und Raumökonomie bildet sie heute die Referenz für das Prinzip der Einbauküche.

Eine solche äußerst seltene Originalvariante dieser Küche ist seit 1995 Teil der Designsammlung Detmold, einer Kooperation der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und des Lippischen Landesmuseums mit über 150 Exponaten. Diese Originalküche wird im Rahmen eines Projekts von Studierenden bearbeitet und reflektiert, um zukunftsweisende Erkenntnisse





Teile der Arbeit "MomentMahl" von Eva Bartenbach: Butterbrotfalle (links) und Geschmackstrilogie (rechts).

zu gewinnen und spannende Entwurfsansätze zu entwickeln. In der Ausstellung konzentrat | küche auf der ZOW 2016 wird dieser Prozess sichtbar gemacht.

Die "Frankfurter Küche" wird zum Katalysator, Attraktor und Inspirator, der aufzeigt, wie progressives Design die Lebenswelt aller beeinflusst. Wie sieht eine Küche aus, die

mit umzieht und mitwächst? Wie eine für den demografischen Wandel? Und wie eine für das nachhaltige Bewusstsein? Können wir die Küche neu ordnen? Was bedeutet uns Küche heute? Können wir die Küchennutzer typisieren? Und was bedeutet uns eigentlich Essen? Der Ausstellungsstand stellt die unterschiedlichen Ergebnisse dieser Auseinandersetzung zur Diskussion.

GIROFLEX 313 & 353

Zeitloses Design mit Funktion.

Design dient dem Menschen und seinem Umfeld. Das gilt ganz besonders für Produkte, die uns im Alltag begleiten. Aus dieser Grundüberzeugung entstehen immer wieder überraschende Lösungen für unseren Beitrag an die Gesellschaft: die Möglichkeit, dynamisch, aktiv und gesund zu sitzen.

Die umfassende Nachhaltigkeit der beiden Konferenzstühle giroflex 313 und giroflex 353 wird durch das Cradle-to-Cradle Zertifikat bestätigt. Die Materialien sind am Ende des Produktlebens ohne Qualitätsverlust wiederverwertbar.



Giroflex GmbH Schlemmersbrühlstrasse 12 D-78187 Geisingen Tel.: +49 (0) 7704 9279 0





www.giroflex.com

58 \ Showroom \ Einmal zerstört, gibt es kein zurück

EINMAL ZERSTÖRT,

GIBT ES KEIN ZURÜCK

Wir zerstören permanent, denn jede Bewegung, jede Motivation, jede Idee löscht alle anderen Optionen.

Im Rahmen der Projektwoche der Detmolder Räume entstehen ein fundamentaler Akt der Zerstörung zugrunde. Wie bewusst formative Arbeiten.

Zusammen mit Fritz Faust, Performancekünstler aus London, und Prof. Ulrich Nether beschäftigen sich 13 Bachelor- und Masterstudierende der Innenarchitektur mit dem Thema Zerstörung und seiner Bedeutung für die Materialität, von tivation, jede Idee löscht alle anderen Optionen. Körper und Raum und für das Selbst.

tivitätstechniken der Begriff der Zerstörung und dessen Zusammenhänge definiert. Die Studierenden entwickeln im Laufe der konzeptionieren die eigene künstlerische Arbeit. Dabei werden folgende Fragen erläutert: Jedem Schaffen (von Raum) liegt Werke und eine szenografische Installation.

in dem einwöchigen Workshop "Under Destruction" fünf per- ist dieser Prozess? Hat der bewusste Akt der Zerstörung kreatives Potenzial? Was misst Zerstörung? Ergreift Zerstörung Maßnahmen gegen etwas? Ist Zerstörung ein unausweichliches Mittel der Schöpfung?

52 Grad

Wir zerstören permanent, denn jede Bewegung, jede Mo-

In der Detmolder Räume-Woche experimentieren die In der Vorbereitung werden mithilfe verschiedener Krea- Studierenden mit der räumlichen Übersetzung der Konzepte. Es entstehen Arbeitsgruppen, die den intensiven Austausch, die inhaltliche Weiterentwicklung der Arbeiten sowie die ge-Recherche ein individuelles Verständnis für die Thematik und meinsame Umsetzung mit künstlerischen Mitteln ermöglichen.

Entstanden sind zwei Videoarbeiten, zwei fotografische





Welche Bedürfnisse haben Patienten hinsichtlich der Gestaltung ihrer Umgebung im Krankenhaus? Studierende der Innenarchitektur entwerfen Räume für eine gerontopsychiatrische Station.







Master-Studierende der Detmolder Schule haben sich im Semester-Projekt "Bethel" mit der Umgestaltung der gerontopsychiatrischen Station des Evangelischen Krankenhauses Bielefeld (EvKB) beschäftigt. Im EvBK sollen einige Abteilungen verlegt und im Zuge dessen auch eine Umstrukturierung der gesamten Station vorgenommen werden. Mit den damit verbundenen Problemen und Lösungen haben sich die Studierenden unter der Leitung von Prof. Ulrich Nether, Julia Kirch und Christine Naumann vom PerceptionLab auseinandergesetzt.

Es entstehen sowohl ausgearbeitete Vorschläge für eine bedarfsgerechte Reorganisation, als auch großangelegte, aufwändige Entwürfe für die gesamte Raumgestaltung. Die Studierenden entwickeln aber auch einfach umsetzbare Gestaltungen, wie zum Beispiel Farbcodes an Wänden und auf dem Fußboden für die räumliche Orientierung der Patienten.

Das Kooperationsprojekt mit dem EvBK verfolgte die Zielsetzung, ausgehend von den derzeitigen räumlichen Bedingungen, angemessene Räume zu entwerfen, die auf die veränderten Patientenbedürfnisse eingehen und die individuellen Therapien unterstützen.

Die Entwürfe von Johanna Dorf und Thomas Wibberg gehen auf die Bedürfnisse der Patienten ein.

Das Medienpult

Innerhalb von sieben Monaten konzipieren und bauen vier Masterstudenten der Innenarchitektur ein neues multimediales Pult für die Detmolder Schule.

Die vier Masterstudenten Eike Scheps, Jan Fritz, Florian Rodnenleben ist vollständig aus Eichenholz. Ein Hauptaugenrigo und Timon Mäder haben im Rahmen eines Projektes mit der Unterstützung von Prof. Ulrich Nether von der Konzeptiverbessern. Ziel war es, mit der vorhandenen Technik eine wurf überzeugt hatten, ging es an die Umsetzung.

Entstanden ist ein Spiel harter Kontraste. Die Rahmen sind aus pulverbeschichtetem Stahl. Die Korpushülle ist aus Corian gefertigt, einem robusten Mineralwerkstoff. Das In-

merk liegt auf der selbst entwickelten Höhenverstellung. Die vier, in den Stahlrahmen versteckten, Hydraulikzylinonierung bis hin zur Umsetzung eines Prototypen zusammen- der lassen das Pult 40 cm in der Höhe verstellen. Ein Frontgearbeitet. Die Aufgabe bestand darin, die unübersichtliche element lässt sich hochklappen, sodass auch Rollstuhlund provisorische Situation in einem der Vorlesungssäle zu fahrer eine bequeme Rednerposition einnehmen können. Es ist ein High-Tech-Möbel entstanden. Mit der im Corikompakte und gestalterisch anspruchsvolle Lösung zu finden. an eingelassenen Technik lässt sich der Raum steuern, und Nachdem die Studenten den Fachbereichsrat von ihrem Ent- mit vielen Features können Präsentationen einfacher gestaltet werden. Mikrofone und Adapteranschlüsse finden sich schnell in den mit Icons versehenen Klappen auf der Arbeitsfläche. Es ist ein Möbel, dem man den Umfang an Technik











tudierende entwickeln Collagen utopischer auten der Architektur. Entwurf: Marielle Kanne

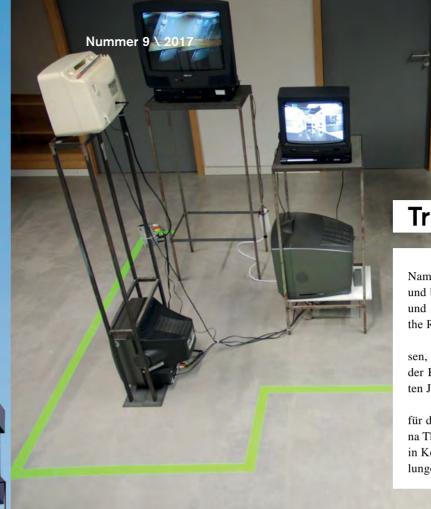
Transformation

Die Methoden, nach denen wir Architektur gestalten, ändern sich durch digitale Prozesse und Werkzeuge.

"Transformation" ist eine Vorlesungs- und Seminarreihe von Prof. Hans Sachs. Es geht um Dynamik, Wandelbarkeit und Adaptivität in der Architektur. Der Fokus liegt hierbei auf der Projektion, zum einen auf der perspektivischen bildlichen Darstellung, zum anderen auf der Umsetzung von Installationen verschiedenen Maßstabs im Raum.

Das Modul "Digitales Gestalten und Multimedia" konzentriert sich auf handwerkliche Prinziper und experimentelle Arbeitsweisen und versucht sie mit den Möglichkeiten der digitalen Visualisierung, Modellierung und Fabrikation zu verknüpfen Die Studierenden werden so durch die wichtigster Kernthemen des computerbasierten Entwerfens geleitet und setzen dazu verschiedene digitale Techniken und Werkzeuge ein. Hierbei wurden nach dem Prinzip "Building a Drawing - NOT Drawing a Building" (Bob Sheil, Design through Making, 2005 drei Teilaufgaben bearbeitet:

Collage eines "absurden" Bauwerkes, (Software: Photoshop), 2. "Mind Expander", ein Architekturbzw. wahrnehmungsverzerrender Helm nach dem Vorbild "Haus Ruckers Mind Expanders", (Software: Rhino/Grasshopper) und 3. "Urban Nomad", ein adaptives, mobiles Bauwerk, basierend auf den Prinzipien eines Transformation Konstruktionssystem, (Software: Rhino/Grasshopper/Kangaroo Physics).



Try to be Nam June Paik

Nam June Paik ist ein aus Südkorea stammender Komponist und bildender Künstler und gilt als ein Begründer der Videound Medienkunst. In dem Studierenden-Projekt "TV killed the Radio-Star" dient er als Inspirationsquelle.

13 Monitore verwendete der Master-Student Eugen Friesen, um im Auftrag von Prof. Frank Nickerl eine Übersicht der Projekte des Lehrgebiets Ausstellungsdesign in den letzten Jahren zu zeigen. Oder vielmehr zu inszenieren.

Unter den Arbeiten waren Performances, ein Messestand für die Firma Ballerina-Küchen von Philipp Hiller und Malena Thiel, die Messestände der Detmolder Schule auf der IMM in Köln, die Ausstellungen auf den Passagen und die Ausstellungen im Weißen Pavillon.



Know-How mit Konzept: **Hettich eService**

Der Hettich eService unterstützt Sie bei Ihren Herausforderungen. Profitieren Sie von unseren

- Hettich App: Trendreports, Ideenbücher und vieles mehr immer mobil verfügbar
- Hettich Shop: 24/7 Informationen zu Produkten und Services
- · Hettich CAD: 2D und 3D-Zeichnungen
- · Konfigurator: Die richtigen Produkte schnell und einfach finden

Diese und weitere Services finden Sie hier:

vielfältigen Online-Tools!

www.hettich.com/de_DE/service







64 \ Showroom \ Neues Entrée Showroom \ Neues Entrée \ 65 52 Grad Nummer 9 \ 2017

Neues Entrée

Vom Einkaufszentrum bis zum Busbahnhof ist alles dabei. Studierende entwickeln Entwürfe für die Neubebauung des Areals der deutschen Post in Gütersloh.



Hotelhochhaus am Bahnhofsplatz: der Entwurf von Aileen Budde.

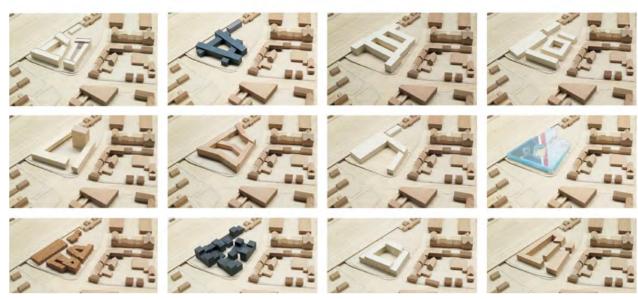
Das Areal der Deutschen Post in Gütersloh soll verkauft und entwickelt werden. Es grenzt an den Bahnhofsplatz, die Kaiserstraße und die Friedrich-Ebert-Straße und soll eine neue Nutzung erfahren.

Walter von der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur betreuten das Projekt, mit dem sich Studierende des 5. und 6. Fachsemesters auseinandersetzten. Angeregt und begleitet wurde die Aufgabe dabei vom Fachbereich Stadtplanung der Stadt Gütersloh.

Als Einstieg in den städtebaulichen Entwurf wurden in einem ersten Schritt unterschiedliche Möglichkeiten der Baumassenverteilung auf dem Grundstück untersucht und bezüglich ihrer räumlichen Wirkung vergleichend diskutiert. In der darauf aufbauenden Entwurfsphase standen die städ-

tebauliche Konzeption, die innenräumliche Struktur und die organisatorische Bewältigung der Aufgabe im Vordergrund. Das Raumprogramm war durch die Entwerfer festzulegen und unterscheidet sich von Beitrag zu Beitrag. Das Spektrum Prof. Jasper Jochimsen und sein Mitarbeiter Sascha reicht vom Einkaufszentrum zum Hotelhochhaus, vom Büround Wohnquartier bis zum Busbahnhof.

> Das zentral gelegene Grundstück birgt das Potential, in ein urbanes Stadtquartier transformiert zu werden. Durch seine Lage am Bahnhofsplatz kann eine Neubebauung dazu beitragen, für Bahnreisende ein neues Entrée für die Innenstadt von Gütersloh zu formulieren und den Bahnhofsplatz an seiner Nordseite neu zu fassen. Die Neubebauung kann sich an der Kreuzung Kaiserstraße/Friedrich-Ebert-Straße auch für von Osten kommende Autofahrer als Eingang zur Innenstadt präsentieren.



Enorme Vielfältigkeit: Die Entwurfsmodelle einiger Studierender, die an dem Projekt teilnahmen

bicolor Individualität an der Tür





Der Türdrücker wird mit bicolor zum Schmuckstück. HEWI lädt ein zum kreativen Spiel mit Farbe und Material.



Große Veränderung: Die Situation in Detmold nach der Intervention von Marie Ehrenstein und Anne Worpenberg.

SUPERdetmold

So hat man Detmold noch nie gesehen: Überdimensionale Gebäude sprengen den Maßstab der lippischen Residenzstadt.

Ausstellung aller Modelle: Die Entwürfe aller Workshop-Teilnehmer werden im Finke-Haus ausgestellt.



Am Beispiel Detmolds sollten Maßstabssprünge im Stadtraum untersucht und bewertet werden. Prof. Jasper Jochimsen, der das Projekt betreute, erhielt dafür Unterstützung aus Berlin von Urs Füssler. Auf eine Analyse vorhandener Maßstabssprünge folgte ein Entwurf für eine spezifische Situation in Detmold. Dabei stand die Untersuchung der Auswirkungen einer kalkulierten Sprengung des in der konkreten stadträumlichen Situation vorgefundenen Maßstabs im Mittelpunkt des Interesses. Die Projekte versuchen in ihrem architektonischen Duktus auf die Charakteristika der vorgefundenen Umgebung einzugehen und die Entwurfsparameter hieraus abzuleiten. Diese Versuchsanordnung führt dazu, dass die Weiterentwicklung der stadträumlichen Situation, die sich in den Arbeiten manifestiert, im Wesentlichen auf den Wech-

sel des Maßstabes zurückzuführen ist. Die Maßstabssprünge bewirken eine mitunter radikale Umdeutung des Stadtraums, die Möglichkeitsräume eröffnet. So hat man die lippische Stadt noch nie gesehen.

Als Bearbeitungszeit standen vier Tage zur Verfügung. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgte wiederum mittels eines Maßstabssprungs, in diesem Falle übergroßer Pappmodelle, die als Grundlage für Fotomontagen dienten. Auf diese Weise ergab sich die Möglichkeit einer anschaulichen Gegenüberstellung der Situation vor und nach dem Eingriff. Das einheitliche Baumaterial, doppelschichtige Wellpappe, erlaubte die Erstellung von fünf unterschiedlichen Oberflächenstrukturen je Fläche und unterstützte damit die angestrebte Ökonomie der Mittel in der Darstellung der Ideen.

Die Ansichten und Schnitte zeigen das Raumkonzept mit der WerkSchau, der WerkBank und der WerkStätte für den Werkbund NRW.

Mit Hilfe einer transparenten und gut durchdachten Raumnutzung werden Mitglieder und fachfremde Besucher gleichermaßen angesprochen.

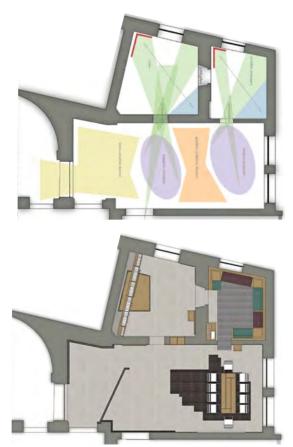
Bei dem von Prof. Eva Filter betreuten Projekt wird eine räumliche Lösung für die Zentrale des Werkbundes NRW im alten Museum am Ostwall in Dortmund gesucht. Es soll ein Ort für Versammlungen, Ausstellungen und andere Veranstaltungen sein. Hier sollen sowohl Mitglieder, als auch Besucher den Werkbundgedanken kennenlernen und erleben.

Die Studentin Denise Gebhard plante diese neue Dependance als eine Anlaufstelle der Erfahrung, des Austauschs und der gemeinsamen Kreativität. Sie erfindet Bereiche für Besucher und Mitglieder, in denen alte Werte vermittelt werden, aber auch ein neuer Einblick in die heutige Arbeit des Vereins gegeben wird.

Das Hauptaugenmerk des Entwurfs liegt auf der "Werk-Schau" im großen Hauptraum. Sie dient den Mitgliedern sowohl als Veranstaltungsort, als auch als Ausstellungsraum. Durch die offen gestalteten Ausstellungsmembrane können sich auch Besucher unverbindlich und allmählich an den Werkbund herantasten. Am großen Tisch am Kopf des Raumes können Vorstandssitzungen gehalten oder Gespräche mit Besuchern geführt werden.

Zum Führen intensiverer Unterhaltungen, Beratungen oder einfach nur für eine Pause mit Kollegen ist die WerkBank Teil des Konzepts. Haben die Mitglieder spontane Ideen oder gemeinsame Projekte, so bietet die WerkStätte die Möglichkeit, diese gemeinsam zu entwickeln.

Sowohl Werkbundmitglieder als auch Besucher erleben so immer wieder aufs Neue die Dependance des Werkbunds als eine Anlaufstelle für Fachleute, aber auch für interessierte fachfremde Besucher.



Denise Gebhard untersuchte in ihrem Entwurf die Raumbeziehungen und entwarf danach ihren Grundriss.



Showroom im COR Haus Hauptstraße 74 33378 Rheda-Wiedenbrück haus@cor.de +49.(0)5242.4102-400

Öffnungszeiten: mo. - fr. 10-17 Uhr, sa. 10-14 Uhr

Grenzenlos

Ein Gegenentwurf zu dem durch Größenwahn untergegangenen Babylon der Antike: eine positive Gestaltung der Stadt der Zukunft.

dischen Künstlers Constant Nieuwenhuys steht Pate für das Bachelor-Modul "CAD".

der Stadt der Zukunft - als Gegenentwurf zu dem durch Grö- Rolle. ßenwahn untergegangenen Babylon der Antike: eine offene Stadt ohne Grenzen, die ihren Bewohnern eine ebenso freie mester 2016 aus verschiedenen Teilaufgaben zusammen, die dung mit digitalen Werkzeugen und Entwurfstechniken umzusetzen, ist der Fokus des gemeinschaftlichen Entwurfes der integrative Gebäudeplanung sowie Visualisierungstechniken Studierenden.

haben in den letzten Jahren in der Gestaltung, Entwicklung und Herstellung von Architektur immer mehr an Bedeutung

Digitale Welten: Das Werk "New Babylon" des niederlängewonnen. Neben generativen Entwurfs- und Fertigungstechniken und den daraus resultierenden digitalen Entwurfsmethoden spielt vor allem die digitale Vernetzung und Kollaboration "New Babylon" meint hierbei die positive Gestaltung der am Entwurf und Bau Beteiligten eine zunehmend wichtige

Deshalb setzt sich das Modul "CAD" im Sommersewie flexible Entfaltung erlaubt. Diese Prinzipien in Verbin- Aspekte des computergestützten Entwerfens, Planens und Darstellens beleuchten. Insbesondere die Formfindung, die werden vorgestellt, projektorientiert eingesetzt und reflektiert. Digitale Werkzeuge und computerbasiertes Entwerfen Ziel ist die integrative Nutzung und die Entwicklung verschiedener digitaler Werkzeuge zur Gestaltung, vernetzten Planung und Darstellung eines architektonischen Konzepts.



Übertragung des Turmes in das 3D-Modellierprogramm Cinema 4D. Entwurf: Julia Stracke



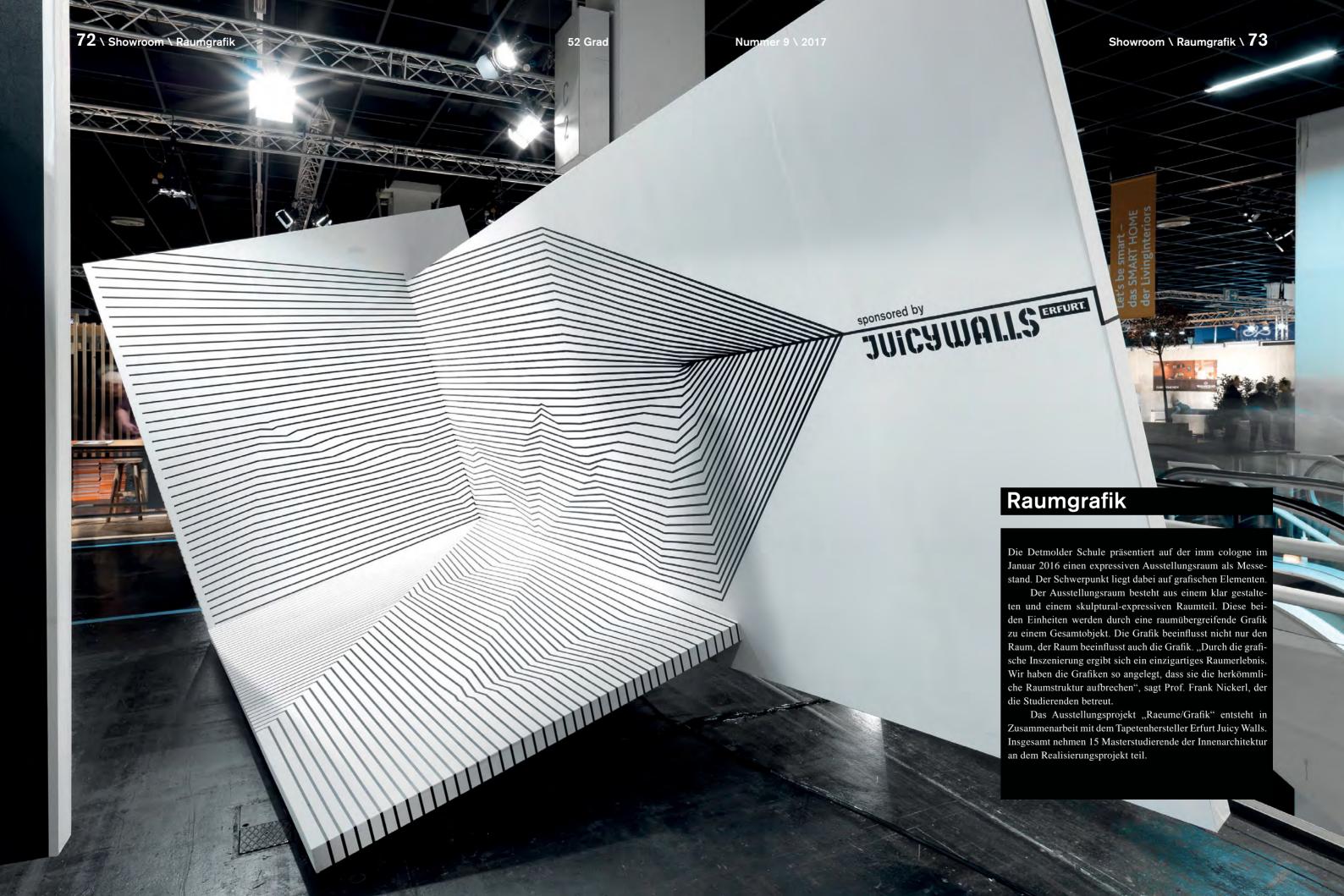
Eine geeignete Kameraposition legt man fest, um Raumdetails, wie Schattenfugen zu sehen. Entwurf: Hannah Raasch Beleuchtung. Entwurf: Marvin Düsterhus



Entwicklung einer Innenraumszene auf Basis eines Ateliers. Entwurf: Anna Katharina Groot



Anpassung mit dem Raum: Möblierung, Textur(en),



Bewegt. Belebt. Barock.

Studierende der zwei Detmolder Hochschulen stellen sich der Frage, ob es möglich ist, Beziehungen zwischen barocker Musik und dem gebauten Ort herzustellen?

Graf Friedrich Adolf persönlich gibt sich die Ehre und führt sein "Volk" mit köstlichen Anekdoten des höfischen Lebens bei einem barocken Spaziergang durch Detmold. Dieses Szenario ist das Ergebnis einer Kooperation der beiden Detmolder Hochschulen, initiiert von Prof. Dr. Sabine Meine (Hochschule für Musik Detmold) und Prof. Eva Filter (Hochschule OWL).

Sieben Masterstudierende der Innenarchitektur und fünf Studierende der Musikwissenschaften waren an der Planung und Realisierung des musikalischen Sparziergangs durch das barocke Detmold beteiligt.

In kleinen, interdisziplinären Teams entstanden fünf Stationen entlang der barocken Detmolder Wasseranlagen. Es wurden kleine begehbare, bühnenähnliche Installationen entworfen und gebaut für barocke Musik aus Deutschland, China und Persien, den Ursprungsländern der Studierenden.

52 Grad

Bei zwei sehr gut besuchten, zweistündigen Spaziergängen genossen die Zuschauer die Live-Musik vor den fünf neobarocken Kulissen. Graf Adolf wurde dabei durch den Schauspieler Alexander Miltner verkörpert, der neben seinen Engagements Musikwissenschaft in Detmold studiert.







Graf Adolf führt seinen "Hofstaat" bei einem Spaziergang durch das barocke Detmold, lauscht der Musik und tanzt Menuett.





Die Ursprungsländer der Studierenden (Deutschland, China und Persien) werden musikalisch interpretiert und dargestellt.

Achtung, Sonne!

Ein temporärer, urbaner Pavillon für den Campus: Es entsteht ein Ort, an dem Studierende sich entspannen und eine kurze Pause einlegen können.

Der Pavillon, der unter Leitung von Prof. Hans Sachs entsteht, wird aus einer selbsttragenden Struktur hergeleitet: Ein fester Stoff dient als Trägerfläche, auf welcher Dreiecke aus MDF angeordnet sind. Für den Aufbau des Pavillons wird die Stofffläche auf dem Boden ausgebreitet und die Dreiecke werden einzeln mittels Schrauben darauf angebracht. Nachdem alle Dreiecke befestigt wurden, wird die Fläche umgedreht und kann nun gekrümmt und unter Spannung aufgestellt werden.

Für den Shelter waren Faltstrukturen Inspirationen, wie man sie aus dem Bereich des Origami kennt. Das Zusammenspiel vieler durch Faltlinien entstandener Dreieckformen verleiht einer Konstruktion Tragkraft. Die einzelnen Papp-Dreiecke werden in Folie eingeschweißt, um sie wetterfest zu machen. Diese werden dann mit einer Nylonschnur zusammengenäht, sodass sie zu ihrer eigentlichen Faltstruktur gelangen. Die Materialien Holz, Leder und Baumwollgurt bilden eine Einheit aus Zug- und Druckkräften.

Aus dieser Grundidee ist ein Konstruktionsprinzip aus biegbarem Sperrholz, Knotenpunkten aus Leder und textilem Gurtband entstanden, der für das Trivillon dient. Aus den Holzelementen bildet sich durch inituitives Zusammenfügen mit den Knotenpunkten eine ausgesteifte Pavillonhülle. Der Pavillon bietet Privatsphäre und Verschattung an sonnenreichen Tagen. Er lässt sich variabel an verschiedenen Orten errichten und durch das Konstruktionsprinzip leicht in Einzelteile zerlegen und transportieren.

Das aus 100 Vliesbahnen bestehende Möbel Motu erhält durch seine dichte Wabenstruktur Festigkeit und Stabilität. Die Funktion des Umstülpens erzeugt einen Kreislauf, der es ermöglicht, Motu immer wieder in seine Ursprungsform zu drehen. Aufgrund dieser Funktion ergeben sich durch das Verformen von Motu verschiedene Volumen, die unterschiedlich große Sitzflächen entstehen lassen.



Urban Nomad, ein temporärer Pavillon, ein begehbarer Sonnenschutz für den Campus im Sommer.



Es besteht aus einer Faltstruktur mit XBögen. Dadurch ist eine Faltung auf engstem Raum möglich.



Der Entwurf besteht aus den Materialien Holz, Leder und Baumwollgurt.



Ein flexibles Sitzmöbel, welches sich in verschiedene Positionen bewegen lässt.



Schiedersee

Im Zuge der Renaturierung des Schiedersees und der begleitenden Maßnahmen zur Ufergestaltung haben die Landschaftsgestalter WGK-Plan aus Göttingen Studierende aufgefordert, sich einem studentischen Wettbewerb zu stellen.

Aufgabe war es, ungewöhnliche Sitz- und Spielmöbel zu entwickeln, die im Umfeld der neuen Aussichtsplattform den Uferbereich farbig gestalten sollten. Der Lehrstuhl für plastisches Gestalten in der Innenarchitektur unter Professor Karl Manfred Rennertz bot deshalb im Wintersemester 2015/16 ein Projekt an, in dem über 30 Entwürfe entstanden. Darunter war alles, was im und am Wasser zu finden ist: diverse Fische, ein Schwan, eine Muschel, ein Oktopus. Eine Jury aus Vertretern des Kreises und der Landschaftsplaner wählten daraus sieben Arbeiten zur Realisation aus. Gewünscht war, dass die Werke robust sind und nicht nur naturalistisch ein Tier abbil-

den – etwas Neues, ein Kunstwerk "mit Gebrauchswert" sollte entstehen, das nur im weiteren Sinne einem Geschöpf aus der "Wasserwelt" ähnelt. Im Verlauf des Wintersemesters und der anschließenden vorlesungsfreien Zeit entstanden in der Hochschule tonnenschwere Betonfische, die mit keramischen Fliesen eine farbenfrohe, wetterfeste Haut erhielten. Anfang Mai begann die Montage, und nach Fertigstellung der Rasenflächen kann nunmehr ein wunderschöner Kunstpfad entlang des Ostufers des Schiedersees eingeweiht werden. Kinder spielen auf der Riesenmuschel, reiten auf dem Hai, dem Aal oder kraulen das acht Meter lange Drachen-Monster "Nessi".









Bunte Mischung: Die rote Riesenmuschel von Petra Kleist, Axel Stock, Alyssa Wollenberg, der Haifisch von Christian Eickmeier, Candy Prachnau, Joanne Sabezki und der kleine Wal von Julia Dobrjanski, Carsten Schendzielorz und Anna Steinig schmücken nun auch das Ufer des Schiedersees.

Tel: 05232.65606





PROF. DR. MED. MANFRED PILGRAMM DR. MED. GUIDO PILGRAMM DR. MED. MARTIN ZÖRLEIN DR. MED. VALENTIN GERKEN

Leopoldstraße 3 32756 Detmold Tel: 05231.23686

Elisabethstraße 85 32756 Detmold Tel: 05231.61780 Wir behandeln sämtliche Erkrankungen von Hals, Nase, Ohren. Dazu kommen noch unsere Spezialsprechstunden:

■Tinnituszentrum ■Wohnmedizin ■Umweltmedizin ■Verkehrsmedizin ■Reisemedizin ■Allergologie ■Schnarchabklärung • HNO-ärztliche Begutachtung • Taucherärztliche Untersuchung Belegabteilung im Klinikum Lippe-Detmold

Lange Str. 51 www.hno-praxis-detmold.de 32791 Lage

52 Grad

Nieheimer Ratskrug

Tragödie in Nieheim: Der alte Ratskrug steht in Flammen. Ein paar Monate später erarbeiten Architekturstudierende im Rahmen eines Wettbewerbes der Stadt Nieheim Entwürfe für den Neubau.



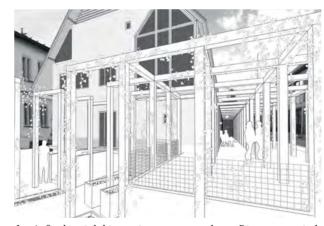
Seinen Entwurf beschreibt Tobias Brehm als "einfach ein Haus aus Sockel-Wand-Dach, aus den Materialien Holz, Beton, Glas".

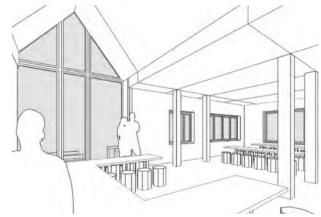
Die Stadt Nieheim schreibt einen studentischen Ideenwettbewerb aus, an dem im Rahmen des Projektes Bauen in Bestand von Prof. Michel Melenhorst Masterstudierende teilnehmen. Für die Bauaufgabe sollte eine Inventarisierung von Ideen stattfinden. Zusammen mit den Vorbedingungen wie Fluchtlinien, Bauvolumen, Programm, Nutzung, Erhaltungs- und Gestaltungssatzung sollte diese wegweisend für den Entwurf des neuen Ratskruges sein.

Mit dem Abbrennen des Ratskruges verliert das Nieheimer Stadtzentrum eines seiner prägendsten Fachwerkbauten, direkt neben dem Rathaus im Stadtkern. Der Verlust des 1712 errichteten Gebäudes ist aber nicht nur städtebaulich, kulturell

und historisch, sondern auch kulinarisch bedeutsam. Der Ratskrug war gastronomischer und sozialer Mittelpunkt des Ortes. Die Lücke neben dem Rathaus soll durch einen markanten, Stadtbild prägenden neuen Ratskrug neu bebaut werden.

Es gewinnt die Arbeit von Tobias Brehm, die mit einem Preisgeld von 1000 Euro dotiert ist. Die Siegerarbeit lobt die Jury: "Die unverkrampft und wohlproportionierten Fassaden sind überzeugend und gekonnt entwickelt. Die Westfassade weist eine horizontale Gliederung und Betonung der einzelnen Geschosse auf. Dies ist eine Gestaltungsart, die für den Ratskrug selber spricht, darüber hinaus aber sehr dezent auf die Rathausansicht als wichtigen Nachbarn lenkt."





Im Außenbereich bietet ein neu entstandener Biergarten wieder einen gastronomischen und sozialen Mittelpunkt für den Ort. Die Säle sind flexibel abtrennbar und bieten dem jeweiligen Anlass ein passendes Ambiente.





Die Außenperspektive von der Straßenseite (links) zeigt der ausgezeichnete Entwurf von Meike Humpert. Die Innenperspektive der Zweitplatzierten Rebekka Witt ist rechts zu sehen.

80 \ Showroom \ Pro Kopf

52 Grad

Pro Kopf

Wie viel Raum brauchen wir eigentlich? Ist groß immer besser? Mit diesen Fragen beschäftigen sich Studierende im Rahmen eines Workshops der Projektwoche Detmolder Räume.

In Deutschland hat die Wohnfläche pro Person zugenommen. Waren es 1950 noch 16 m² sind es 2015 47 m². In dieser Zeitspanne haben sich die Beziehungen zwischen Körper und Raum stark verändert. Uns stehen mehr Quadratmeter zur Verfügung, was sich im Zusammenleben untereinander auswirkt. Wir sind im Gegensatz zu früher öfter allein in privaten Räumen. 13 Studierende untersuchen zusammen mit Prof. Michel Melenhorst und dem Gastdozenten Eric de Leeuw die Beziehungen zwischen Körper und Raum.

Wann wird aus einer Hülle Architektur? Wie beeinflussen Raumgröße, Raumproportionen, Materialität und Licht Gefühle und Emotionen? Und können aus Gefühlen, Erinnerungen und Emotionen Räume entwickelt werden? In dem Arbeitsprozess werden die Räume kleiner, die Komplexität immer größer. Dabei muss stets die Raumqualität kritisch hinterfragt werden.



Wenn jede Person in Deutschland nur noch 20 m² Wohnfläche zur Verfügung hätte und alle Bewohner auf die vorhandenden Quadratmeter verteilt würden, wären nur die Bundesländer Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen bewohnt.



In 1:1 werden Lebensräume aufgeteilt und es wird mit Simulationen und Raumaufteilungen experimentiert.



Die Experimente werden in ein 1:20-Arbeitsmodell übertragen und die Raumaufteilungen weiter minimiert.



Großer Erfolg: Die Detmolder Schule erhält zusammen mit fünf Projekt-Partnern mehr als 400.000 Euro aus dem "Erasmus +"-Programm der Europäischen Union. Bewilligt wurden die Gelder für das Projekt "Re-Use of Modernist Buildings – Design Tools for a Sustainable Transformation", zu Deutsch: Wiederverwendung modernistischer Gebäude – Entwurfswerkzeuge für eine nachhaltige Transformation. Den Antrag dazu hatten Prof. Michel Melenhorst und Prof. Dr. Uta Pottgiesser sowie Theresa Kellner von der Hochschule Detmold gestellt.

Showroom \ Die Moderne neu erleben \ 81

Ziel des dreijährigen Projekts ist es, die verschiedenen europäischen Ansätze bei Sanierungen von Nachkriegsgebäuden sichtbar zu machen und den Austausch darüber zu fördern. Aufgrund des demografischen und klimatischen Wandels gebe es große Herausforderungen auf dem europäischen Bausektor. "Die Nachkriegsmoderne wird zu oft so saniert und transformiert, dass die architektonische Qualität und die spezifischen Kennmarken dieser Bauten nicht respektiert werden", so Melenhorst. Gemeinsam mit den internationalen Partner-Hochschulen sollen die Studierenden fit für den internationalen Arbeitsmarkt gemacht werden.



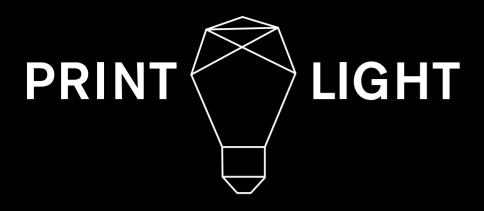
250 JAHRE Nachrichten, Meinungen, Hintergründe zu Themen aus Lippe und der Welt.







82 \ Showroom \ Print Light Showroom \ Wieder Villa \ 83 52 Grad Nummer 9 \ 2017



Leuchten aus dem 3D-Drucker stellten Studierende des Produktion und Wirtschaft in Lemgo umgesetzt wurden. Ein vierten Semesters der Innenarchitektur in einer Ausstellung aus. Innerhalb eines Semesters wurden die Studierenden vor die Herausforderung gestellt, den computergestützten

erfolgreiches Projekt, in dem die Studierenden an moderne Fertigungstechnologien herangeführt wurden. Der Grundstein für ein selbstbewusstes, reflektiertes Handeln im Umgang mit Entwurf einer Leuchte zu entwickeln, Ideen am Computer Rapid Prototyping. Die Leuchten entstanden im Lehrgebiet zu konzipieren und komplexe Modelle mit Hilfe des CAD- Lichtgestaltung unter der Leitung von Prof. Mary-Anne Ky-Programms "Rhinoceros" zu fertigen. Es entstand eine Viel- riakou, die Ausstellung konzipierten die Master-Studierenden zahl an kreativen Entwürfen, die mit Hilfe des Fachbereichs unter der Leitung von Prof. Frank Nickerl (Szenografie).



Ergebnisse der studentischen Arbeiten mit dem 3D-Drucker.

Wieder Villa

Die Hamburger Villa Wedells soll in neuem Licht erstrahlen.

Die Innenraum- und Lichtgestaltung der denkmalgeschützten Villa Haus Wedells in Hamburg entspricht aktuell nicht mehr den funktionalen und gestalterischen Anforderungen an moderne und repräsentative Besprechungs- und Konferenzbereiche. Daher sollten die Architekturstudierenden der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ein ganzheitliches Tageslicht- und Beleuchtungskonzept für die Eingangs-, Flur- und Konferenzbereiche der Villa entwerfen. Betreut wurde das Projekt von Prof. Mary-Anne Kyriakou.

Die Masterstudierenden entwickelten Varianten für die Optimierung der Licht- und Innenraumgestaltung. Berücksichtigt werden sollten denkmalpflegerische Belange, Sonnen- und Blendschutz sowie gegebenenfalls die Möblierung. Eine Jury (u.a. Raik Mildner, Finanzvorstand der HanseMerkur, Prof. Mary-Anne Kyriakou und Prof. Dr. Uta Pottgiesser, beide Hochschule Ostwestfalen-Lippe, sowie Katrin Meyer, Hamburger Denkmalbehörde) hatte die Qual der Wahl: Welches Konzept überzeugt am meisten, welches lässt sich auch

Ausgezeichnet wurden gleich drei herausragende Entwürfe von den Studierenden Svetlana Kaiser/Madleen Menke/ Andreas Snopkowski, Rachel Parker/Sanida Corovic/Markus Heinrichs/Nazan-Zeynep Tekin sowie Dani Cano/Eduard Harms/Lena Ostermann/Anna Luster-Haggeney. Eine Kombination der Entwürfe wird umgesetzt, damit die denkmalgeschützte Villa Haus Wedells, erbaut im Jahr 1895, auch innen künftig wieder im richtigen Licht erstrahlt.



Eine Kombination der drei Siegerentwürfe wird schließlich umgesetzt in der Hamburger Villa.



Die Masterstudierenden mit der Jury vor der Villa Wedells.

bunte & bunte





Bunte & Bunte Bau GmbH | Ernest-Solvay-Weg 9 | 32760 Detmold | 05231.580220 | info@bunte-bunte.de | www.bunte-bunte.de

Buche?

Hier wird "PyroBuche" hergestellt.

Buche!

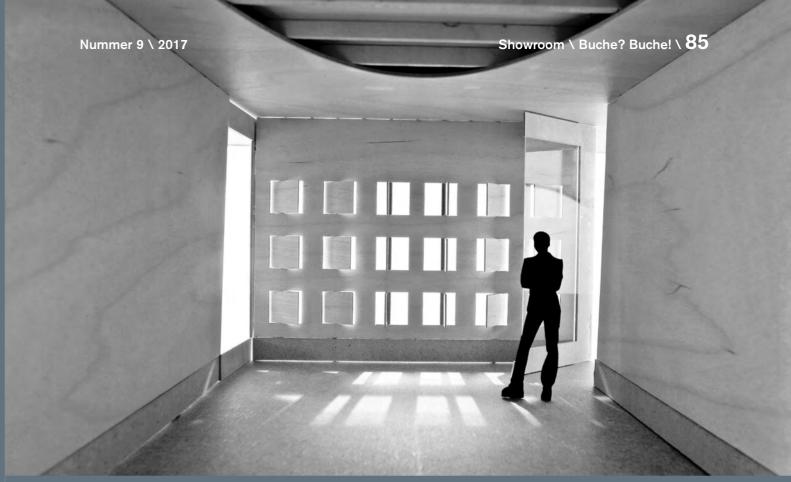
Innovation trifft auf Ökologie. Studierende der Detmolder Schule entwerfen Kleinarchitektur für die Landesgartenschau 2017 in Bad Lippspringe.

52 Grad

Für die Kleinarchitektur auf der Landesgartenschau soll "Bau-Buche" verwendet werden. Betreut wird das Projekt von Prof. Reinhold Tobey. In Koorperation mit dem Felix-Fechenbach-Berufskolleg in Detmold setzen sich die Studierenden der Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit dem Baustoff auseinander. Es entsteht der Entwurf eines Typen-Pavillons, der letztlich nicht realisiert wird, aber als öffentliches Demonstrationsobjekt konzipiert ist. Im Kontext der Wald-Gartenschau in Bad Lippspringe präsentiert sich das Objekt als Diskussionsbeitrag. Da sich alle Fachdisziplinen der Wertschöpfungsketten Forst und Holz an diesem Ort treffen, war der Pavillon für den Landesbetrieb Wald und Holz NRW inmitten des Kurwaldes vorgesehen. Hier kann der Wald in seiner ganzen Wirkungsvielfalt erlebt werden, gleichzeitig sind aber auch die Konsequenzen des Windbruchs darstellbar, der aus der hier herrschenden Monokultur ungeeigneter Baumarten resultiert.

Die standortgemäße Buche ist hier Teil des Baumbestands. Im Pavillon sollte alles von der Holzernte über die anschließenden forst- und sägewerkstechnologischen Prozesse alternativer Buchenholznutzung bis zum Hochleistungsprodukt "BauBuche" gezeigt werden. Der Pavillon selbst ist anders als in der konventionellen Entwurfs- und Bautechnik im Hinblick auf die besonderen Potenziale, aber auch unter Berücksichtigung der besonderen Risiken des Buchenholzes gestaltet.

Dieser Werkstoff ist ein Furnierschichtholz aus Buchenholz. Circa zwei bis drei Millimeter dicke Lagen Schälfurnier werden faserparallel und auch kreuzweise zu Platten und Trägern oder ähnlichen Bauteilen verleimt. Durch die lagenweise Verleimung ebenmäßiger Furniere lassen sich hohe Festigkeiten des Werkstoffs erzielen. Somit können schlanke und filigrane Bauteile realisiert werden. Für den Pavillon war die Verwendung von "BauBuche" aus rotkernigem Buchenholz geplant. Rotkernige Buche leidet unter dem rein optischen Makel des rotfarbigen Pilzbefalls, der keinerlei qualitative Einbußen mit sich bringt, und stellt eine kostengünstige Alternative zum gleichmäßig hellen Buchenholz dar. Die an Wolkenformen erinnernden Verfärbungen und die geschwungene Maserung sind charakteristisch für die rotkernige Buche.



Entwurfsmodell eines Pavillons von Tobias Brehm und Blend Arllati. Die Idee: Die Besucher bedienen die Wendeflügel in der Außenwand des Pavillons und erzeugen so im Inneren sehr differenzierte Lichtwirkungen.

Parallel zur Entwurfsaufgabe mit "BauBuche" entwickeln die Studierenden ein neuartiges Bauprodukt: die "PyroBuche". Im Gegensatz zur "BauBuche" ist sie biologisch abbaubar, da sie keinen Leim enthält. Die verkohlte Holzschicht in den äußeren fünf Millimetern bietet für organische Holzschädlinge, wie Pilze und Insekten, keine Nährstoffe. Aufgrund der fehlenden Lebensgrundlage verzögert sich die biologische Zersetzung des Holzes. Leimfrei zerfällt es nach Jahren vor Ort, bei einem Martinsfeuer wird es verabschiedet oder wärmt zerlegt im heimischen Ofen. Der Bau zeugt bereits von seiner zukünftigen Verwendung.



Der tiefschwarze Panzer dient nicht nur zum Schutz, sondern bietet auch vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.



Die Bitumenbahn als Wandfläche dient sowohl als lebhafter Malgrund und auch als konstruktiver Holzschutz. Hier wurde ein Grafitti-Werk von Harald Naegli zitiert.



Master-Studierende der Innenarchitektur entwickeln Kommunikationskonzepte für das neue Detmolder E-Lastenrad.

Runter vom Autowahn, rauf aufs E-Lastenrad! So könnte man das Motto zusammenfassen, unter dem sich das urbanLab der Hochschule OWL, die Peter-Gläsel-Stiftung, der Kreis Lippe und der Allgemeine Deutscher Fahrrad Club ADFC an die Entwicklung eines E-Lastenrad-Leihkonzepts gemacht haben. Die Idee entwickelte sich, doch ein Kommunikationskonzept für den Marktstart inklusive Markenbildung und Corporate Design fehlte vollständig.

Das war die Ausgangslage für 30 Master-Studierende der Innenarchitektur. Unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann und Prof. Dr. Andreas K. Vetter analysierten sie die Rahmenbedingungen des neuen Angebots und entwickelten anschließend im Modul "Architekturkommunikation: Marketing" Marken- und Kommunikationskonzepte für das neue Lippische E-Lastenrad.

Die Kreativität der Ansätze war beeindruckend – vom Stadtfuchs über Flitz bis zum SWIND. Besonders überzeugte die Verantwortlichen jedoch der "Lippling". Eine jugendlichfreche Konzeption von Belinda Pradella und Udo Spallek, die dem Lebensgefühl der Hochschulstadt Detmold Rechnung trägt: "Zwischen mir und meinem Lippling hat's direkt gefunkt!"

Mit Botschaften wie dieser schaffen es die Konzepte, eine emotionale Bindung zum neuen Angebot zu schaffen. "Diese spielerische Leichtigkeit, verbunden mit hoher gestalterischer Qualität und einer tiefen Ernsthaftigkeit, ist beeindruckend", so Ulrike Levri von der Peter-Gläsel-Stiftung nach der Präsentation an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.



Ein Wimpel bringt die Vorteile des "Lipplings" zur Geltung.

Nummer 9 \ 2017







GLASMALEREI PETERS GmbH



Am Hilligenbusch 23 - 25 D - 33098 Paderborn

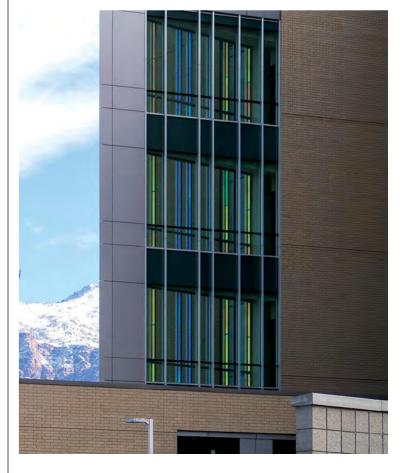
Tel.: +49 (0) 52 51 - 160 97 - 0 Fax: +49(0) 52 51 - 160 97 99

email: info@glasmalerei.de Internet: www.glasmalerei.de

ARCHITEKTURGEBUNDENE GLASGESTALTUNG

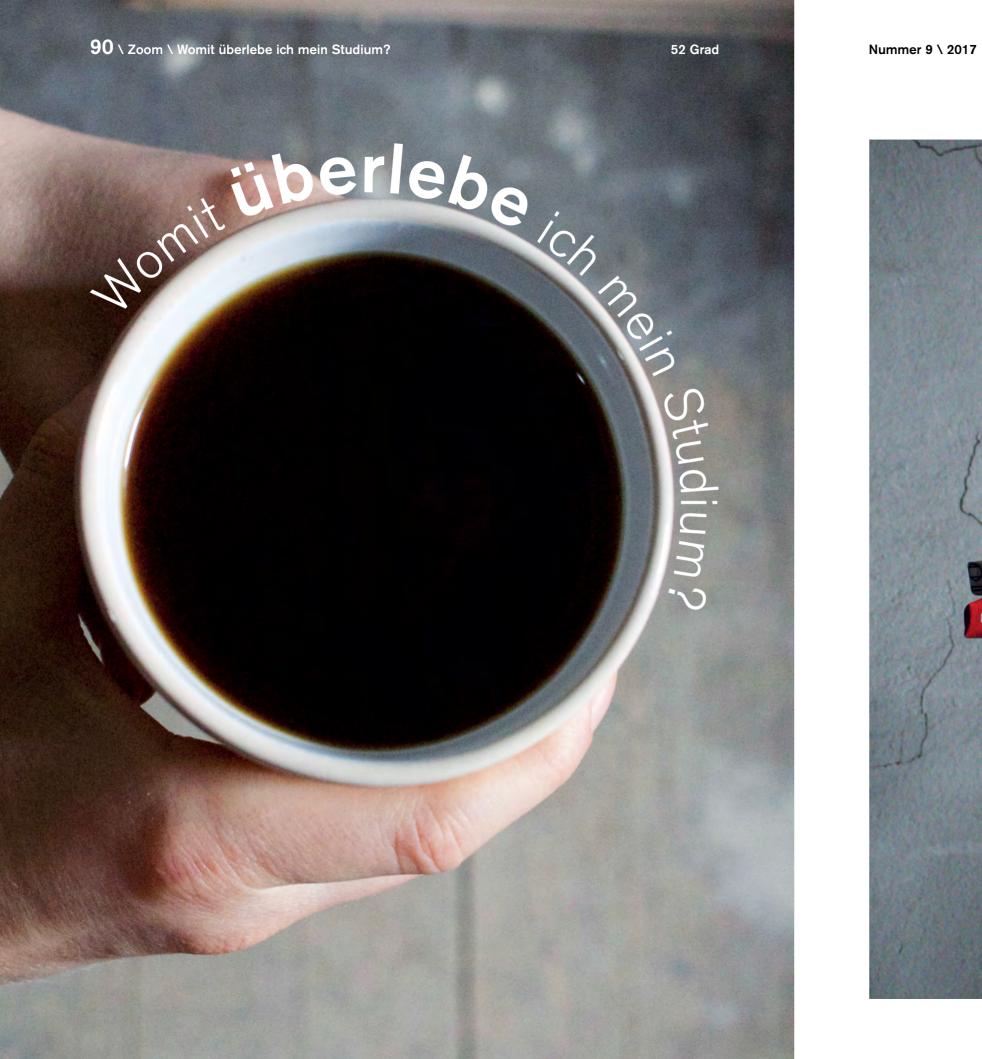
Entwurf: Catherine Widgery - "Sky Veil" - Ogden Courthouse, Ogden, Utah, USA







88 - 93 \ Hochgradig visuell \ Es ist Zeit, den Fokus schärfer zu stellen \ Zoom riskiert den Blick \ Für uns, für Euch, für alle **\ Eine Fotoreise zu den** Dingen, die uns durchs Studium helfen \ Achtet auf die Details \ Kleine Sachen, große Wirkung \ Aber was heißt schon klein? \ In diesem Sinne: Was ist Euch wichtig?











52 Grad



94 - 105 \ Hochgradig wissenschaftlich \ Durch die Öffnung der Lehre für Forschung werden Synergien genutzt \ Gestaltungsaufgaben werden empirisch unterfüttert \ Entwürfe erhalten eine neue Qualität \ Architekten, Innenarchitekten. Designer und Stadtplaner fundieren ihre Arbeit und werden zu innovativen Problemlösern

96 \ Forschung \ PerceptionLab \ 52 Grad Nummer 9 \ 2017 Forschung \ PerceptionLab \ 97

PERCEPTION LAB

Im "PerceptionLab" haben sich Hochschullehrende aus den Fachbereichen Architektur, Innenarchitektur und Medienproduktion mit dem Ziel zusammengeschlossen, die Wahrnehmung von Objekten, Räumen und medialen Umgebungen durch den Menschen in den Mittelpunkt von Forschung und Lehre zu stellen.

Das PerceptionLab forscht anwendungsbezogen rund um die menschliche Wahrnehmung im Raumzusammenhang und liefert so einen Einblick in die Wahrnehmungsvorgänge. Neue spannende Ansätze und Methoden hierfür werden in verschiedenen Projekten vertieft.

Beispiel Universal Privacy Room: Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt mit den Firmen Vauth-Sagel und Nolte Delbrück, welches das Nutzungsverhalten in der Wohnumgebung im Lebenszyklus untersucht. Die Studie wurde zwischen November 2015 bis März 2016 von Julia Johannhanwahr und Kristina Herrmann unter der Leitung von Prof. Ulrich Nether durchgeführt. Die Aufgabe war, eine anwendungsorientierte Forschungsstudie umzusetzen und deren Ergebnisse in eine angemessene und kommunizierbare Form der Darstellung zu bringen. Die Studie wurde im April im Rahmen der Messe Altenpflege in Hannover der Öffentlichkeit präsentiert.

Beispiel Bethel/Gerontopsychiatrie: Ein Kooperationsprojekt mit dem EVKB Bethel setzt sich mit der Raumgestaltung für die gerontopsychiatrische Station im Ev. Krankenhaus Bielefeld auseinander. Eine Umstrukturierung durch Verlegung einiger Abteilungen wird avisiert. In diesem Zu-

sammenhang werden Lösungen für die damit verbundenen Probleme gesucht, sowohl ausgearbeitete Vorschläge für eine bedarfsgerechte Reorganisation, als auch großangelegte aufwändigere Entwürfe für die gesamte Raumgestaltung gemacht. Das Masterprojekt verfolgt die Zielsetzung, ausgehend von den derzeitigen räumlichen Bedingungen eine für die veränderten Patientenbedürfnisse angemessene Raumgestaltung zu entwerfen.

Beispiel Checkliste für gesundes Wohnen: Im Bereich der Wohnmedizin wird eine digitale wohnmedizinische Checkliste entwickelt. Das Wohnumfeld hat einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit des Menschen. Konstruktionen und Materialien bergen jedoch häufig gesundheitsgefährdendes Potential durch Ausdünstungen, Elektrosmog, Schimmelpilze etc. Leider fehlt dem Nutzer im Allgemeinen Hintergrundwissen, um Gefahren und Potentiale eines Wohnumfeldes auf den ersten Blick adäquat beurteilen zu können. Hierfür soll die digitale wohnmedizinische Checkliste dienen. Ziel der Checkliste ist es, die Gesundheit der Menschen zu fördern, indem sie für wohnmedizinische Belange sensibilisiert werden. Das Projekt wird geleitet von Prof. Dr. Manfred Pilgramm und Julia Kirch.

Last, but not least das Symposium: Auch 2016 veranstaltet das PerceptionLab ein Symposium. Dieses Mal unter dem Titel "Mensch, Raum und Alter" unter der Leitung von Julia Kirch. Von der Mehrgenerationen-WG bis zum Pflegeheim - beim Symposium werden verschiedene Möglichkeiten für das Wohnen im Alter vorgestellt. Dabei sei die Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz wesentlicher Impulsgeber für die qualitative Weiterentwicklung von Pflegeheimen, ist Dr. Beate Radzey vom Demenz Support Stuttgart überzeugt. "Fragen Sie die Nutzer", forderte Dr. Katharina König die 140 Zuhörer und Zuhörerinnen auf. "Meistens wissen die älteren Menschen ganz genau, wie sie leben wollen." Sie untersucht für das Age Lab im MIT in Boston/USA das Verhalten und die Bedürfnisse älterer Menschen im öffentlichen, städtischen Raum. Mit großer Leidenschaft warb dafür auch der ehemalige Bremer Bürgermeister Dr. Henning Scherf. Er lebt seit seinem 50. Lebensjahr in einer Mehrgenerationen-Wohngemeinschaft. Viel Geld müsse so ein Modell nicht kosten, man müsse sich nur die Nähe zutrauen



Prof. Nether bei der Simulation von Alterserscheinungen.

Mitglieder des Forschungsteams:

Prof. Dr. Guido Falkemeier \ Prof. Eva Filter \ Kristina Herrmann, BA \ Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann \ Ricarda Jacobi, MA \ Prof. Ulrike Kerber \ Dipl.-Ing. Julia Kirch \ Prof. Mary-Anne Kyriakou \ Prof. Ulrich Nether (Sprecher) \ Prof. Dr. Manfred Pilgramm \ Prof. Dr. Uta Pottgiesser \ Prof. Heizo Schulze

98 \ Forschung \ ConstructionLab \ 52 Grad Nummer 9 \ 2017 Forschung \ ConstructionLab \ 99

CONSTRUCTION LAB

Das ConstructionLab besteht aus Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern unterschiedlicher Lehrgebiete. Es forscht seit 2008 an der Entwicklung innovativer Konstruktionen und Materialien.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Entwicklung von Schallabsorbern

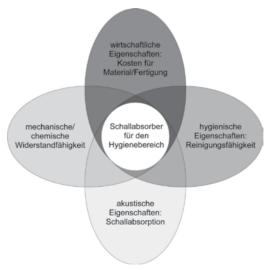
Lärm ist jede Art von Schall, der stört, belästigt oder die Gesundheit beeinträchtigen kann. Die Kommunikation und Konzentration wird schon bei geringen Schallpegeln gestört, somit verschlechtert sich die Leistung und die Fehler werden häufiger. Die Regeneration (Schlaf) und Heilung werden dadurch auch beeinträchtigt. Diese beiden Aspekte sind für die Patienten im Hinblick auf die Genesung und für das Personal im Sinne einer bestmöglichen Kommunikations- und Konzentrationsfähigkeit in medizinischen, pflegerischen und versorgenden Einrichtungen von großer Bedeutung. Deshalb ist es umso kritischer zu bewerten, dass in medizinischen Einrichtungen die Hygieneanforderungen in der Regel zu schallharten Bau- und Ausbaumaterialien führen und damit zu einer ungünstigen Raumakustik. Die schallharten Flächen reflektieren den Schall zurück in den Raum und es kommt zu einer Überlagerung des Nachhalls. Der Direktschallanteil steigt und die Erhöhung des Grundschallpegels führt zur einer Verminderung der Sprachverständlichkeit. Das laute Sprechen führt zu schnellerer Erschöpfung und wiederum zu höherem Grundschallpegel - also Lärm. In Kliniken aber auch in Seniorenheimen, Kindertagesstätten oder Schulmensen gibt es häufig akustisch revelante Bereiche ohne schallabsorbierende Maßnahmen. Dabei könnte durch schallabsorbierende Flächen der Nachhall reduziert und die akustische Behaglichkeit wiederhergestellt werden. Personal und Patienten profitieren von dieser Ruhe, Diskretion und Sprachverständlichkeit. Im Klinikbereich werden aber zusätzlich zu den akustischen Funktionalitäten auch hygienische Anforderungen gestellt, die ein Schallabsorber erfüllen muss.

Diesem Thema hat sich das Forschungsprojekt Silence-Clean gewidmet, insbesondere geht es um die Anwendung in Operationssälen, Patientenzimmern und Fluren. Der Schallabsorber muss erhöhte Hygieneanforderungen erfüllen und sich mittels aggressiver Flächendesinfektionsmittel reinigen lassen. Hierzu erfolgte die Zusammenenarbeit mit dem Labor für Mikrobiologie von Prof. Dr. Barbara Becker im FB 4 Life Science Technologies. Der gesamte konstruktive Aufbau des Absorbers muss mit den üblichen Reinigungs- und Desinfektionsmitteln gereinigt werden können. Die Füllung - der offenporige und absorbierende Kern - wurde durch eine Schutzfolie auf der Absorberoberfläche vor Mikroben und Reinigungsmitteln geschützt. Um die Fügungen zu reduzieren wurden zunächst zahlreiche 3D-Modelle entwickelt und Prototypen in unterschiedlichen Größen und Materialien gebaut. Neben einer ästhetischen, funktionalen und herstellungstechnischen Überprüfung mussten sie auch eine definierte laborinterne Kontaminierung mittels Mikroben überstehen.

Ganz andere Anforderungen muss ein Schallabsorber im Office-Bereich erfüllen. Im November 2016 startete das Projekt EcoSilence. Hier soll der Schallabsorber für ein Raumin-Raum-System in Hinblick auf Herstellung, Nutzung und Recycling ökologisch optimiert entwickelt werden. Für eine optimale Erfüllung der ökologischen Nachhaltigkeitskriterien müssen die notwendigen Materialien, deren Quantitäten und Kreisläufe als auch deren Konstruktionen ökologisch bilanziert werden. In diese Betrachtung werden alle Systemkomponenten von der Wand bis hin zu allen Schichten und Elementen des Schallabsorbers einbezogen. Das Projekt wird mit 158.000 € gefördert, Ende 2018 werden die Ergebnisse vorliegen.



Mikroorganismen auf den Oberflächen in Krankenhäusern müssen inaktiviert werden können.



Hygiene Absorber Diagramm.

Internationaler Workshop

EfnMOBILE ist ein vom European Facade Network (EFN) organisiertes internationales Workshop-Programm in Kooperation mit der TU Delft und der Hochschule OWL vertreten durch Prof. Dr.-Ing. Ulrich Knaack und Prof. Dr.-Ing. Uta Pottgiesser. Das EFN ist eine Schnittstelle von Wissenschaft (9 Hochschulen), Technik, Industrie, Forschung und Lehre zum Austausch von Wissen über Fassaden. EFN strebt den Fortschritt und die Förderung zukünftiger Fassadengestaltung sowie der Konstruktion in Europa und darüber hinaus an.

Im Zentrum von efnMOBILE steht die Vernetzung durch Konferenzen und Workshops, an denen die Fassadenindustrie, die Hochschulen und die Gemeinschaft von Architekten und Ingenieuren mit ihren regionalen Plattformen beteiligt sind. Dabei liegt der Fokus auf neuen ästhetischen, funktionellen und technischen Potenzialen der Gebäudehülle und Fassadentechnologie. Die zukünftige Generation der Architekten, Designer und Ingenieure lernen, außerhalb der "Box" zu denken und die Ergebnisse im internationalen fachlichen Kontext zu präsentieren. Weiteres Ziel ist es, über das Netzwerk die zukünftige Forschung über Gebäudehüllen durch nachhaltiges Denken, ästhetische Potenziale und innovative Technologien voranzutreiben. Die Fördersumme beträgt 40.000 \$.

Zwischen 2013 und 2016 fanden verschiedene Symposien und Workshops innerhalb Europas statt. Jeder Workshop steht unter einem Thema und der Prämisse, Konzepte für ein besseres Design in Bezug auf Klima, Gesundheit und allgemeine Gestaltung zu entwickeln. In einem siebentägigen "Think Tank" entwickeln die Studierenden ein Konzept, welches sie in einem 1:1-Model überprüfen. Rund 180 Studenten aus über 20 Ländern haben an diesen Workshops teilgenommen. http://facades.ning.com/.

Mitglieder des Forschungsteams:

Maximilian Ernst, MA \ Oliver Glahn, B.Eng. \ Prof. Dr. Winfried Heusler \ Janina Hörmann \

Dipl.-Ing. Christoph Kirch \ Susann Kreplin, BA \ Prof. Mary-Anne Kyriakou \ Anica Maksic, MA \

Prof. Michel Melenhorst \ Sabrina Mix, MA \ Dipl.-Ing. Christine Naumann \

Prof. Dr. Uta Pottgiesser (Sprecherin) \ Prof. Hans Sachs \ Daniel Schröder, MA \ Prof. Jens-Uwe Schulz \

Prof. Dr. Martin Schwesig \ Prof. Dr. Susanne Schwickert

100 \ Forschung \ UrbanLab \ 52 Grad Nummer 9 \ 2017 Forschung \ UrbanLab \ 101

URBANLAB

Leerstand in der Fläche, Wohnungsnot im Ballungsraum: Der Forschungsschwerpunkt urbanLab erforscht den demografischen Wandel und seine Bedeutung für Städte und Regionen.

Schrumpfen wir noch oder wachsen wir schon? Das urban-Lab ist ein trans- und interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, getragen von drei Fachbereichen an den Standorten Detmold und Höxter. In den Feldern Stadtplanung/Architektur und Mediengestaltung, Siedlungswasserwirtschaft und Verkehrswesen, Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung forscht das urbanLab zur Entwicklung von Städten und Regionen.

Das urbanLab beschäftigt sich mit praxisnahen Projekten, berät Kommunen, Regionen und Unternehmen und stärkt die Kommunikation zwischen Forschung und Planungspraxis mit dem Veranstaltungsformat Regionaler Salon.

Auf der Konferenz im Januar 2016 stellte das urbanLab die Frage: "Schrumpfen wir noch oder wachsen wir schon?", nachdem im Jahr 2015 ca. eine Million Menschen zu uns geflüchtet waren. Es wurde deutlich, dass es in den nächsten Jahren eine der drängendsten Aufgaben sein wird, angemessenen dauerhaften Wohnraum bereitzustellen. Diese Aufgabe trifft in Ostwestfalen-Lippe auf unterschiedliche demografische Ausgangssituationen und einen damit einhergehenden Wohnungsmarkt. Schrumpfung und Wachstum liegen zerstreut und zum Teil kleinräumig nebeneinander. Gleichzeitig ergeben sich mit der Integration der Zugewanderten neue Entwicklungschancen für die Region: baulich-räumlich, sozial und wirtschaftlich.

Aktuell ist der Zustrom von Menschen durch unterschiedliche politische Entscheidungen deutlich zurückgegangen und das Thema jenseits politischer Grundsatzgefechte vom ersten Platz auf den Titelseiten verschwunden. Damit hat der öffentliche Druck in Teilen nachgelassen, auch wenn die Dringlichkeit neuer preiswerter Wohnungen insbesondere in den Ballungsräumen deshalb nicht abgenommen hat.

Mit dem vordergründig nachlassenden Zeitdruck in der Politik ergeben sich aber auch neue Chancen, weil in erster Linie Zeit gewonnen wird für unterschiedliche Lösungsansätze; Zeit, um neue Wege der Wohnraumbeschaffung zu diskutieren und auszuprobieren. Die Kumulation von Problemen aufgrund des demographischen Wandels, damit einhergehend auch auf dem Wohnungsmarkt und in der Stadtentwicklung, sowie dem nicht in dieser Dimension erwarteten Zustrom an Flüchtlingen, führt bei einem Teil der Kommunen zu einer intensiven Diskussion darüber, ob nicht beide Probleme miteinander betrachtet und behandelt werden sollten. Könnten die Flüchtlinge, die zu uns kommen, den bestehenden Leerstand sinnvoll nutzen und den vielfach leerstehenden oder untergenutzten Gebäudebestand auf diese Weise erhalten? Das Heimatwerker Projekt in Nieheim probiert entsprechende Ansätze aus.

Auch zukünftige Quartiersentwicklungen stehen deswegen vor der Herausforderung, geeignete Lösungen für die ausdifferenzierten Lebensstile und Kulturen auf engstem Raum anzubieten. Nicht zuletzt ist die europäische Stadt bereits gebaut und erfordert in der Regel innovative und individuelle Lösungen für die genannten Herausforderungen im Bestand. Hierzu haben das urbanLab und die Wohnungswirtschaft gemeinsam den studentischen Ideenwettbewerb "Ouartier der Zukunft" ausgerufen, der nach einem überzeugenden Bild des zukünftigen Zusammenlebens fragt. Bei der Entwicklung ihres Konzepts sind die Studenten aufgefordert, die Belange von Alteingesessenen ebenso zu berücksichtigen, wie die der Zugewanderten. Im besten Fall wird ein Szenario geschaffen, in denen sich die verschiedensten Teile der Gesellschaft als Teil einer Nachbarschaft fühlen und das Quartier als ihre Heimat anerkennen können. Die Ergebnisse werden im Sommersemester 2017 ausgestellt.



Podiumsdiskussion der Beteiligten über das Thema Regional- und Stadtentwicklung.

Mitglieder des Forschungsteams:

 $\label{lem:continuous} Prof.\ Christoph\ Althaus\ \ Prof.\ Ute\ Austermann-Haun\ \ Prof.\ Dr.\ Stefan\ Bochnig\ \ Marcel\ Cardinali,\ BA\ \ Dipl.-Ing.\ Benjamin\ Dally\ \ Prof.\ Dr.\ Axel\ Häusler\ \ Prof.\ Oliver\ Hall\ (Sprecher)\ \ Dipl.-Ing\ Stefan\ Hartlock\ \ Prof.\ Martin\ Hoelscher\ \ Prof.\ Michel\ Melenhorst\ \ Prof.\ Dr.\ Dirk\ Noosten\ \ Prof.\ Dr.\ Hans-Peter\ Rohler\ \ Dr.\ Klaus\ Schafmeister\ \ Prof.\ Dr.\ Reiner\ Staubach\ \ Prof.\ Dr.\ Rainer\ Stephan\ \ Dipl.-Ing.\ Janine\ Tüchsen\ \ Prof.\ Kathrin\ Volk$



Der Ruhe- und Arbeitsbereich: Hier können die Lehrer konzentriert arbeiten oder sich entspannen. Eine MA-Thesis von Relana Dieckmann.

Emotionale Erlebnisorte

Human Centered Design verzahnt empirische Forschung mit Gestaltung: Ein integriertes Forschungs- und Entwurfsprojekt zeigt, wie das gehen kann.

"Wir machen Raumwirkung messbar", das ist der Anspruch einer Forschungsgruppe von Master-Studierenden der Innenarchitektur, die im Rahmen des Studienschwerpunkts Humanfaktoren eigene empirische Raumstudien durchführt. Betreut werden sie dabei von Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann und Prof. Ulrich Nether. Im Wintersemester 2015/16 erarbeiten die Humanfaktoren-Studierenden einen konkreten Forschungsbeitrag im Rahmen eines Kooperationsprojekts zwischen dem Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg in Detmold und der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

Methodisch wenden die Studierenden mehrere Instrumente an: Sie führen eine standardisierte Befragung durch, setzen Semantische Differentiale ein, machen intensive qualitative Interviews mit ausgewählten Nutzerinnen und Nutzern und nutzen das schwierige Instrument der verdeckten Beobachtung.

Akustik und wird nur mäßig angenommen.

Auf Basis der durchgeführten Nutzer die Studierenden neue Arbeits- und Entstelle Zonierungen für Dienstbesprechung Freistunden, Kommunikation und Begeg Denn echte Aufenthaltsqualität entsteht erst

Das Besondere dabei: Die empirisch erhobenen Daten dienen einer zweiten Gruppe von Studierenden als Grundlage für deren Entwurfstätigkeit. Dadurch verschränken sich anwendungsbezogene Forschung und innenarchitektonisches

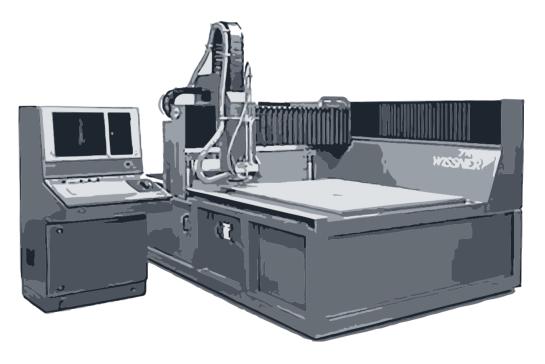
Entwerfen auf innovative Weise. Betreut wird die Entwurfsgruppe von Prof. Eva Filter.

Im Zentrum der empirischen wie gestalterischen Bearbeitung steht der Lehrertrakt. Das Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg ist ein großes Bildungszentrum, in dem ca. 2.400 Schüler unterrichtet werden. Diese anspruchsvolle Aufgabe übernehmen ca. 150 Lehrerinnen und Lehrer, deren Rückzugsorte sich in einem Lehrertrakt befinden. Das Problem dabei: Der große undifferenzierte Raum des Lehrerzimmers weist kaum Aufenthaltsqualitäten auf, er hat eine sehr schlechte Akustik und wird nur mäßig angenommen.

Auf Basis der durchgeführten Nutzeranalyse gestalten die Studierenden neue Arbeits- und Entspannungsbereiche, die Zonierungen für Dienstbesprechungen, Konferenzen, Freistunden, Kommunikation und Begegnungen vorsehen. Denn echte Aufenthaltsqualität entsteht erst durch die Bildung von emotionalen, archetypischen Erlebnisorten. Gute Innenarchitektur verzahnt den puren geometrischen Raum mit den Bewegungsformen in ergonomischen und mentalen Handlungsvorgängen der Nutzerinnen und Nutzer.

Mach' es einfach

Digital gesteuert, real produziert: Das FabLab öffnet Studierenden neue Wege im Prototypen- und Modellbau.



Digital gesteuert, real produziert: Das FabLab öffnet Studierenden neue Wege im Prototypen- und Modellbau. So zum Beispiel mit dieser CNC-3-Achs-Fräse bei der Bearbeitung von Plattenmaterial aus Holz oder Kunststoffen.

Nicht lange fackeln, sondern machen. So könnte das Motto des neuen FabLabs lauten. Das FabLab ist eine räumliche und inhaltliche Zusammenführung digitaler Werkzeuge an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur. Den Studierenden wird dadurch neben dem klassischen Modellbau und der Tischlerei eine direkte Möglichkeit geboten, digitale Steuerungen und Datenschnittstellen von CNC-Maschinen zu studieren. Last, not least können die Studierenden schnell und direkt baubare Modelle umsetzen.

Durch ein Angebot an Seminaren und Unterstützung von Projektgruppen gibt es einen direkten Bezug zu verschiedenen Lehrgebieten. Eine enge Anbindung an das Lehrgebiet CAD ermöglicht die Schaffung von Grundlagen in der Vermittlung und Anwendung generativer Architektur, Abwicklungen von Oberflächen etc. mit anschließender Übertragung in den digitalen Fertigungsprozess. Verfügbar sind derzeit mehrere digital gesteuerte Maschinen: 3-D-Drucker, Lasercutter, Schneidplotter, Biegemaschine und Fräse.

Die Detmolder Riechstudie

Die Ergebnisse aus drei Riechstudien im Lehrgebiet Wohnmedizin stoßen auch beim Bundesumweltamt auf Interesse.

Folgende Geruchsstoffe wurden verwendet, die von Besuchern erschnüffelt werden konnten: Acetonphenon, Styrol und 2-Nonnenal. Ziel der Riechstudien ist es, Erkennungsschwellen für Innenraumschadstoffe zu ermitteln. Dieses erfolgt in Kooperation mit der Anbus Analytik GmbH in Fürth und dem Bremer Umweltinstitut. Die Detmolder Riechstudien werden in der Regel am Tag der offenen Tür vom Prof. Dr. Manfred Pilgramm durchgeführt, da dieser Anlass ein breit gefächertes Publikum vereint.

Die Ergebnisse werden den Studierenden jeweils im Januar im Rahmen einer Vorlesung vorgetragen und sind schon von der Ad-hoc-Kommission zu Innenraumschadstoffen des

Bundesumweltamtes übernommen worden. Bei allen drei Studien konnten jeweils mehr als hundert Probanden gewonnen werden, so dass aussagekräftige Ergebnisse berechnet werden konnten.

Die Aufgabe der Probanden bestand darin, an sieben Glastrichtern zu riechen und dabei die Trichter zu nennen, bei denen eine Veränderung des Geruchs wahrzunehmen ist. Anschließend sollte die Testperson den Geruch anhand einer Skala (-1 = völlig unakzeptabel bis hin zu +1 = völlig akzeptabel) bewerten. Die Abstufung erfolgt in 0,05 Schritten, dabei wurde die Bewertung "Null" gestrichen.



Studierende beim Bewerten der Duftstoffe.



Testpersonen schnuppern an den Riechkolben.

Gesundes Wohnen

20 Studierende beschäftigen sich mit dem Umbau eines Hauses aus baubiologischer und wohnmedizinischer Sicht.

Der große Vorteil bei der Auswahl des Objektes bestand darin, dass der Eigentümer des Hauses Baubiologe Thomas
Jockel ist, der auch gleichzeitig die Kursleitung übernommen hat. Nach eingehender theoretischer Einführung in die Wohnmedizin und Baubiologie im Hörsaal wurden mehrere Besichtigungen und Schadstoffmessungen praktisch vor Ort durchgeführt.

Anregun auch gewinn Rahm teilung".

Inz besichtigungen und Schadstoffmessungen praktisch vor Ort durchgeführt.

Aufgrund der architektonischen- und innenarchitektonischen Vorbildung konnten alle Gruppen sehr gute Konzepte mit dem Ziel "Gesunde Architektur im Bestand" erarbeiten. Auch wenn der Fachmann und Besitzer des Hauses seine eigenen Vorstellungen hat, wurden diese durch die Ideen und

Anregungen der Masterstudierenden bestätigt, teilweise aber auch gewinnbringend erweitert. Insbesondere geschah dies im Rahmen der Belichtung und "physiologischen Raumaufteilung".

Inzwischen ist der Umbau in seine entscheidende Endphase eingetreten (siehe Abb. 2) und Jockel setzt Vorschläge der Studierenden weiter um.

Ein gelungenes Beispiel, wie theoretisches, wohnmedizinisches und baubiologisches Wissen bei vorhandener architektonischer und innenarchitektonischer Erfahrung in die Praxis umgesetzt werden kann.



Wohnhaus vor dem Umbau.



Momentane Umbauphase.



Innenraum vor dem Umbau.



Innenraum nach dem Umbau.



106 - 113 \ Hochgradig interkulturell \ Kolumbien, Peru, Istanbul, Singapur, Florida etc. \ An der Detmolder Schule ist das Studium global vernetzt \ Exkursionen weiten den Horizont \ Zahlreiche internationale Kooperationen ermöglichen Auslandsaufenthalte \ Kulturelle Vielfalt wird nicht gepredigt, sondern gelebt

108 \ Studium Global \ Viva la vida social Studium Global \ Viva la vida social \ 109 52 Grad Nummer 9 \ 2017



Studierende der Hochschule OWL haben die Reise über den großen Teich angetreten, um beim Wettbewerb Solar Decathlon die deutschen Tugenden von Fleiß und Sorgfalt mit der lateinamerikanischen Spontanität zu paaren.

dierenden der Fachbereiche Bauingenieurwesen und Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur gemeinsam mit den Kolumbianern ein Jahr lang auf den Wettbewerb vor. Dabei wetteifern sie in zehn Disziplinen um die beste Lösung für ganzheitliche, nachhaltige Wohnkonzepte. Das Ziel: der Bau eines voll funktionsfähigen Prototyps einer Wohnung für der Budgetobergrenze von 50.000 \$ sowie die Präsentation des Prototyps auf der abschließenden Messe in Cali.

Schnell zeigt sich: Es gibt verschiedene Herangehensweisen an das Projekt; das Habitec-Team der Detmolder und Kolumbianer hat die verrückteste gewählt. Wer glaubt, man benötigt für den Hausentwurf und den Bau quadratmeterweise Papier, hochwertiges Werkzeug und aufwändige, detaillierte Vorplanungen, der war noch nie in Kolumbien. Die binationale Gruppe wagt den Selbstversuch, Wettbewerb, Architektur, Bau, Marketing, Nachhaltigkeit und Kolumbien unter einen Hut zu bekommen.

Doch wie passen Disziplin und "Tranquilität" zusammen - "sofort" versus "mañana" (morgen), "genau" versus "mas o

Gemeinsam mit Prof. Martin Hoelscher bereiten sich die Stu- menos" (mehr oder weniger), "Planung" versus "no sé" (weiß nicht). Auf den ersten Blick stehen die Chancen nicht gut, auf den zweiten auch nicht. Kulturelle Unterschiede, Zeitverschiebung, Distanz - das Team hat nicht nur fachliche Herausforderungen zu bewältigen. So wild die Zusammenarbeit ist, so wild sind auch Entwurf und Bauphase.

Trotz des Planungschaos ist das Habitec-Team unter den einen 5-Personen-Haushalt auf rund 60 qm, die Einhaltung 4 von 15 Teams, die ihre Prototypen innerhalb der Frist fertigstellen. Sogar einen 3. Platz in der Kategorie "Nachhaltigkeit" kann das Team verbuchen.

> Die wichtigsten Lehren aus dem Culture Clash: Das Gelände kann fußläufig, mit Ästen und nach der 5-4-3-Methode eingemessen werden statt mit Messgeräten und Schnurpinne. Was nicht passt, wird passend gemacht. Wen interessieren Details? Aus der Entfernung betrachtet ist doch alles "bonito". Werkzeug ist zum Suchen da. In Erinnerung bleiben die 70.000 wissbegierigen Besucher, welche die Decathleten während der 12 Messetage zu einem unvergesslichen Erlebnis mit VIP-Status machen.

> "Gracias Colombia y hasta pronto" beim nächsten Solar Decathlon 2018!









110 \ Studium Global \ Kick-off! Studium Global \ Ein Semester in Istanbul \ 111



Kick-off!

Internationaler Start ins Masterstudium: Auf der Messe glasstec entwickeln Studierende ungewöhnliche Lösungen.

Die Erstsemester der Masterstudiengänge Integrated Architectural Design (MIAD) und Innenarchitektur-Raumkunst (MIAR) wandten die starteten in Kooperation mit der Messe "efnMOBILE at glasstee" in ihr erstes Semester. Thema des Kick-off-Workshops auf der internationalen Handelsmesse war "Form Finding Fabrication". Das be

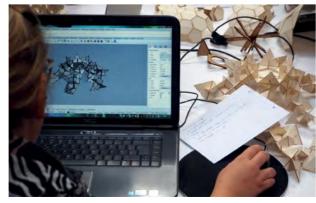
Der Fokus dieses experimentellen Workshops unter Leitung von Prof. Dr. Uta Pottgiesser und Prof. i.V. Hans Sachs war es, die Verbindung zwischen analoger und digitaler Formfindung und Fabrikation mit Hilfe eines 3D-Druckers, zwei CNC-Lasercuttern, einer Drahtbiegemaschine und Schneidplot-



Digitale und analoge Einzel- und Gruppenarbeit.

tern herzustellen. Innerhalb dieses interdisziplinären Umfeldes wandten die 50 nationalen und 30 internationalen Teilnehmer innovative Techniken zur Herstellung von Modellen und Prototypen an.

Das begleitende Symposium "Digital Methods", das auf dem EFN-Messestand stattfand, bezog sich inhaltlich auf den Workshop. Acht Redner verschiedener Universitäten und Firmen erläuterten ihre Strategien, Konzepte und Methoden hinsichtlich von Gestaltungs- und Entwicklungsprozessen in einem digitalen Konzept.



Internationaler Workshop: Digitale Formfindung.





Ein Semester in Istanbul

Die Marmara-Universität Istanbul (türkisch: Marmara Üniversitesi) ist eine staatliche Universität in Istanbul und mit 62.000 Studenten die zweitgrößte Universität der Türkei.

Cagla Yilmaz und Gülcan Tigci waren für ein Semester an der Güzel Sanatlar Fakultät (Marmara Universität, Istanbul). Ihr Semester wurde durch das ERASMUS-Programm der EU unterstützt. Beide haben ihre Erfahrung mit mir geteilt.

Wie groß ist die Güzel Sanatlar Fakultät?

Der Campus ist klein. Es gibt eine Zentrale, die war ziemlich groß. Die Fakultät an sich hat nur ein Gebäude und ist genauso "klein" wie unser Riegel.

Gab es da auch andere Leute aus Deutschland?

Nein, nur wir beide aus dem Architekturbereich

Wie sieht das Hochschulsystem da aus?

Zunächst einmal unterscheidet sich der Kontakt zwischen Professoren und Studierenden sehr vom deutschen System. Dort gibt es Klassen, die aus bis zu 30 Studierenden bestehen. Sie haben einen Klassenraum, wie in der Schule. Den ganzen Tag gibt es Unterricht, der von morgens bis abends von nur einem Professor beaufsichtigt wird. Da es eine Teilnahmepflicht gibt, müssen die Studiernden einmal morgens und einmal nachmittags unterschreiben. Auch gibt es keine Vorlesungen oder Seminare in unserem Sinn. Stattdessen findet der Unterricht zu den einzelnen Fächern statt – wie in der Schule. Es gibt Themen, die in den Klassen von den Professoren vorgestellt werden. Diese Themen werden dann unter Mithilfe der Professoren für acht Stunden in den Klassen bearbeitet.

Gibt es große Unterschiede im Notensystem?

Das Notensystem besteht aus Buchstaben. "A" ist der Einserbereich, "B" der Zweierbereich, "C" der Dreierbereich und "D" der Viererbereich. Die Tendenzen werden nicht mit Nachkommazahlen, sondern mit den Buchstaben bestimmt. Eine 2,5 ist zum Beispiel dort die Note "B-C".

Gibt es dort auch alle drei Wochen eine Abgabe?

Abgaben generell sind dort schon direkt die Endprüfungen. Dort gibt es eher die Korrekturen für jede Arbeit, die einmal pro Woche stattfinden. Zwischenpräsentationen werden dort sogar benotet.

Wie war die Beziehung zwischen den Professoren und den Studierenden?

Sehr nahe. Sehr viel familiärer als in Deutschland.

Wie funktioniert die Finanzierung?

Man beantragt Auslands-BAföG. Dieses berechnet sich genauso wie das normale BAföG.

Existiert dort auch ein Wettbewerbsdruck unter den Studierenden?

Wir haben dort sehr wenig Konkurrenzkampf mitbekommen. Da es dieses Klassensystem gibt, sind alle in einem engen Kontakt zueinander, was eher die Zusammenarbeit stärkt.

Interview: Hasret Alkan

112 \ Studium Global \ Partnerhochschulen

Belgien, Antwerpen
Belgien, Brüssel
Brasilien, Belo Horizonte
Brasilien, Belo Horizonte
Brasilien, São Leopoldo

Dänemark, Kopenhagen

LUCA School of Arts Universidade FUMEC Universidade Federal de Minas Universidade do Vale do Rio dos

Universiteit Antwerpen

Sinos

Brasilien, Porto Alegre Universidade Federal do Rio

Grande do Sul

China, Wuhan Huazhong University of Science

and Technology



52 Grad

Partnerhochschulen

Copenhagen School of

Design and Technology Frankreich, Angers Ecole Supérieure des Beaux-Arts d'Angers Frankreich, Paris Ecole Nationale Supérieure des Arts Décoratifs Großbritannien, Bristol University of the West of England Indien, Ahmedabad National Institute of Design Indien, Chennai Hindustan University Deenbandhu Chhotu Ram Indien, Murthal University of Science and Technology Italien, Genua Università degli Studi di Genova Italien, Mailand Politecnico di Milan Università IUAV Venezia Italien, Venedig Jordanien, Amman German-Jordanian University Kolumbien, Bogotá Universidad de la Salle Korea, Seoul The Korea National University Mexiko, Colima Universidad de Colima Niederlande, Delft Delft University of Technology Niederlande, Zwolle/Arnhem ArtEZ University of the Arts Norwegen, Oslo Kunsthøgskolen i Oslo

Universidad de Ciencias y Artes de Peru, Lima America Latina Sopot University of Applied Science Polen, Sopot Polen, Gliwice Silesian University of Technology Portugal, Lissabon Universidade de Lisboa Schweiz, Basel Hochschule für Gestaltung und Kunst Schweiz Luzern Hochschule Luzern Spanien, Barcelona Universitat Politècnica de Catalunya Spanien, Granada Escuela Universitaria di Arquitectura Spanien, Madrid Universidad Politecnica de Madrid Universidad del País Vasco Spanien, San Sebastián Spanien, Valencia Escola d'Art i Superior de Disseny de Valencia Istanbul Technical University Türkei, Istanbul Türkei, Istanbul Marmara Üniversitesi Türkei, Istanbul Kültür University Ukraine, Lviv Staatliche Universität Lvivska Politechnika Ungarn, Debrecen University of Debrecen USA, Gainesville University of Florida USA, Fargo North Dakota State University

Stipendien und BAföG

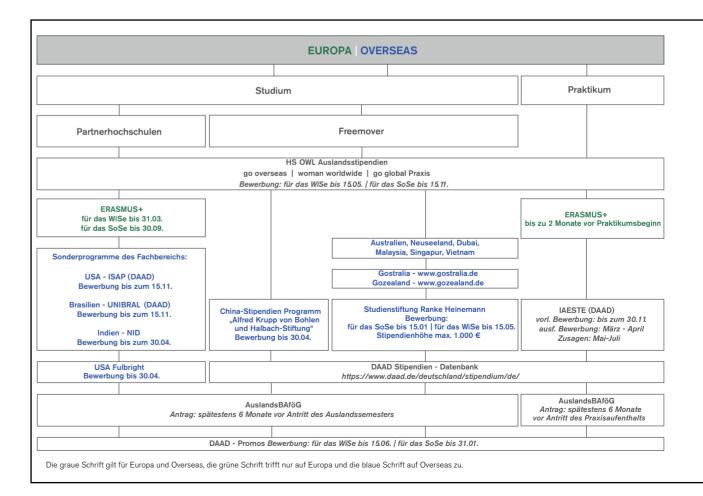
Du hast dich für ein Auslandsstudium entschieden, weißt aber nicht, wie du es finanzieren sollst? Möglichkeiten zur Finanzierung erhältst du hier.

Ein Auslandsaufenthalt ist oft mit höheren Kosten verbunden, weil die Lebenshaltungskosten meist nicht denen in Deutschland entsprechen. Es benötigt eine gute Vorbereitung, damit du dich während deines Auslandsaufenthaltes nicht mit wirtschaftlichen Sorgen beschäftigen musst, sondern dich ganz auf das Studium und die neue Kultur einlassen kannst.

Damit du den Überblick im Dschungel der Finanzierungsmöglichkeiten nicht verlierst, sollen dir diese Tabellen einen Überblick verschaffen. Die Hochschule Ostwestfalen-Lippe und die Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe

e.V. stellen ihren Studierenden jedes Jahr finanzielle Mittel für Auslandsstipendien zur Verfügung. Das Fördervolumen beträgt jährlich 40.000,- € Es gibt eine einheitliche Bewerbungsfrist für das Sommersemester (15. November) und für das Wintersemester (15. Mai).

Darüber hinaus bieten viele weitere Organisationen, Einrichtungen und Stiftungen Unterstützung für ein Auslandsstudium an. Hier findest du eine genaue Erläuterung ausgewählter Stipendien zum Auslandsstudium und Auslandspraktikum für den Fachbereich 1.





114 - 125 \ Hochgradig aktiv \ Die Detmolder Schule lebt eine intensive Kultur der Vernetzung \ Büros und Agenturen werden besucht \ Hierzulande und im Ausland \ Kooperationen mit Unternehmen bieten Studierenden wichtige Einblicke in die Praxis \ Selbstständigkeit wird früh gefördert \ Neue Professoren bringen neue Impulse

Design Dialoge Detmold

Neue Kontakte zu Unternehmen knüpfen, bestehenden Kooperationen ein Forum bieten – das ist das Ziel der Design Dialoge Detmold. 2016 fand die Auftaktveranstaltung statt.

Um die Detmolder Schule mit Unternehmen und der Region zu verknüpfen, sind Studierende im Master Innenarchitektur in Zungder Aufgabe nachgegangen, ein neues und nachhaltiges Format zu entwickeln. Derzeit finden zwar viele Kooperationen statt, aber sie sind Einzelprojekte, die selten langfristig wirken. Von dauerhafteren Bindungen – einem Netzwerk oder Pool - würden alle Beteiligten profitieren, vor allem auch Im April 20

Es entstanden viele Ideen und mehrere Lösungen, aus denen im folgenden Semester das Konzept "Design Dialoge Detmold" entwickelt wurde. Vorrangiges Ziel der Design Dialoge: die nachhaltige Verbesserung studentischer Arbeiten sowie eine erhöhte Transparenz und verbesserte Außendarstellung der Detmolder Schule. Um das zu erreichen, gibt es zwei Bausteine, aus denen sich das Format zusammensetzt: einen jährlichen Wettbewerb, um die besten Arbeiten aus Kooperationsprojekten zu küren, und ein ebenfalls jährliches (Trend-) Forum, bei dem sich Studierende, Hochschule und kooperierende Unternehmen aus dem Netzwerk treffen.

Dieses neue Format wurde im Wintersemester 2015/16 von Bachelor-Studierenden unter der Leitung von Prof. Ulrich Nether und dem Masterstudenten Timo Schröder weiter ausgearbeitet.

Zu den Aufgaben gehörten neben der Entwicklung des Corporate Designs die Planung, Vorbereitung und Umsetzung des ersten Dialogs. Relevante Unternehmen aus der Region wurden akquiriert und Vortragende für das Forum gewonnen. Es wurde ein Magazin entwickelt und gedruckt, welches das Konzept der Design Dialoge vorstellte und darüber hinaus studentische Arbeiten im Kontext "Essentiell? Wohnen" zeigte.

Im April 2016 fand die Auftaktveranstaltung, das erste Forum mit dem Titel "Essentiell? Wohnen" statt. Acht Impulsvorträge mit den Schwerpunkten Bedürfnisse und Wohnen wurden gehalten, darunter auch zwei studentische Beiträge sowie ein Gastvortrag des Designers Moritz Grund. Auch eine exklusive Ausstellung studentischer Arbeiten und ein Kreativ-Workshop widmeten sich der Fragestellung. Bei einem gemeinsamen Abendessen wurden anregende Gespräche geführt.

Im Wintersemester 2016/17 wurden die Design Dialoge Detmold fortgesetzt: Neben den Vorbereitungen für das zweite Trendforum im April 2017 arbeiten die Studierende nun daran, die Kooperationen mit Unternehmen in das Format zu integrieren. Ihr Unternehmen interessiert sich für eine Kooperation mit der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur? Kontakt: www.designdialogedetmold.de





Neue Kontakte knüpfen, bestehende Kooperationen pflegen, Vorträgen gespannt zuhören zu dem Thema "Essentiell? Wohnen"

Der Werkbund lebt

"Nähe und Ferne: Architekturraum zwischen Intimität und Globalität"

- dazu diskutierte die Werkbundakademie 2016.

Mit dabei: Detmolder Studierende und Lehrende.

Die Akademie des Deutschen Werkbundes ist eine Plattform des interdisziplinären Austauschs. Sie wendet sich einmal jährlich an alle Studierenden und Lehrenden der Fachbereiche Architektur, Innenarchitektur, Kunst, Design, Stadt- und Landschaftsplanung aller Hochschulen in NRW, an die Mitglieder des Deutschen Werkbundes sowie an die interessierte Öffentlichkeit. Die Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur und die Alanus Hochschule Alfter sind Kooperationspartner und bieten für diese Veranstaltung jeweils mehrere Stipendien für Studierende an.

Das Thema im Jahr 2016 lautete "Nähe und Ferne: Architekturraum zwischen Intimität und Globalität" und fand in Schloss Gnadenthal bei Kleve statt. Die Reflexion über Zusammenhänge des Bauens und deren Auswirkungen auf gesellschaftliche Kontexte findet in der Entwicklung theoriebasierter Gedanken erfrischende Anschauungen. Unter den Referenten waren eine Filmemacherin, ein Künstler, eine Sportlehrerin, ein





Fotograf, eine Medienwissenschaftlerin, ein Stadtplaner, eine Innenarchitektin, ein Physiker und Szenograph, sowie der Soziologe Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann und der Architekt Prof. Manfred Lux von der Hochschule OWL.

Die Vorbereitung der Akademie lag beim wissenschaftlichen Beirat unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Meisenheimer. Die Moderation übernahmen Prof. Eva Filter aus Detmold und Prof. Benedikt Stahl aus Alfter. Die Mischung aus Vorträgen und Diskussionen, vor allem auch persönliche Gespräche am Rande, wurden begleitet von Ausstellungen und Installationen. Solch intensive Beobachtungen zu einem Thema provozieren Haltungen und forderten zur Überprüfung und Infragestellung eigener Standpunkte heraus. Gleichzeitig wurde ein Netzwerk geknüpft, welches mit jedem neuen Thema der Architektur auch neue Akteure auf das Podium holte. Inhalte und Ergebnisse der Akademieveranstaltungen wurden in einer Buchreihe des Deutschen Werkbunds NW dokumentiert.





Studierende und Lehrende treffen sich bei der Werkbundakademie in Schloss Gnadenthal und tauschen Ideen aus.



Bekomme ich günstig auch ein stilvolles Hotel? Muss ich dafür nicht das teurere buchen? Viele denken, dass nur die teuren Hotels eine prunkvolle Außenfassade, eine schicke Lobby und ein ästhetisch eingerichtetes Zimmer haben. Doch das war einmal. Die Zeiten haben sich geändert! Die individuelle Vielfältigkeit der Architektur in Hotels ist über die Jahre deutlich gestiegen. Wir haben uns auf die Suche nach Hotels in Europa gemacht, die sowohl in hoher als auch in mittlerer Preisklasse echte Hingucker sind.

Wir haben drei dieser Hotels besucht. Das NH Milano Palazzo Moscova befindet sich in der gehobeneren Preisklasse mit 189 Euro pro Nacht. Es ist im Zentrum der Modestadt gelegen und lädt sofort mit einer edlen, umwerfend schönen und schlichten Lobby ein, länger zu bleiben oder einen Drink an der noblen Hotelbar zu nehmen. Der Lobbybereich inklusive Bar ist eher dunkel in Silber-, Holz- und Grüntönen gehalten. Nicht weniger eindrucksvoll sind die eleganten und hochwertig gestalteten Zimmer. Keine Frage: Dieses 4-Sterne-Hotel ist auf jeden Fall einen Besuch wert! Das Landhotel Bielefelder Höhe bietet einen anderen, keineswegs weniger stilvollen Eindruck. Ein offener, lichtdurchfluteter Empfangsbereich öffnet die Türen zu einem sehr angenehmen und dazu noch preiswerten Aufenthalt. Der Preis pro Nacht liegt bei ca. 65 Euro. Eine elegante Rezeption in Weiß und Gold macht den Empfang hier komplett. Auch das Restaurant und die Bar sind sehr charakteristisch in Weiß, Grau und dunklen Holzakzenten gehalten, genauso wie die Zimmer. Hohe Wände und viel Licht wirken



Bielefelder Höhe.

"The Elysium Istanbul - MGallery by Sofitel" liegt im Herzen Istanbuls. Hier sollte man mit 79 Euro für ein Deluxezimmer und mit 119 Euro bis 219 Euro pro Nacht rechnen, je nachdem für welche Art von Suite man sich entscheidet.

Für diesen Preis bekommt man einiges geboten. Exklusiv ausgestattete Zimmer, schallisolierte Maisonette Suiten, die einen Panoramablick auf Istanbul ermöglichen und die durch ein Wohnzimmer mit Sitzbereich und einer Küchenzeile mit Essbereich ausreichend Komfort bieten. Der Stil des Luxushotels ist hochwertig, schlicht und modern. Durch farbliche Akzente und hochwertige Materialien wird der besondere Charme dieses Hotels deutlich.

Die drei Hotels sind Beispiele dafür, dass die Architektur und Stil eine Gemeinsamkeit aller Hotels ist und nicht vom Preislichen abhängen muss. Wo auch immer Sie suchen, stilvolle Hotels gibt es überall.

Talia Uslu und Franziska Günther

Restaurant des Landhotels Doppelzimmer des Landhotels Bielefelder Höhe.

Junior-Suite im The Elysium

Istanbul Hotel





10 Jahre Riegel

"Für mich ist der Riegel Sinnbild für Wissen. Austausch, **Freundschaft** und mitunter die beste Zeit meines Lebens."

Seit zehn Jahren steht der Riegel auf dem Campus Detmold. Eine kleine Geschichte, wie dieses Gebäude entstanden ist,

und was es heute für die Studierenden bedeutet.

Der Riegel kurz nach der Fertig



Seit 2004 beschäftigen sich Studierende der Hochschule immer wieder mit der Gestaltung des heutigen Campus. Die dabei wohl wichtigste entstandene Arbeit ist der Entwurf des Riegels. Nachdem ein Wettbewerb ausgeschrieben worden war mit fast 60 eingereichten Arbeiten, gewann ein studentisches Team. Der Entwurf der drei Studierenden wird in die Realität umgesetzt. Er ermöglicht die unterschiedlichsten Arten zu arbeiten: geschlossen, halb offen, ganz geöffnet. Seminare finden überall statt. Studierende bekommen Einblicke in das Arbeiten und Entwerfen ihrer Kommilitonen. Die Lehrenden sind in Prof-Boxen untergebracht, jeder bekommt ein eigenes Büro als Rückzugsort. Während eines Workshops wird ein Farbkonzept für die neuen Hochschulgebäude entwickelt. Sie sollen sich in die bestehende Farbigkeit der roten Ziegelsteine des Casinos und des Bülowblocks integrieren.

Nummer 9 \ 2017

Auch andere Studierende entwickeln in dieser Zeit gemeinsam mit ihren Professoren Konzepte und Ideen für einzelne Teilbereiche des Neubaus. Das Ergebnis soll ein Patchwork sein. Die bauliche Struktur soll flexibel sein und sich den

Bedürfnissen aller anpassen können. Es soll die größtmögliche Freiheit herrschen.

Im Jahr 2017 wird der Riegel 10 Jahre alt. In diesen Jahren hat sich das Innere des Gebäudes stetig gewandelt, immer wieder haben sich die Räume verändert. Jedoch ist das Grundkonzept immer dasselbe geblieben. Es gibt offene Orte, aber auch Rückzugsorte, die Räume können zum Arbeiten oder für Seminare genutzt werden. Durch die Flexibilität des Gebäudes können immer wieder neue Räume geschaffen werden, die sich den Bedürfnissen der Studierenden und Lehrenden

Durch die besondere Gestaltung des Gebäudes unterscheidet sich die Atmosphäre, die im Riegel herrscht, von der in anderen Hochschulen. Durch die Offenheit der Räume kommt man schneller in Kontakt mit anderen. Dadurch ist auch die Arbeit zwischen den Studierenden und den Lehrenden ganz besonders, was wir Studierenden an der Hochschule zu schätzen wissen.

Vincent Schwegmann und Judith Caspers



Interior Designer

Voraussetzungen und Fakten über die Architektenkammer für Innenarchitekten in NRW.

Jeder, der sein
Innenarchitektur-Studium absolviert, möchte gerne
in die Architektenkammer, aber
dazu gehören ein paar Voraussetzungen. Diese und andere Fakten über Innenarchitekten.

Neben Fachbereichen kann man sich auf Möbeldesign, das Entwickeln von temporären Räumen, Ausstellungen, Gestaltungskonzepten, Messeprojekten und Raumszenarien spezialisieren Bezeichnung
Innenarchitekt(in) darf
man nur tragen, wenn man in
der Architektenkammer NRW
eingetragen ist. Dazu muss ma
bestimmte Voraussetzungen
erfüllen.

Zur Zeit sind mehr als 31.000 Mitglieder in der Architektenkammer eingetragen. Die Kammermitglieder unterteilen sich in freischaffende Arbeitende, Angestellte oder Beamte. Die Voraussetzungen dafür sind:
der Beschäftigungsort liegt in NRW
eine Mindest-Regelstudienzeit von vier Jahren
in den Fachbereichen Innenarchitektur, Architektur,
Landschaftsarchitektur oder Stadtplanung
Fort- und Weiterbildungen im Umfang
von 80 Unterrichtsstunden



1.209 🕯



852



Formland

17.10. - 20.10.17

Herning/Dänemark / Fachmesse für Inneneinrichtung, Design und Wohnaccessoires in Skandinavien.

World Architecture Festival 16.11.-17.11.17

Berlin | In Berlin treffen Urgesteine auf Newcomer und Insider auf Neugierige. Auch für Innenarchitekten gibt es das Event "Inside".

ARCHITECT@WORK

06.12.-07.12.17

Düsseldorf | Messe zum Kontakte knüpfen. Architekten, Designer, Einrichter und Innenarchitekten treffen sich.

Maison&Objet

Januar 2018

Paris / Frankreich | Internationale Messe für Dekoration und Inneneinrichtung.

Heimtextil

09.01.-12.01.18

Frankfurt / Fachmesse für Wohn- und Objekttextilien.

Imm Cologne

15.01.-21.01.18

Kölnmesse | Internat. Einrichtungsmesse mit 1.100 Ausstellern, die Trends und Neuheiten vorstellen.

Passagen

15.01.-21.01.18

Köln Stadtgebiet | Designevent im gesamten Kölner Stadtgebiet zu aktuellen Trends im Bereich Design.

StockholmFurnitureFair 05.02. -11.02.2018

Stockholm / Schweden | Schwedens größte Möbelmesse, die gleichzeitig mit der Fachausstellung für Beleuchtung stattfindet.

Haus und Energie

18.01.-21.01.18

Sindelfingen | Messe für Architektur, Badaustattung, Bodenbeläge, Werkstoffe, Fassaden, Fenster und Türen.

Ambiente

09.02. - 13.02.18

Frankfurt am Main | Trendbarometer für Wohnen & Einrichten, sowie Küche, Hausrat & Genuss.

Blickfang Hamburg

16.02.-18.02.2018

Hamburg | Internationale Designmesse für Möbel, Mode und Schmuck.

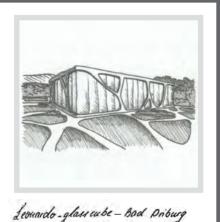
LIGHT+BUILDING

18.03.-23.03.18

Frankfurt am Main | *Internationale Fachmesse für Architektur und Technologie*.

Inspiration Design

Architektur in Deutschland, die mit außergewöhnlichen Formen begeistert und sich von der gewohnten Umgebung abhebt.



Leonardo Glass Cube, Bad Driburg

LEONARDO Academy

Architekt: Architekturteam 3deluxe

Baubeginn: April 2004 Fertigstellung: Mai 2007

Höhe: 11m

Nutzfläche: 2.800m²

Im Innenraum befinden sich 6 m hohe skulpturale 3D-Verbindungselemente der Gebäudezone. Es besteht aus einer Ebene über dem Horizont und einer unterirdischen Ebene, welche über einen Fahrstuhl

und eine Treppe verbunden sind.

Wunderschönes Kopenhagen

Ist Kopenhagen wirklich so lebenswert, wie alle sagen? Janine Tüchsen erzählt der 52 Grad, was sie in der Stadt gelernt hat und wie man ein Leben in Detmold und in Kopenhagen gut miteinander verbinden kann.

Janine Tüchsen studierte bis 2008 Architektur und Innenarchitektur an der Detmolder Schule. Danach ging sie nach Kopenhagen und arbeitete in nationalen und internationalen Büros. Seit 2016 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin wieder zurück in Detmold.

Ist Kopenhagen so lebenswert, wie alle sagen?

Ja, Kopenhagen ist eine lebenswerte Stadt. Die Dänen sind sehr gut darin, eine angenehme Umgebung für den Menschen zu schaffen - in Frederiksberg wurde z.B. gesetzlich verankert, dass man von jedem Fenster aus einen Baum sehen muss. Das spiegelt sich natürlich im Stadtbild wider. Generell denke ich aber, das Kopenhagen gar nicht so perfekt ist, wie oft gesagt wird. Für mich ist es dort in vielen Bereichen zu schön, zu designed. Wenigen Orten wird die Zeit gegeben sich langsam zu entwickeln oder so zu bleiben, wie sie sind. Ich mag es, wenn Städte rau sind, wenn es auch Brüche gibt, die etwas Besonderes und eine Identität schaffen. Davon ist in Kopenhagen langsam nichts mehr übrig.

Wie arbeitet man in Kopenhagen?

In vielen Büros herrscht das dänische Prinzip zu einem Tagesablauf von 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Freizeit, 8 Stunden Schlaf vor - wobei Praktikanten und Nicht-Dänen davon gerne mal ausgenommen werden. Ich war in Büros, in denen viel zu viel gearbeitet wurde und Anwesenheit mehr zählte als Produktivität, habe es aber auch andersrum erlebt. Für mich sind das gute Teamgefühl und flache Hierarchien in den Kopenhagener Büros besonders. In Dänemark ist man sofort nach dem Studium kammerfähig und kann sein eigenes Büro aufmachen - das machen tatsächlich viele. Alle meine Chefs waren jung, kaum älter als ich. Sie gewannen Wettbewerbe und bauten ihre Projekte. Obwohl ich kaum Berufserfahrung hatte, bekam ich von Anfang an viel Verantwortung. Das war natürlich eine Herausforderung, aber alles ging gut und das hat mich wohl selber am meisten überrascht.

Warum bist du wieder zurück nach Deutschland gekom-

Kopenhagen ist eigentlich gar nicht so weit; gerade für jemanden, der aus dem Norden kommt. Es ist eher so, dass ich nie ganz weg war. Ich habe in Lübeck und Detmold seit einigen Jahren Lehraufträge und bin dadurch sehr regelmäßig in Deutschland. Aber ich wollte gerne mehr akademisch arbeiten. Die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Mitarbeit in Detmold kam also wie gerufen. Und die 70%-Stelle hier passt sehr gut - denn da bleibt noch etwas Zeit für anderes, vielleicht ja auch in Kopenhagen.

Was bringst du aus Kopenhagen mit nach Detmold an die

Ich mag an den Dänen sehr, dass sie den Studierenden und sich selbst viel zutrauen. Dort machen sie einfach, packen Dinge an, auch wenn sie nicht ganz durchdacht sind. Es läuft sicherlich nicht alles rund, aber Probleme und Fehler gehören zum Lernprozess eines Studiums eben dazu. Erst dadurch entstehen Ergebnisse, mit denen niemand gerechnet hat und die alle überraschen. Darauf zu vertrauen, dass es am Ende gut wird und Ausprobieren ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit an einer Hochschule ist, das hoffe ich mitzubringen diese dänische Gelassenheit. Ansonsten denke ich aber nicht, dass ich so viel mitbringen muss - ihr seid hier doch sehr gut aufgestellt und habt es gar nicht nötig, nach Kopenhagen zu

Vermisst du etwas aus Kopenhagen hier in Deutschland?

Na klar, ne Menge... die Menschen, die Sprache, das Internationale. Das Wasser, den Wind, natürlich ein paar Orte und den Sarkasmus. Aber wie gesagt, ich bin ja nicht ganz weg aus Kopenhagen - nach sieben Jahren ist ein Stück Heimat dort verankert. Und das wird sich so schnell auch nicht ändern.

Interview: Ina Kloock, Kirsten Jäger und Judith Caspers

Fachbibliothek Medizin, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

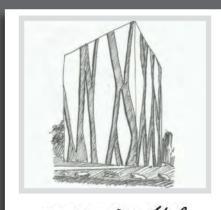
Bauherr: Universitätsklinikum Düsseldorf

Architekt: HPP Architekten Baubeginn: Januar 2009 Fertigstellung: März 2011

Höhe: 38m

Nutzfläche: 3.400m²

In Anlehnung an das Fachthema der Bibliothek ist das Gebäude von einem Kapillarsystem inspiriert. Es bietet Raum für Austausch, Begegnung und ist ein Zentrum des Lernens an der Medizinischen Fakultät. Organisch geformte, weiße Glasmosaikfelder ziehen sich im Wechsel mit ebensolchen Fensterflächen wie ein Netz über den schlanken Kubus und verleihen dem Gebäude seine unverwechselbare Gestalt.



O.a.s.e. - Pusseldorf



Blue Heaven- Frankfurt

Radisson Blu Hotel

Architekt: Londoner Architekturbüro John Seifert Architects

Baubeginn: 2003 Fertigstellung: 2005

Standort: Frankfurt am Main

Höhe: 96m

Nutzfläche: 26.280m²

Das 18. Obergeschoss bietet einen außergewöhnlichen Ausblick über die Frankfurter Innenstadt. Das Gebäude sieht aus wie eine aufrecht stehende, kreisrunde Scheibe, die in eine durchsichtige Haut eingehüllt ist und auf deren Oberfläche sich die Wolken spiegeln.

Autoren: Franziska Radke & Nicole Schellenberg



126 - 150 \ Hochgradig intensiv \ Studentisches Leben in Detmold \ Tanz auf dem 52. Breitengrad **\ Den Teutoburger Wald** rocken \ Neues ausprobieren \ Altes hinter sich lassen \ Die innere Provinz überwinden \ Fokussierung und Konzentration zulassen \ Avantgarde entdecken \ Grenzen verletzen \ Eine eigene Haltung entwickeln

Welcher Studientyp bist du?

Wann hast du angefangen zu studieren?

- a) direkt nach dem Abi
- b) schon vor einigen Semestern...
- c) nachdem ich im Ausland Erfahrung gesammelt habe
- d) ich habe schon eine Ausbildung gemacht
- e) nach meinem FSJ

Welche Eigenschaften treffen auf dich zu?

- a) zielorientiert, strukturiert, entschlossen
- b) relaxed, unternehmungslustig, ungezwungen
- c) wissbegierig, effizient, diszipliniert
- d) weitsichtig, pflichtbewusst, belastbar
- e) teamfähig, kontaktfreudig, engagiert

Was machst du in deiner Freizeit?

- a) Feiern und mich mit Freunden treffen
- b) Ich nehme mir Zeit, worauf ich Lust habe
- c) Welche Freizeit?
- d) Mir bleibt wenig Zeit für Familie und Freunde
- e) Meine Kontakte außerhalb der Uni pflegen

Donnerstag-Abend Uniparty, gehst du hin?

52 Grad

- a) Klar, aber nicht zu lange, morgen um 8 Uhr ist Vorlesung
- b) Sicher, keine Party ohne mich
- c) Nein, ich schiebe mal wieder eine Nachtschicht
- d) Nein, ich muss morgen ins Büro
- e) Nur, wenn mein Prof auch dabei ist

Nach dem Studium.

- a) mache ich den Master
- b) so weit voraus denke ich noch nicht
- c) muss ich mich für eine Fachrichtung entscheiden
- d) arbeite ich in meinem Büro weiter
- e) kann ich von meinen vielen Kontakten profitieren

In der Prüfungszeit ...

- a) habe ich den meisten Stress
- b) bin ich am produktivsten
- c) muss ich im Vorfeld alle Prüfungstermine organisieren
- d) trete ich im Büro kürzer
- e) kann ich Nachtschichten im Büro meines Profs schieben

Wann beginnst du eine Aufgabe?

- a) zeitnah, um im Ablaufplan zu bleiben
- b) wenn mir die Aufgabenstellung nicht zusagt, im nächsten Semester
- c) zuerst integriere ich die Aufgabe in meinen
- d) nebenbei, wenn ich im Büro nichts zu tun habe
- e) nachdem ich mir Tipps von meinem Professor geholt habe

Für die Uni arbeite ich meistens...

- a) in der Woche
- b) wenn ich motiviert bin oder Prüfungen anstehen
- c) nach striktem Zeitplan
- d) nach der Arbeit im Büro
- e) im Büro vom Professor

In den Semesterferien .

- a) mache ich Urlaub und arbeite oder mache Praktika b) gibt es leider keine Unipartys
- c) tanke ich neue Energie
- d) muss ich nur zur Arbeit
- e) helfe ich dem Professor bei Ausstellungen und Vorbereitungen

Was ist dir im Studium wichtig?

- a) nach sechs Semestern meinen Bachelor in der Tasche zu haben
- b) auf keiner Party zu fehlen und den Stressfaktor im Zaum zu halten
- c) ein breites Fachwissen zu erlangen
- d) Geld zu verdienen und Praxiserfahrung zu sammeln
- e) anderen Studierenden zu helfen und möglichst viele Kontakte zu knüpfen

Welche Antwortmöglichkeit trifft am häufigsten zu? Glückwunsch, du bist ..

a) Regelstudent



Disziplin und Ehrgeiz, handelst vorausschauend und bist perfekt durchgeplant. In deinem Lebenslauf gibt es keine Lücken. Gönn dir auch mal etwas Spontanität und schau, was das Leben außerhalb des straffen

Zeitplans für dich bereit

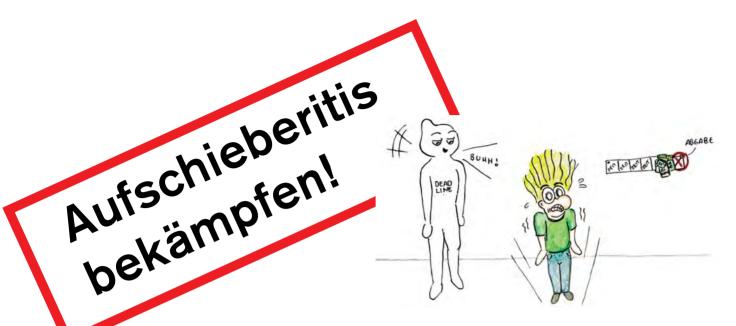


deine Unabhängigkeit es dir passt. Manchmal bringt ein und ein wenig Ehrgeiz kann, wie an einer tolle









Dir stehen die Nackenhaare zu Berge, der Schweiß bricht aus und die Zehennägel rollen sich hoch, wenn du das Wort "Deadline" hörst? Hier findest du sechs Tipps, um dagegen immun zu werden!

1. Plan erstellen.

Schreib dir zuerst alle Aufgaben, die du zu erledigen hast, übersichtlich auf einen Zettel auf. Erstelle eine To-do-Liste. So entlastest du dein Gedächtnis und hast einen guten Überblick. Jetzt schreibe dir auf, welche von den Aufgaben du morgen erledigen musst. Nummeriere diese Aufgaben nach ihrem Bedeutungsgrad, d.h. setze Prioritäten!

2. Anfangen!

Einer der größten Fehler von Aufschiebern ist der Gedanke an den Aufwand. Denk nicht dran! Fang einfach an! Überwinde dich, denn Arbeiten, die noch nicht abgeschlossen, aber schon begonnen sind, werden auch meistens zu Ende geführt.

Fang am besten mit der Aufgabe an, worauf du am wenigsten Lust hast, mach dann die nächste mit dem höheren Motivationsgrad usw., immer aufsteigend. So wird es dir leichter fallen, sie alle im Laufe des Tages zu bewältigen.

Erkenne deine Hochphasen. Bist du morgens oder abends produktiver? Nutze diese Zeiten dafür!

3. Konsequent und keine Ablenkungen.

Bleib an der ersten Aufgabe so lange dran, bis diese erledigt ist, erst dann kannst du zur nächsten übergehen. Erlaube dir keine Ablenkungen, mach das Handy aus, geh nicht auf soziale Netzwerke und falls du Mitbewohner hast, hänge ein Bitte-nicht-stören-Schild an deine Tür.

4. Teilziele setzen.

Es ist hilfreich, wenn du deine Aufgabe in Teilziele zerlegst. So erlebst du beim Erreichen der Teilziele früher Erfolgserlebnisse und deine Motivation steigt.

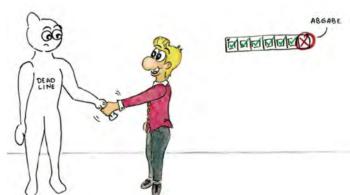
5. Sich Pausen gönnen.

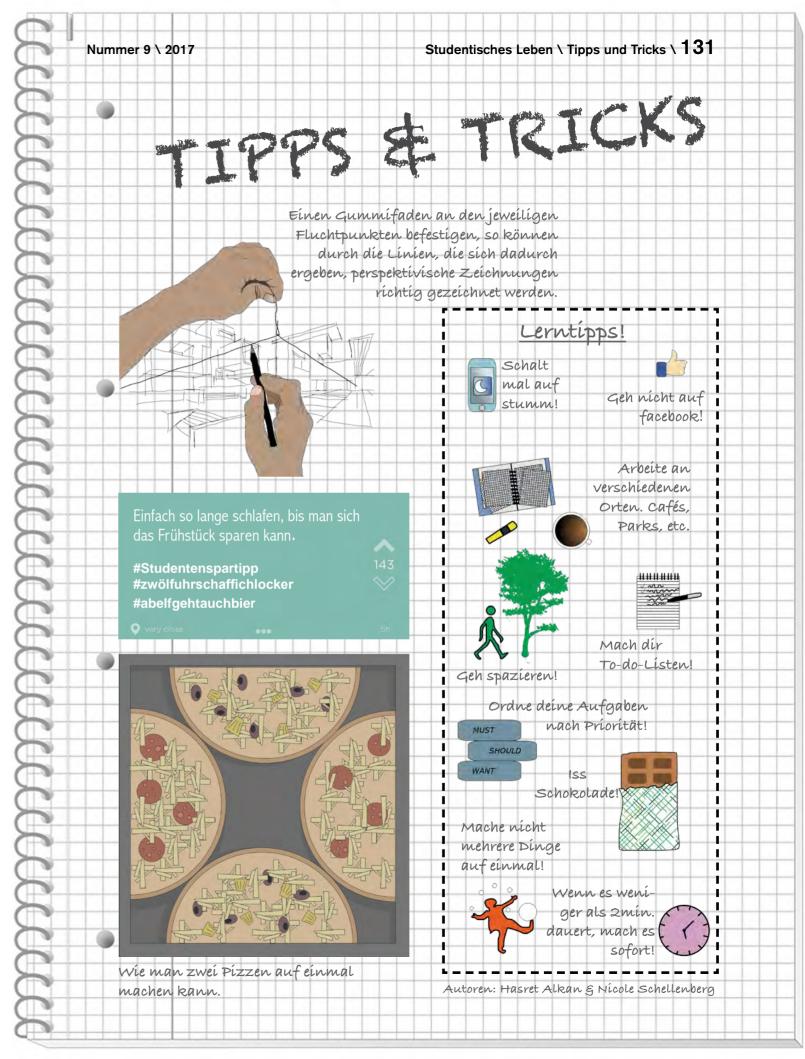
Wenn du doch irgendwann mal merkst, dass dein Gehirn streikt und du nicht weiterkommst, dann befindest du dich in einer Stausituation. In solch einer Situation ist es am besten, eine kleine Pause einzulegen, dein Gehirn wird dir danken. So bist du produktiver, als wenn du in der Stausituation weitergemacht hättest.

6. Routine.

Mache dir diese Schritte zur Gewohnheit. Am besten schreibst du deine Aufgaben sichtbar irgendwo hin: auf einen Zettel, den du an die Pinnwand oder an die Tür hängst oder den du dir auf den Schreibtisch legst. Oder du schreibst dir die Aufgaben auf eine Tafel oder Whiteboard, um Papier zu sparen.

Viel Erfolg bei der Umsetzung!





52 Grad

Alkohol ist meine Priorität!

Drei Studierende der Hochschule Ostwestfalen-Lippe berichten, wie sich ihr Leben mit dem Studium verändert hat. Wo setzen sie ihre Priorität? Freunde, Studium, Alkohol?



Links: Judith Wendland, 21 Jahre, 3. Semester

Innenarchitektur

"Das Studium von meinem Freund ist im

Gegensatz zu meinem ein Witz!"

Mitte: Louis Wanders, 20 Jahre, 3. Semester

Architektur

"Meine Priorität ist Alkohol."

Rechts: Lea Pflughaupt, 20 Jahre, 3. Semester

Stadtplaner

"Nach der Uni: Netflix and Chillen."

Hast du viel Zeit neben dem Studium?

s: Ne, eher wenig. In der Woche muss man ja den Stundenplan in gewisser Weise einhalten, die "Pausen" nutze ich für die Erarbeitung der Aufgaben, so wie man es auch gelernt hat. Da geht viel Zeit verloren, besonders bei Gruppenarbeiten, da sich dort ja immer alle auf einen Termin einigen müs-

ea: Nein, eher wenig. Wenn dann nur abends oder am Wochenende

Judith: Momentan kann ich mich nicht beklagen, davor eher Projekte wie Entwerfen machen einen ziemlich fertig. weniger.

Wie verbringst du deine freie Zeit?

Louis: Ich lege mich ins Bett und schaue Netflix. Wenn es möglich ist, versuche ich am Wochenende nach Hause zu fahren und meine Freunde zu treffen. Oder ich bleibe hier und mache die Abgaben weiter. Wenn am Donnerstag wieder Studentenpartys sind, kommt es auch schon mal vor, dass ich den Freitag vernachlässige.

Lea: Mit Freunden treffen, aber auch nur maximal einmal in der Woche, oder mal nach Hause fahren. Ansonsten verbringe ich meine Freizeit mit meinem Freund.

Judith: Auf jeden Fall mit meinem Freund und meinen Freun- architektur studieren wollte. den, zurzeit mache ich sogar relativ oft Sport.

Wie sieht es mit deinem Freund aus?

Judith: Sein Studium ist ein Witz im Gegensatz zu meinem. Ich lasse auch manchmal den Stress an ihm aus.

Ist das Studium stressig?

Louis: Das erste und zweite Semester waren deutlich anstrengender als das jetzige dritte Semester. Wir hatten damals viele Zwischenabgaben, zum Beispiel im Modul Entwerfen alle zwei Wochen. Diese fallen im dritten Semester weg.

Lea: Alle Abgaben sind am Ende des Semesters, was aber dennoch so viel ist, dass man innerhalb des Semesters Stress

Judith: Ja, eher mental als körperlich. Besonders langfristige

Wieso hast du dich für dieses Studium entschieden?

Louis: Ich habe mein Fachabitur im Bereich Gestaltung gemacht, da ich gern was Kreatives mache. Danach habe ich für mein Fachabitur ein einjähriges Praktikum beim Architekten absolviert, dies hat mir sehr gut gefallen und so habe ich mich für das Studium entschieden.

Lea: Eine Ausbildung hielt ich für unpassend. Ich wollte gern ausziehen von zu Hause und gern auf eigenen Beinen stehen und mich kreativ ausleben.

Judith: Zum einen, da ich schon eine Ausbildung habe, und zum anderen, weil ich schon seit meiner Kindheit gern Innen-

Arbeitest du neben dem Studium?

Louis: Ich arbeite im Nachtclub Hermanns, das ist schon etwas stressig, da ich nur nachts arbeiten kann und somit tagsüber ziemlich lange schlafe (zum Teil bis 15 Uhr).

Uhr wach und muss montags wieder früh raus. Das ist auf Dauer ganz schön anstrengend.

zwar, aber es wird dennoch knapp.

Judith: Nein! Sollte ich vielleicht ... Ich habe schon neben dem Studium gearbeitet. Dies war ein echt harter Job..

Wie oft machst du innerhalb der Woche etwas fürs Studium?

Lea: Ich bin immer erst ab 18 Uhr zu Hause, dann esse ich etwas und chille. Also in der Woche passiert nicht viel.

Verbringst du in deiner Freizeit viel mit deinen Freunden?

Louis: Man hat schon etwas aussortiert, zu Hause habe ich eine feste Gruppe, da machen wir sonntags einen Stammtisch, klappt zwar nicht jede Woche, aber ein- bis zweimal im Monat funktioniert es dann doch.

Judith: Viel Zeit mit meinen Freunden, also den Detmoldern. ich mit dem Zug fünf Stunden fahre. Die Freunde in meiner Heimat werden aber leider vernachlässigt. Einige Freundschaften sind auch schon kaputtgegangen. Ich habe auf jeden Fall erkannt, wer meine wirklichen Freunde sind.

Und wenn man Pech hat, dann bleibt man am Sonntag bis 3 Lea: Ich bin ja von zu Hause ausgezogen, daher vernachlässige ich die Freunde aus meiner Heimat schon. Hier in Detmold hat aber jeder den gleichen Stress, somit gleicht sich das ganz Lea: Ich muss 20 Stunden im Monat schaffen. Man schafft es gut aus. Man setzt Prioritäten, da man nicht mit jeder Person befreundet bleiben kann, man entscheidet sich für die, die man am liebsten hat

Und die Detmolder Freunde?

Louis: Man sieht sich eigentlich immer in der Woche, was ich auch ganz schön finde. Aber man ist auf jeden Fall froh, wenn man dann mal abends seine Ruhe hat. Bei besonderen Veranstaltungen, zum Beispiel Studentenpartys oder die Andreasmesse, geht man auch mal gern mit seinen Freunden hin. Alkohol ist meine Priorität.

Wie oft fährst du in deine Heimat zu deiner Familie?

Judith: So gut wie nie. In diesem Semester fahre ich nur an Weihnachten nach Hause, da sich das sonst nicht lohnt, weil

Interview: Daniela Groß und Franziska Radke



*Stammtisch Emilie. Jeden Donnerstag. Ab 20:30.



BA-Innengrehitektur Das neue 8-semestrige Studium Kunst und Darstellung Vertiefung durch WPF + Kum. Module Vertiefung Gestaltungsgrundlagen: Technik und Konstruktion Teilen sich Fläche, Raum u. Plastík im 2. Semester Entwurf und Projekte Farbe, Raum ein Fach Kultur- und Humanwissenschaften Vertiefung Darstellungstechniken: Kommunikation und Ökonomie Teilen sich CAD im 2. Semester BIGG ein Fach Semester 2 Semester 8. Semester | SS 7. Semester | WS 6. Semester | SS 5. Semester | WS 4. Semester | SS 3. Semester | WS 2. Semester | SS 1. Semester | WS Grundlagen Humanwissen-Grundlagenproj 6 CP Lichtgestaltung II schaftliche Grundlage Grundlagen 6 CP Grundlagen 6 CP Vertiefung Lichtgestaltung I Bildhafte Möbelentwurf Gestaltungsgrundlager 6 CP 6 CP Marketing 6 CP Bau- und Kommunikation Designgeschichte 6 CP Bauphysik und TGA 6 CP Tragwerkslehre Vertiefung Farbe und Raum Darstellungstechniken 6 CP 6 CP1 Architekturtheorie Grundlagen Kosten und Recht und -kommunikatio Ausbaukonstruktion Baukonstruktion und Werkstoffe Kunst- und Fläche, Raum und Baustoffe Baugeschichte und Plastik 6 CP Wahlpflichtfach Wahlpflichtfach 4 CP Wahlpflichtfach Ergonomie und Wahlpflichtfach CAD Humanfaktoren Kumulative Module 6 CP Projekt Vertiefung Projekt Konstruktion Projekt Entwurf Projekt Entwurf Grundlagen des Entwerfens II temporärer Räume Grundlagen nachhaltiger Räume Master ab jetzt des Entwerfens I 6 CP 6 CP 2 Semester! Kumulative Module - Stegreif Ein Modul Für ein Semster ins - Exkursion pro Semester Ausland oder ins Büro. á2 CP - Workshops Bewerbungsfristen beachten!

Alles Master, oder was?

Studiengänge gibt es viele – Gründe dafür auch. Was nach dem Bachelor kommt, ist für viele von uns lange ungewiss. Zeit, sich Gedanken zu machen ...

...für Innenarchitekten

Mögliche Vertiefungen in Deutschland:

IA Raumkunst (Detmold) \ IA und Möbeldesign (Rosenheim) \ IA Conceptional Design (Wiesbaden) Exhibition Design (Düsseldorf) \ Kommunikation im Raum (Mainz) \ Retail Design (Düsseldorf)

Master-Regelstudienzeit: Aktuell meistens 2 Semester

Bewerbungsvoraussetzungen:

Die Voraussetzungen variieren von Hochschule zu Hochschule, die häufigsten sind: Mappe oder Portfolio \ Durchschnittsnote 2,5 - 2,8 \ 240 Credits (oder nachholen der fehlenden CP) Motivationsgespräch



52 Grad

...für Architekten

Mögliche Vertiefungen in Deutschland:

Integrated Architectural Design (Detmold) \ Klimagerechtes Bauen und Betreiben (Cottbus) Projektentwicklung (Bochum) \ Gebäudehüllen aus Metall (Dortmund) \ Bauforschung (Potsdam) \ Planung und Partizipation (Stuttgart) \ Integrales Planen und Bauen (Schweinfurt) Bau- und Holztechnik (Hamburg) \ Bau- und Immobilienmanagement (Biberach)

Master-Regelstudienzeit: Aktuell meistens 3-4 Semester

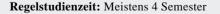
Bewerbungsvoraussetzungen:

Die Voraussetzungen variieren von Hochschule zu Hochschule, die häufigsten sind: Mappe oder Portfolio \ einschlägige Praktika \ Motivationsgespräch \

...für Stadtplaner

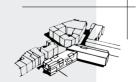
Mögliche Vertiefungen in Deutschland:

Stadt- und Regionalplanung (Kassel), Stadtplanung (Aachen), Architektur und Städtebau (Dortmund), Städtebau NRW (Köln)



Bewerbungsvoraussetzungen:

Die Voraussetzungen variieren, oft muss man ein Motivationsschreiben und ein Portfolio abgeben.



.für alle, die andere kreative Masterstudiengänge im Kopf haben.

Theater und Bühnenbild:

Bühnenbild (Berlin) \ Kostümbild (Berlin) \ Maskenbild - Theater & Film (München) \ Szenografie und Kostüm (Hannover) \ Szenografie und Kommunikation (Dortmund)

Möbel und Produkte:

 $Kommunikation-\ und\ Produktdesign\ (Aachen)\ \setminus\ Integriertes\ Design\ (Coburg)\ \setminus\ Applied\ Art\ and\ Design\ (D\"usseldorf)\ \setminus\ Strategische\ Gestaltung\ MA\ (Schw\"abisch\ Gm\"und)$

Film und Medien:

Textil und Mode:

Conceptual Textile Design (Halle) \ Textil- und Flächendesign (Berlin) \ Applied Art and Design (Düsseldorf) \ Design mit Schwerpunkt Textildesign (Reutlingen) \ Textilgestaltung (Dortmund)

Beachtet: Bei fachfremden Mastern kann es sein, dass Grundlagenfächer aus dem BA gefordert werden.









Was du auch im Blick haben solltest.

Wer einen Master machen möchte, sollte sich vorher gut überlegen, was er sich von dem Studiengang erhofft und wofür er das erworbene Spezialwissen gebrauchen will. Gründe, sich für einen Master zu entscheiden, gibt es. Einige erhoffen sich, durch das Weiterstudieren ein höheres Einstiegsgehalt, bessere Aufstiegschancen oder einen bestimmten Job zu bekommen. Andere machen den Master nur, weil sie keine zündende Berufsidee haben, die Studienzeit viel zu kurz war oder weil alle Freunde weiterstudieren.

Dabei gibt es zahlreiche Alternativen, was nach dem Bachelor kommen könnte. Ein naheliegendes Beispiel ist, erst einmal Berufserfahrung zu sammeln. Dies ist gern gesehen und man bekommt einen besseren Eindruck von dem, was man später beruflich machen (oder nicht machen) möchte. Zudem kann man auf diesem Weg herausfinden, worauf man sich eventuell im Master spezialisieren will.

Eine weitere Möglichkeit ist ein sogenanntes "Gap-Year". Es soll dazu dienen, Neues auszuprobieren, zu reisen, Sprachen zu lernen, die Welt zu erforschen und Erfahrungen zu sammeln. Am Ende des "Lückenjahres" steht allerdings wieder die Entscheidung an: Was kommt als Nächstes?

Allen, die wieder an die Hochschule zurückkommen wollen, sei gesagt: Auch ein Blick über die Grenzen Detmolds lohnt sich. Andere Stadt, andere Leute, anderes Studium. Auch andere Professoren an anderen Universitäten und Hochschulen können mit Sicherheit nochmal einen ganz anderen Einblick in das jeweilige Gebiet geben.

Wer den Berufseinstig wagt, kann als Stadtplaner, Architekt oder Innenarchitekt zum Beispiel in einem freien Büro oder in der Stadtverwaltung arbeiten. In einigen Büros nimmt man an Wettbewerben auf nationaler und internationaler Ebene teil oder kümmert sich um firmeninterne Projekte. In der Stadtverwaltung arbeitet man eher auf kommunaler und regionaler Ebene und steuert die Stadtentwicklung.

Eine andere Möglichkeit ist natürlich auch die Selbstständigkeit. Wer diesen Schritt plant, sollte sich so früh wie möglich mit anderen aus der Branche vernetzen und sehr engagiert sein. Wer sich dabei auch noch Architekt oder Innenarchitekt nennen möchte, der muss sich über die Kammerfähigkeit im jeweiligen Bundesland informieren, da diese Berufsbezeichnungen geschützt sind. Am Ende könnte es sein, dass man um den Masterstudiengang nicht herumkommt.

52 Grad



Jeder kennt sie, die typischen Sprüche. Doch wie sieht es an unserer Hochschule wirklich aus?

Studierende haben viel Zeit.

Aber die Frage ist doch: Zeit für was? Nur weil wir unsere Zeit relativ flexibel einteilen können, heißt das noch lange nicht, dass wir FREIZEIT haben. Vorlesungen, Seminare, Gruppenarbeiten, eigene Projekte, Lernen, Freunde, Familie, Hobby, ein Nebenjob. Je weiter das Semester Richtung PRÜ-FUNGSZEIT voranschreitet, desto mehr wird auf Hochtouren unter ZEITDRUCK gearbeitet. Zum Glück ist dann schnell Besserung in Sicht: die Semesterferien, die wohl beste Zeit im Studium.



Studierende haben kein Geld

Die Meisten von uns studieren Vollzeit. Nebenjobs in den Semesterferien sind dabei weit verbreitet. Im Semester wird es mit einem Job schon recht schwierig, viel Zeit bleibt da nicht, wenn man in der Regelstudienzeit bleiben will. Auch BAföG ist in den meisten Fällen nicht die Lösung des Problems, wenn man es denn dann bekommt. Glück für diejenigen, bei denen Mami und Papi sehr spendabel sind.



Studierende feiern gern und trinken viel

Wohl der Klassiker unter den Klischees. Was haben wir denn im Jahr an Unipartys? Erstiwoche mit Kneipenour und Erstiparty, Semesteropening und die Vergabefeier, Weihnachtsfeiern, Hutparty, Summerday. Da kommt schon einiges zusammen. Wem das noch nicht genug ist, dem bieten das Hermann's oder die Musikhochschule noch weitere Partys. Generell feiern die meisten von uns doch gern bei dem ein oder anderen Bierchen. Das Studium bietet die Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Und wo geht das besser als beim Feiern?



Studium ist wie Schule

Ja und nein. Zuerst das Positive: Wir haben meist keine Anwesenheitspflicht und brauchen keine unterschriebenen Entschuldigungen, wenn wir fehlen. In den Vorlesungen sind essen, trinken und Kaugummi kauen zumindest nicht verboten. Auch in puncto Ferien können wir uns nicht beschweren. Die Prüfungsanforderungen aber werden größer, die Eigenverantwortung steigt ebenso wie der Druck. Insgesamt kann man sich aber in dieser Hinsicht wenig beschweren.



Wir beeindrucken!









Vom Deppen zum Dozenten

In der Grundschule zeigte Philipp Hiller wenig Interesse an Kunst oder Musik. Damit zumindest eine 3 drin war, malten seine Schwestern seine Bilder. An der Flöte war er "übermotiviert ohne Schmerzgrenze". Als er aus der Flöten-AG flog, hatten seine Eltern Verständnis, er hatte ja zu Hause auch geübt. Viel lieber mochte er den Fahrradunterricht, die Prüfung hatte er auch direkt geschafft!

Auf dem Gymnasium mochte er Französisch und Englisch besonders gern, sodass er den Stoff in einer Ehrenrunde nochmal vertiefte. Als er schließlich in der 10. Klasse drei Wochen für eine 6 in Französisch gelernt hatte, ging er ernüchtert nach Hause und drei Tage später auf die Realschule. Die erste Aufgabe im Kunstunterricht - "Male eine Eule"- interpretierte Philipp um und sprühte mit der Erlaubnis des Rektors über die Winterferien die Flure voll. Die Kunstlehrerin bekam in einem Motiv ihre Eule und war zufrieden. Er war nunmal ein Philipp und hatte eine zappelige Art - eben etwas hyperaktiv. Im Graffiti fand er die Möglichkeit, "in kürzester Zeit auszurasten!" "Es sah halt scheiße aus, aber war anti und somit cool." Gerade seine Eltern fanden den illegalen Aspekt allerdings weniger gut: "Wenn die Polizei dich erwischt, hast du Glück!"

Die anschließende Ausbildung zum Elektroniker bei Continental schien eine vernünftige Wahl. Doch in der Berufsschule widmete er sich lieber seinen Sketches als dem

Ein vorgezogener Nachruf.

eigentlichen Unterricht zu folgen – seh zum Ärgernis seines Elektro-Fachlehrers Herrn Weide. "Nicht mit mir", dachte er sich wohl, als er ohne Vorwarnung eine Seite aus Philipps Skizzenbuch riss und ihn damit zum Rektor schickte. Doch dieser reagierte anders als gedacht und beauftragte Philipp kurzerhand damit, die Caféteria zu sprühen - Philipps erster bezahlter Job!

Philipp wollte mehr und schmiss nach 4 Jahren als Geselle seinen Job, um sein Fachabitur in Elektrotechnik nachzuholen und "etwas Kreatives" studieren zu können. Das Studium Innenarchitektur entpuppte sich als richtige Wahl. Freies Zeichnen, Farbe, Material, Plastisches Gestalten. Philipp schmunzelt: "Der Rennertz", der nach vorne kam, seinen Rechner nie angeschmissen bekommen hatte (...)!" "Spraver!" wurde er aus der letzten Reihe herangerufen, wenn die Technik mal wieder nicht wollte, im Wissen, dass er Elektriker war. Die ersten zwei Semester waren Kür. Philipp hatte die Möglichkeit sich auszuprobieren und machte dies gerne. Er erinnert sich jedoch noch genau an eine Prüfung im 3. Semester und die Minuten davor. "Die Tür ging auf und zwei Mädels liefen heulend aus dem Seminarbereich". Der Dozent begutachtete seine Arbeit kritisch: "Das ist ja nix" sagte er zu Philipp, der mit dem ersten Laut in Schockstarre geriet. Das

Fach wollte Philipp Hiller auf gar keinen Fall wiederholen, so wagte er die Flucht nach vorne und einigte sich mit dem Dozenten, das Fach mit einer 4.0 abzuschließen. Dieser willigte ein, nicht jedoch ohne die Worte: "Ich werde dafür sorgen, dass Sie hier keinen Masterplatz bekommen!" Zum Master war er an der Hochschule nicht mehr beschäftigt.

Als privat-künstlerischen Ausgleich für diese Zeit sieht Philipp seine damalige Malerreise nach Italien, während der er den Berliner Rapper und Sprüher Gris kennenlernte - ein

Idol aus Jugendtagen. Zwei Wochen mit ihm zu malen und zu reden, mit ihm auf Augenhöhe zu sein, nahmen Philipp "die Distanz zu wichtigen Menschen", wie er selbst sagt. Aus dieser Zeit, fernab jeglichen schulischen Denkens, schöpft Philipp noch heute Kraft. Inspiration fand Phil-

ipp im Master bei Prof. Rütt Schultz-Matthiesen. "Du machst ja nur Graffiti", sagte er früh zu Philipp und weckte damit das Bewusstsein für ständige Verbesserung. Die große Chance einer eigenen Ausstellung in Korbach klopfte kurz darauf an die Tür. Der Zufall half mal wieder nach. Philipps Vater arbeitete damals nicht weit entfernt vom Ausstellungsort als Hausmeister. – Überhaupt zeigte er ein humorvolles Verständnis von Kunst, als er Geschenkpapier nimmt und in einen Rahmen packt, um auf der Ausstellung seines Sohnes mit einem "Kulturmenschen" eine halbe Stunde über dessen Wert zu philosophieren. – Schon früh sagte er: "Junge, mach das mal so, dass man das versteht." Ironischerweise feiert er heute gerade die abstrakten Sachen seines Sohnes. Von seiner Mama bekommt er seit jeher eigentlich nur mütterliche Kritik, da heißt es: "Junge, hast du schön gemacht!"

Im Vorfeld seiner ersten Ausstellung jedoch zeigte sich Philipp total blockiert. Es gab weder Serien, noch Leitmotive. Einfach nur 10-20 Zeichnungen. Prof. Thomas Kesseler bot h damals an und begutachtete die Bilder: "Das, was du hier achst, ist nicht einmal das Papier wert", sagte er und schmiss eine Bilder protestartig auf den Tisch, "wenn du in 4 Wochen lieder so etwas ablieferst, bekommst du den nächsten Einlauf!" Philipp fühlte sich bezwungen. Als Reaktion ging er n die nächstbeste Kneipe, verkroch sich daraufhin 2 Tage zu Hause und machte nichts. Als er am dritten Tag aufstand "rastete er total aus". 4 Wochen später ging er wieder zu Prof. Kesseler und zeigte ihm seine Arbeit, darunter einige Architekturzeichnungen. Prof. Kesseler blätterte diese im Akkord durch. "Die Perspektive passt nicht, das Fensterdetail ist falsch, hier das Grün mehr ins Braun" Ein Ritterschlag, der Philipp in Ge danken schwelgen lässt. "Eine bessere Kombination als die von Kessler und Rütt hätte ich nicht haben können." Letzteren lernte er auf einer Malreise nach Prag richtig schätzen. Noch unsicher, ob er ihn duzen dürfe, merkten beide, dass sie sehr gut mit einander klarkamen. Philipp gab während dieser Reise, wie selbstverständlich, Kommilitonen eine Hilfestellung. In der Zeit erkannten andere, dass Philipp kein reiner Graffitityp mehr war, sicherlich ein weiterer Grund, weshalb er kur-

zerhand die Stelle als Tutor von Prof. Rütt Schultz-Matthiesen angeboten bekam. Für Philipp bedeutete dies, dass zum ersten Mal kreative Arbeit und der Mensch logisch greifbar zusammenkamen. Motiviert, wie noch nie, begab sich Philipp auf Reisen und zeichnete. Bewarb sich auf den Preis der Stadt Detmold und gewann diesen. Doch graue Wolken zogen auf am Horizont. - Es galt noch ein Angst-Modul zu beenden, die "mit Abstand krasseste Prüfung" seines Lebens. An Schlaf – und überhaupt – war vor der Prüfung nicht zu denken. Mitten

in seiner Arbeit dann "der Anruf von Rütt!": Ein Auftrag (...) egal wie, es wäre für Philipps Lebenslauf wichtig, vollkommen egal, wie es läuft. Mit einem "kranken Entwurf" und einer soliden 3.7 überwand Philipp diese Hürde und widmete sich dem Auftrag. Es ging um

einen Malworkshop für die Führungsriege eines Kreditunternehmens. Dort traf Philipp auf Typen, die keinen Hehl daraus machten, welchen Stand sie hatten. Es galt, unvorbereitet 140 Menschen - einer wichtiger als der andere - zum Malen zu bringen. "Nö, wir malen nicht", hieß es von einer Seite. "Na, du kriegst direkt den dicken Pinsel", von Philipp. "Na, wer bist du denn?" fragt Philipp "einen bockigen Mitarbeiter". "Ich bin der Horst - ich bin Chef sämtlicher Unternehmensobjekte und ärgere beruflich Architekten." "Prima, ich studiere Innenarchitekur!" Plötzlich war ein Bezug da, und Philipps Art sorgte dafür, dass die Menschen kurzerhand ihren sozialen Deckmantel abstreiften, ihre Anzugärmel hochkrempelten und bis an die Ellenbogen mit ihren Händen in Farbtöpfe tauchten, um an der Leinwand völlig auszurasten. Momente, die Philipp liebt. Diese Art der Arbeit lag ihm offensichtlich, so bekam er nicht weit entfernt die Möglichkeit, Malkurse für Langzeitarbeitslose und alleinerziehende Frauen anzubieten.

Den Master in der Tasche, war es wieder ein Zufall, als plötzlich eine Dozentenstelle ausgeschrieben war. Durch seine Masterthesis bei der Sparkasse, den Preis der Stadt Det-

"Man kommt rein und klischeemäßig der ganze Tisch voller

Chips und Pepsi", freut sich Philipp. Da schmeißt man de-

nen Papier hin. "Wo sind die Farben?" "Ja, hab ich nicht".

"Es wird geknickt, gefaltet. Irgendwann malen sie die geilsten

Bilder!" "Mit unterschiedlichen Menschen zu arbeiten, ist das

Größte neben der eigenen Kunst!" sagt Philipp stolz.

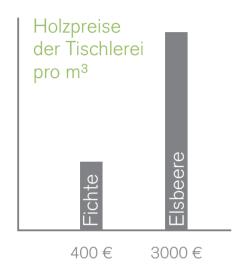
mold, seine Tätigkeit als Tutor, die diversen Aquarellworkshops und nicht zuletzt sein Talent im Umgang mit Menschen, bekam er die Stelle. Nun ist er seit letztem Mittwoch im September 2016 Dozent. Am 7. Dezember hielt Philipp seine erste Vor-

"Einige laufen 100 Meter, andere 200 oder 400 Meter."

lesung. "Im Leben laufen einige Menschen 100 Meter, andere 200 oder 400 Meter. Das Geilste ist es, ihnen Dinge zu vermitteln und zu merken, wie sie begreifen und sich entwickeln", so seine Conclusio. Sein Elektrolehrer Herr Weide besucht ihn heute bei seinen Ausstellungen.

"Ich fühlte mich bezwungen."

Unnützes Wissen



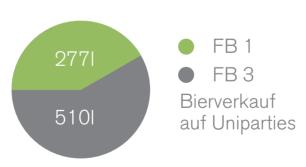
43,6% Innenarchitektur-Absolventen in Regelstudienzeit







Austauschstudenten pro Semester



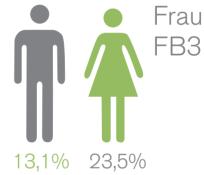
Längste Studiendauer am FB1 in Semestern

198 Mensaessen pro Tag (ohne Salattheke)



Männeranteil

Mensaplätze



Frauenanteil



Älteste/ 18 jüngste Studierende





CONTRA

Günstig Reisen

Omas Geburtstag in Mannheim? Fernbeziehung? Klassentreffen in Passau? Wie komme ich am besten hin – und wieder nach Hause?



PRO

- schnelles Reisen (vor allem mit dem ICE und dem IC, da es keine Staus gibt)
- umweltbewusst reisen
- In NRW kann man mit dem NRW-Ticket fahren (solange man die Regionalzüge benutzt).
- Beratung an allen DB-Reiseinformationszentren
- entspanntes Reisen
- Wenn man einen Sitzplatz mit Tisch hat, kann man bequem mit dem Laptop arbeiten.
- In den meisten Zügen hat man am Sitzplatz eine Steckdose

Deutsche Bahn

 Verspätungen muss man meist in Kauf nehmen, daher kann es zu Verzögerungen oder zum Umplanen der

Fahrt kommen (ein wenig spontan sollte man also sein).

- Zu Stoßzeiten muss man mit überfüllten Zügen rechnen und somit ist die Chance hoch, dass man keinen Sitzplatz erhält (in ICE und IC kann man einen Sitzplatz buchen, dies kostet aber 4,50€Aufpreis).
- Normalpreise sind ziemlich hoch.



FlixBus

- vielseitige und günstige Angebote
- gut ausgebautes Fahrplannetz (auch im Ausland)
- Sitzplatzgarantie auf der gesamten Strecke
- kostenloses WLAN im Bus
- bequeme Gepäckmitnahme

- Stornierte Fahrten werden gegen einen Gutschein ersetzt (keine Geldrückgabe).
- Lange Fahrten, da die Zielorte meist nicht direkt angefahren werden, sondern mit Zwischenhalten erreicht werden.
- Es kann aufgrund von Staus zu Verspätungen kommen.
- Haltestellen liegen manchmal nicht zentral.
- Wunschsitzplätze können nicht reserviert werden



BlaBlaCar

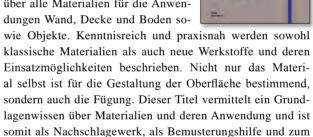
- Geldersparnis als Selbstfahrer
- relativ günstige Fahrpreise
- Man lernt schnell neue Leute kennen.
- erhält ggf. Tipps für Unternehmungen am Reiseziel
- Es ist nicht immer sicher, dass zum gewünschten Termin eine Fahrt angeboten wird.
- Man weiß nichts über den Fahrstil des Fahrers.
- ggf. Verzögerungen durch Staus bzw. durch Verspätungen des Fahrers oder weiterer Mitfahrer
- Autogröße vor der Abfahrt abklären, da die Mitnahme von Gepäckstücken eingeschränkt werden kann.

Lies das!

Lesestoff für Gestalter – auch das wird an der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur produziert. Regelmäßig entstehen an unserer Hochschule innovative Bücher für Architekten, Innenarchitekten, Designer und Stadtplaner.

Planungshilfe

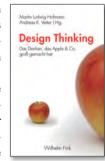
Das Handbuch ist eine Bemusterungshilfe für Innenräume. Aufgrund der immer größer werdenden Vielfalt an Materialien im Innenausbau werden die Auswahl und die Bemusterung komplexer und zeitintensiver. Das Buch verschafft einen Überblick über alle Materialien für die Anwendungen Wand, Decke und Boden so-



Carsten Wiewiorra, Anna Tscherch: Material und Oberflächen Handbuch und Planungshilfe, Berlin: DOM publishers 2017, 98.00 €.

Design Thinking

Wie entstehen Innovationen? Dieses Buch will Mut machen, um gewohnte Pfade des Denkens zu verlassen. Es stellt ein Instrumentarium vor, das bei der Suche nach ungewöhnlichen Lösungen helfen kann: Design Thinking. Vielfach ausgezeichnete Kreativdirektoren, Designer und Designwissenschaftler stellen das Konzept vor – inklusive einer konkreten Handlungsanleitung. Ganz im Sinne der zeitlosen Worte



von Paul Arden, dem legendären Kreativdirektor von Saatchi & Saatchi: "Wenn wir Angst haben und auf Nummer sicher gehen wollen, sollten wir kurz innehalten und überlegen, was wir dadurch verpassen könnten." Besonderes Highlight des Buches sind 15 Fallstudien Detmolder Master-Studierender, die am ersten deutschlandweiten Design-Thinking-Wettbewerb des Art Directors Club für Deutschland teilgenommen haben.

Martin Ludwig Hofmann, Andreas K. Vetter (Hg.): Design Thinking. Das Denken, das Apple & Co. groß gemacht hat, München: Wilhelm Fink Verlag 2014, 24,90 €.

New Babylon

Studium geeignet.

Digitale Werkzeuge und computerbasiertes Entwerfen haben in den vergangenen Jahren in der Gestaltung, Entwicklung und Herstellung von Architektur an Bedeutung gewonnen. Deshalb setzte sich das Bachelor-Modul "Computer Aided Design" im Sommersemester 2016 aus verschiedenen Teilaufgaben zusammen, die Aspekte des computergestützten Entwerfens, Planens und Darstellens beleuchteten. Insbesondere die Formfindung, die integrative Gebäudeplanung sowie Visualisierungstechniken wurden vorgestellt, projektorientiert eingesetzt und reflektiert. Dabei stand das Werk "New Babylon" des niederländi-

schen Künstlers Constant Nieuwenhuys Pate. "New Babylon" steht hier für die positive Gestaltung der Stadt der Zukunft – als Gegenentwurf zu dem durch Größenwahn untergegangenen Babylon der Antike.

Hans Sachs, Markus Graf: New Babylon, Bezugsquelle der Broschüre: www.blurb. de/b/7655360-new-babylon, 11,39 €.



Gewinner!

Auch im vergangenen Jahr zeigten sich die Studierenden der Detmolder Schule von ihrer besten Seite und räumten Preise ab.

BDIAusgezeichnet SoSe 2016



Kathrin Manert, Wibke Bruners, Edgar Hildebrand und Sophie Homrighausen

BDIAusgezeichnet WS 2015/16



Sahar Khalajhedayati, Timo Schröder und Corinna Lüddecke

Corporate Design Preis



Amelie Peters (3. Platz), Johanna Flachsenberg (1. Platz) und Anja Hoff (2. Platz)

Nieheimer Ratskrug



Meike Humpert (Ankauf), Tobias Brehm (1. Platz), Anna Luster-Haggeney (3. Platz), Rebekka Burg (2. Platz) und Lena Ostermann (Ankauf)

Hauptgebäude Lemgo



Sarah Walter, 2. Platz

Fische am Schiedersee



Karoline Bünger, Pauline Eichendorf, Miriam Gaentzsch Carolin Dreier, Katharina Dyck, Patrizia Hettmanczyk, Christina Meier, Stefanie Strauß, Christian Eickmeier, Candy Prachnau, Joanne Sabezki, Julia Dobrjanski, Carsten Schendzielorz, Anna Steinig, Petra Kleist, Axel Stock, Alyssa Wollenberg, Esma Agac, Alper Patkavak und Corinna Waßmann

Messestand für die Orgatec



Carina Große-Boes (1. Platz), Svea Tenberg (2. Platz), Yvonne Schlesinger und Kathrin Manert (3. Platz)

Kurbadmuseum Bad Meinberg



Kerstin Huchzermeier und Kristin Beyermann

Vincent Schwegmann und Judith Casper

52 Grad



"Donnerstag hab ich keine Zeit", hört man seit einiger Zeit von immer mehr Studierenden rund um den Campus. Der Grund dafür ist der Stammtisch in der Emilie - das Emilienbier! Begründet von Bewohnern der Emilie trifft man sich seit Mitte letzten Jahres wöchentlich an einem alten Cola-Automaten. "Bei uns gibt's Bier für nen lippischen Euro", so ein Freund des Stammtisches, "dazu noch die geballte Kompetenz aus Innenarchitekur, Architektur und Handwerk. Nur ein Bauingenieur fehlt uns noch!", zwinkert ein anderer.

Vorangegangen war die simple Feststellung, dass es auf den Fluren des an den Campus der Hochschule grenzenden Wohnheimes für jede Frage und Problemstellung einen kompetenten Ansprechpartner gibt. Denn – obwohl als reiner sozialer Wohnraum deklariert, haben sich über die Jahre überwiegend Studierende in die ehemalige Militärkaserne an der Emilienstraße eingemietet. "Da musste man unbedingt im modernen Netzwerkgedanken etwas machen und die Menschen miteinander vereinen." Der Automat wurde dabei zum Mittelpunkt des Geschehens.

"So einen wollte ich schon immer haben", meint der Initiator des Emilienbiers, "es hat dann einfach gepasst". Vorreiter des Stammtisches waren die wöchentlichen Planungstreffen für eine gemeinsame Halloweenparty im letzten Oktober, bei der auch schon "Nicht-Mitbewohner" mithalfen.

Das Treffen am Donnerstag wurde zur Tradition und nach der Feier einfach beibehalten. Und noch mehr – es wurde zum Grund, den Stammtisch für andere zu öffnen. So begeistern sich immer mehr Leute, die nicht in der Emilie wohnen für das Donnerstagsbier aus dem nostalgischen roten Automaten. "Einmal in der Woche kommen wir dann zusammen und sitzen manchmal bis 2 Uhr nachts zusammen." (...) und das jede Woche zu einem anderen Motto!", lächelt ein Stammtischmitglied. Von "Nickerlaus" zum Donnerstag nach Nikolaus bis zum "Wurst day ever" am Donnerstag nach der US-Präsidentschaftswahl, zu der es für alle Ernüchterten etwas auf den Magen gab. Es gibt immer einen Grund für ein gemeinsames Emilienbier!



5 Jahre 52 Grad. So häufig war noch kein Studierender dabei. Wir fragen uns, welche Geschichte bei ihm in der Zeit besonders hängengeblieben ist.

Kein Mensch hat sich so oft ins Motiv gemogelt. Zahlreiche Artikel, Interviews und einige Cover stammen von ihm. Nun steht seine Master-Thesis an. Bedeutet: Es entsteht ein Loch in der Redaktion der 52 Grad. Wer wird den Platz neben Prof. Martin Ludwig Hofmann einnehmen? Wir wissen es nicht, und Eike Scheps wird es uns nicht verraten können. Doch was er uns beantworten kann, ist die Frage nach seinem skurrilsten Moment in der 52 Grad!

"Ja, eine Sache ist bei mir hängengeblieben (...) ich saß beim Hofmann im Büro zur Besprechung und konnte seinen Worten kaum folgen. Nicht, dass es nicht interessant war, was er zu sagen hatte, (...) da war nur diese Fliege! Sie lenkte mich einfach ab. Laut surrend flog sie über unseren Köpfen hin und her, mal im Sturzflug, mal meine Stirn antippend, als würde sie mich herausfordern wollen. Und ja, sie ärgerte mich. Hofmann jedoch ließ sich nicht beeindrucken und redete weiter.

Doch diese Fliege (...). Ich konnte mich einfach auf nichts anderes konzentrieren. Zzzzz Zzzzzz Zzzzz brannte sie sich im Kamikazeflug in mein Gehör. Hofmann schien sie weiter weder zu bemerken, noch zu stören, und fuhr weiter mit seinem Monolog fort, als er aus dem Nichts die Handflächen zusammen schlug und es still um die Fliege wurde. Ohne die Miene zu verziehen, fuhr er fort. Ich frage mich noch heute, was in ihm vorging. Ich habe nie wieder eine Fliege in seinem Büro gesehen.

Schnapsidee

Alkohol als Treibstoff der Kreativität.

Oft wird Kunstschaffenden ein erhöhter Alkoholkonsum nachgesagt. Die Geschichte zeigt, dass Alkohol und andere berauschende Substanzen schon den größten Künstlern dazu verhalfen, ihre Bilder auf die Leinwand zu bringen und Musiker ihre besten Texte unter Alkoholeinfluss schrieben. Aber sind nun alle Kunstschaffenden Alkoholiker?

In der TV-Serie "Mad Men", die das Leben in der Werbebranche der 1960er Jahre darstellt, wird eigentlich immer getrunken. Zwar wird heutzutage im Meeting kein Whiskey mehr getrunken, aber unter vielen Kreativen zählt das Glas Wein oder Bier immer noch zu einem legitimen Mittel, um den Schaffensprozess in Gang zu setzen.

Auch ich kann nicht leugnen, dass einige meiner Entwürfe unter Alkoholeinfluss entstanden sind. Meist sogar gewollt. Einige kennen vermutlich das Problem: Der Prüfungszeitraum rückt immer näher, und der Funke für die neue Aufgabe will noch nicht überspringen. Man verzettelt sich in unzähligen Ansätzen und der Druck hemmt einen, den richtigen Gedanken zu fassen.

Wie wäre es da mit einem kühlem Bier oder einem vollmundigen Rotwein? Denn was auf Partys zu ungehemmtem Spaß führt, kann auch für den kreativen Prozess entscheidend sein. Die starke Selbstkontrolle im nüchternen Zustand hilft zwar, weniger wichtige Informationen für die Lösung des Problems zu filtern, doch gerade im kreativen Prozess können

diese periphären Informationen abseits der Routine von großer Bedeutung sein. Es ergeben sich ganz neue Lösungswege. Man wird mutiger und bricht aus der Norm aus. Es ist, als würden alle Gedanken wie von Geisterhand auf das Papier übertragen. Beherzt greift man zum nächsten Glas, um den Gedankenfluss nicht zu unterbrechen. Und so ziehen die Stunden dahin, während man eine Idee nach der anderen festhält.

Einzig beim Modellbau empfiehlt es sich auf, das ein oder andere Glas Bier zu verzichten. Denn Alkohol macht bekanntlich müde, und niemand möchte am nächsten Tag mit Finnpappe und Leim im Gesicht aufwachen.

Also dann: Prost!



Udo Spallek Udo Spallek Vincent Schwegmann



ANTILENGERPRINT SUPER-MATT.

Impressum

Chefredaktion und konzeptionelle Leitung Prof. Dr. Martin Ludwig Hofmann

Art Direction

Markus Tiggemann

Schlussredaktion

Heide Teschner

Herausgeber

Hochschule Ostwestfalen-Lippe University of Applied Sciences Fachbereich 1 Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur Emilienstraße 45 32756 Detmold

Redaktion und Lavout

Zühre Aydemir, Maren Buhr, Judith Caspers, Sarah Dwelck, Daniela Groß, Franziska Günther, Buket-Gül Güvendik, Kirsten Jäger, Sophia Kaufhold, Ina Kloock, Isabel Paulini, Franziska Radke, Niceole Schellenberg, Eike Scheps, Hasret Alkan, Vicent Schwegmann, Udo Spallek, Isabell Solle, Nguyen Son Thanh, Talia Uslu

Alle Rechte auch das der Übersetzung vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet, diese Zeitschrift oder Teile daraus auf fotomechanischem Wege (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen vorzunehmen. Alle Angaben, insbesondere Zahlenangaben ohne Gewähr.

Dekanat des Fachbereiches

Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur.

Copyright Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Fachbereich 1 Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, Detmold 2017



POLARIS. Die neue Oberfläche von ABET LAMINATI.

ABET LAMINATI

Sowohl die Kennzahlen der Kratzfestigkeit (> 3 N) als auch die Anti-Fingerprint Eigenschaften liegen deutlich über den bekannten Qualitäten am Markt. Die Oberfläche ist bei 60° Beobachtungswinkel als super-matt zu bezeichnen und erreicht eine außergewöhnliche Tiefe mit Top-Haptik. Den aktuellen Trendaussagen entsprechend, stehen 10 Unifarben in Anthrazit-, Braun- und Grautönen zur Verfügung. Die optisch und funktional überzeugende POLARIS-Serie wird optional mit farbigen Kernen in Stärken von 10 und 12 mm gefertigt. Damit eröffnen sich in der Möbelentwicklung völlig neue Gestaltungsperspektiven. POLARIS bietet die perfekte Ergänzung zu den langjährig am Markt etablierten ABET Produkten:

- > HPL Kollektion 2O15>2O18
- > STRATIFICATO Kompaktplatten
- > MEG Fassadenplatten
- > METALLEIDO Dekor-Leichtbauplatten
- > PRAL Mineralwerkstoffe

ABET GmbH / 32051 Herford / Füllenbruchstraße 189 www.abet.de / muster@abet.de / T 05221 34770

www.detmolder-schule.de

